

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Reparaturstrategien im Rahmen von
Monitoring-Prozessen beim Simultandolmetschen -
Eine deskriptive Analyse anhand der dritten
US-Präsidentschaftsdebatte 2012

Verfasserin

Magdalena Schröfl, BA BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Jänner 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

065 351 342

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Dolmetschen Spanisch Englisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

Ein ganz herzliches Dankeschön

*an meinen Betreuer, Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker,
für die große Hilfsbereitschaft und die vielen wertvollen Anregungen*

*an meine Schwester Johanna
für ihre tatkräftige Unterstützung und Fürsorge*

*an meinen Freund Michael
für die hilfreichen Ideen und ermutigenden Worte*

*an meine Freundin Simona
für geteiltes Leid und gelebte Erleichterung*

*und an meine Familie
für die Motivation*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
1. Sprachproduktion	11
1.1. Prozess der Sprachproduktion nach Laver	11
1.2. Prozess der Sprachproduktion nach Levelt.....	24
1.3. Fazit.....	15
2. Sprachrezeption.....	16
3. Monitoring	20
3.1. Der Monitoring-Prozess	20
3.2. Monitoring-Theorien.....	21
3.2.1. <i>Production-Theorie</i>	22
3.2.2. <i>Perceptual-Loop-Theorie</i>	24
3.2.3. <i>Fazit</i>	25
4. Der Simultandolmetschprozess	26
4.1. Modell von Gerver.....	24
4.2. Modell von Moser-Mercer.....	24
4.3. Modell von Setton.....	24
4.4. Fazit.....	33
5. Modelle der Verarbeitungskapazität	35
5.1. Modell der Verarbeitungskapazität von Gile	35
5.2. Modell der Verarbeitungskapazität von Seeber	38
5.3. Fazit.....	40
6. Simultandolmetschen als strategischer Prozess	41
6.1. Strategiedefinitionen	41
6.2. Strategische Modelle der Textrezeption und -produktion.....	42
6.3. Strategien beim Simultandolmetschen.....	45
6.3.1. <i>Verstehensstützende Strategien</i>	45
6.3.2. <i>Strategien der Zieltextproduktion</i>	47
6.3.3. <i>Globale Strategien und Automatismen</i>	50
7. Reparaturstrategien	51
7.1. Definition	51
7.2. Reparaturklassifizierung	54
7.2.1. <i>Verdeckte Selbstkorrekturen</i>	55
7.2.2. <i>Offene Selbstkorrekturen</i>	56
7.3. Korrekturklassifizierung nach Levelt	57
7.3.1. <i>A-Korrekturen</i>	58
7.3.2. <i>F-Korrekturen</i>	59

7.4. Korrekturklassifizierung nach Petite	59
7.5. Untersuchungsergebnisse früherer Studien zu A- und F-Korrekturen	62
8. Korpusanalyse	65
8.1. Korpus.....	65
8.2. Transkription.....	66
8.3. Ablauf und Inhalt	67
8.4. Methodischer Untersuchungsansatz	69
8.5. Methodische Schwierigkeiten.....	69
8.6. Quantitative Untersuchungsergebnisse.....	70
8.6.1. Untersuchungsergebnisse – Korrekturtypen	70
8.6.2. Untersuchungsergebnisse – Art der Korrekturvornahme	72
8.7. Qualitative Untersuchungsergebnisse.....	73
8.7.1. FG-Korrekturen.....	73
8.7.2. FL-Korrekturen.....	76
8.7.3. FF-Korrekturen	77
8.7.4. FS-Korrekturen.....	79
8.7.5. AP-Korrekturen	80
8.7.6. AK-Korrekturen	81
8.7.7. AD-Korrekturen.....	84
8.7.8. Verdeckte Selbstkorrekturen	85
8.7.9. D-Korrekturen	87
9. Diskussion und Ausblick.....	90
Bibliographie.....	92
Anhang I – Transkript des englischen Originals.....	95
Anhang II – Transkript der ARD-Dolmetschung.....	108
Abstract (Deutsch).....	119
Abstract (English).....	120
Lebenslauf	121

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Der Prozess der Sprachproduktion nach Laver (1980: 290)

Abb. 2: Das im Prozess der Sprachproduktion eingebettete Monitoring-System nach Levelt (1989: 470)

Abb. 3: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Gerver (1976: 192)

Abb. 4: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Moser (1978: 355)

Abb. 5: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Setton (1999: 65)

Abb. 6: Klassifikation von Korrekturen beim Simultandolmetschen (Petite 2005: 45)

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Quantitative Untersuchungsergebnisse der Korpusanalyse

Tab. 2: Untersuchungsergebnisse von Petite (2005: 46), Tschanz (2011: 106) und die im Rahmen dieser Masterarbeit ermittelten Daten im Vergleich

Abkürzungsverzeichnis

Abb.: Abbildung

AS: Ausgangssprache

ZS: Zielsprache

AT: Ausgangstext

ZT: Zieltext

KZG: Kurzzeitgedächtnis

LZG: Langzeitgedächtnis

Einleitung

Das Thema meiner Masterarbeit sind Reparaturstrategien im Rahmen von Monitoring-Prozessen beim Simultandolmetschen. Das Simultandolmetschen kann als äußerst komplexer Vorgang verstanden werden, bei dem mehrere Prozesse, wie Sprachproduktion und -rezeption, gleichzeitig ablaufen. Dazu kommt die Funktion des Monitorings, das für die Überprüfung der Sprachproduktion und die eventuelle Korrektur des zielsprachlichen Outputs zuständig ist. In diesem Sinne soll in den ersten Kapiteln auf diese in den Simultandolmetschprozess integrierten Vorgänge eingegangen werden, bevor er in seiner Gesamtheit beleuchtet wird. In meiner Arbeit sollen die verschiedenen Theorien und Modelle sowie die einzelnen Prozessphasen vorgestellt werden. Dabei wird besonderes Augenmerk auch auf die dabei ablaufenden kognitiven Prozesse gelegt und erklärt, wie sich eine erhöhte Verarbeitungsbelastung, unter Umständen negativ, auf die Dolmetschung auswirken kann.

Die Komplexität dieser Vorgänge sowie der dafür notwendige kognitive Verarbeitungsaufwand lassen die Tatsache, dass SimultandolmetscherInnen während des Ausübens dieser Tätigkeit Fehler unterlaufen können, nachvollziehbar und verständlich erscheinen. Die Herausforderung, der sich DolmetscherInnen fortwährend gegenübersehen, ist es, eben jene Fehler zu korrigieren und damit in höchstmöglichem Maße das Verstehen des Zieltextes für die RezipientInnen sowie die Wahrung der Intention der OriginalrednerInnen sicher zu stellen. Korrekturen beim Simultandolmetschen können als strategisches Vorgehen betrachtet werden, da sie stets, sei es bewusst oder unbewusst, ein bestimmtes Ziel verfolgen. Sie werden zu dem Zweck eingesetzt, ein möglichst korrektes, plausibles und vollständiges Translat zu liefern. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Masterarbeit auch eine eingehende Strategiedefinition sowie ein Überblick über die wesentlichen Dolmetschstrategien gegeben.

Doch welche Fehler können beim Simultandolmetschen unterlaufen und wie werden sie korrigiert? Auf diese Fragen soll mithilfe zweier bekannter Schemata zur Klassifizierung von Reparaturstrategien genauer eingegangen werden, welche zugleich als Basis für die in dieser Arbeit präsentierten empirischen Untersuchungen von Korrekturen dienen. Aber welche sind die am häufigsten angewendeten Korrekturmaßnahmen? Werden Korrekturen nur vorgenommen, um Fehler zu verbessern, oder auch aus anderen Gründen? Werden sie im Normalfall „offen“ vorgenommen, so dass sie für die RezipientInnen bemerkbar sind, oder auf verdeckte Weise? All diese Fragen sollen in Kapitel acht im Rahmen der Darlegung der quantitativen sowie qualitativen Ergebnisse meiner Untersuchungen beantwortet werden.

Die empirische Analyse erfolgte auf der Grundlage der Transkripte der dritten US-amerikanischen Präsidentschaftsdebatte 2012 zwischen dem demokratischen Amtsinhaber Barack Obama und dem republikanischen Herausforderer und Gouverneur von Massachusetts Mitt Romney. In meiner Korpusanalyse wurde in erster Linie die Häufigkeit der einzelnen Korrekturtypen, die DolmetscherInnen anwenden, um ihre Fehler zu korrigieren oder ihren Output verständlicher zu gestalten, untersucht. Des Weiteren sollte ermittelt werden, ob die Vornahme einer Korrektur den Dolmetschverlauf beeinflusst und gegebenenfalls als Auslöser für weitere Fehler und Korrekturen gesehen werden kann.

1. Sprachproduktion

Beim Prozess der Sprachproduktion stütze ich mich in meiner Arbeit vor allem auf die Theorien von John Laver und Willem Levelt. Beide sind im Bereich der Sprachwissenschaften, insbesondere der Psycholinguistik tätig. Während Laver sein Augenmerk besonders auf das Feld der Sprachproduktion und Phonetik legt, liegt der Fokus von Levelt auf Spracherwerb, Sprachproduktion und den dabei ablaufenden kognitiven Prozessen. Ihre Theorien werden im Folgenden vorgestellt. Dabei soll auch auf mögliche Fehlerquellen eingegangen werden, die bei der Sprachproduktion entstehen können.

1.1. Prozess der Sprachproduktion nach Laver

Nach Laver (1973, 1980) ist die Erzeugung jeglicher sprachlichen Äußerung grundsätzlich in vier Phasen einzuteilen: Die erste Phase bezieht sich auf die Generierung einer Idee, die den semantischen Inhalt der Nachricht, die der/die SprecherIn kommunizieren möchte, beinhaltet. Der zweite Schritt ist die Generierung eines neurolinguistischen Programms, um die Idee auf lexikalischer, grammatikalischer und phonologischer Ebene auszudrücken. In dieser Phase greifen die SprecherInnen auf ihr Gedächtnis zurück und suchen beispielsweise passende lexikalische Bezeichnungen für die intendierte Äußerung. Problematisch kann es werden, wenn in der Planungsphase mehrere lexikalische Bezeichnungen in Frage kommen würden und sich das Gehirn nicht rechtzeitig, also vor der tatsächlichen sprachlichen Produktion, für eine der Möglichkeiten entscheiden kann. Laver ist der Ansicht, dass es auf Grund dessen bereits in der Planungsphase viel Raum zur vorzeitigen Überprüfung gebe, wodurch mögliche Versprecher schon früh ermittelt werden könnten. Bleibt ein Fehler allerdings bis zur Phase der tatsächlichen sprachlichen Äußerung erhalten, fällt das Ermitteln und die Korrektur dieses Fehlers in den Bereich der Monitoring-Funktion (vgl. 1973: 134ff.).

Die dritte Phase ist die myodynamische Ausführung. In dieser Phase wird die Idee mithilfe von Muskelkontraktionen der Sprachorgane formuliert. Die vierte Etappe ist das Monitoring, das sich, wie bereits erwähnt, auf das Ermitteln und die Korrektur von Fehlern im neurolinguistischen Programm bezieht: „To put it explicitly, monitoring in this sense refers to the reception and processing of sensory reports on myodynamic execution for the purpose of detecting and correcting errors in the neurolinguistic program.“ (Laver 1973: 138)

In seinem Artikel von 1980 führt er diese Idee noch weiter aus und entwickelt ein deskriptives Modell der Sprachproduktion, welches auch für die Sprachproduktion beim Simultandolmetschen äußerst relevant ist. Im Folgenden wird es vorgestellt:

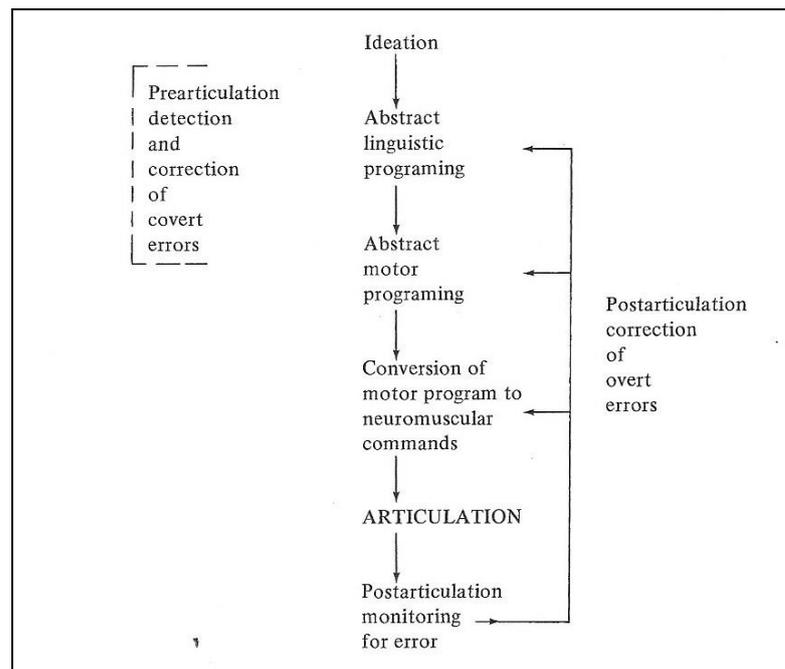


Abb. 1: Der Prozess der Sprachproduktion nach Laver (1980: 290)

Wie aus Abb. 1 hervorgeht, teilt Laver die zweite Phase der Sprachproduktion in zwei Stufen ein: die linguistische und die motorische Vorbereitung der Sprachproduktion („the linguistic programming section“, „the motor programming section“). Nachdem sich die intendierte Idee im Kurzzeitgedächtnis (KZG) festgesetzt hat, wird eine Reihe semantisch adäquater linguistischer Möglichkeiten zum Ausdrücken der Idee aktiviert. Danach erfolgt eine Selektion der am besten geeigneten Lösung, die durch die Monitoring-Funktion in der Planungsphase auf ihre Adäquatheit geprüft wird. Dies kann auch eine Ablehnung der möglichen Lösung zur Folge haben, wenn diese etwa semantisch nicht adäquat ist, wenn sie zwar semantisch passend, jedoch in der gegebenen Situation nicht präzise genug ist oder wenn sich die Idee selbst im Laufe der Suche nach einer linguistisch und semantisch adäquaten Lösung geändert hat. In diesen Fällen beginnt der Konstruktionsprozess von Neuem. Wenn die Lösung zum Ausdrücken der Idee allerdings im Zuge des Monitoring-Prozesses als adäquat bewertet wird, wird sie im KZG gespeichert (vgl. Laver 1980: 293-297).

Mögliche Fehler, die aus dieser Stufe des Sprachproduktionsprozesses resultieren können, sind Versprecher wie das Vermischen zweier Wörter oder die Aneinanderreihung mehrerer Präpositionen. Dies liegt vor, wenn sich die SprecherInnen zwischen zwei, zum Beispiel, lexikalischen Möglichkeiten nicht entscheiden können und eine sprachliche Mischung von beiden das Ergebnis ist (vgl. 1973: 138). Im Folgenden möchte ich hierfür

jeweils ein lexikalisches, ein semantisches und ein syntaktisches Beispiel angeben: „The importance of adjoicent rules“ (Fromkin 1971: 40, zit. nach Laver 1980: 295) Bei diesem Fehlerbeispiel auf lexikalischer Ebene konnte sich der/die SprecherIn zwischen “adjacent” und “adjoining” nicht entscheiden, wodurch eine Mischung beider Termini die Folge war (vgl. Laver 1980: 295).

„Take it out to the porch – er verandah“ (Laver 1973: 138) In diesem Fall liegt ein Fehler auf semantischer Ebene vor, der durch eine raumzeitliche Verwirrung des/der Sprecher/in hervorgerufen wurde (vgl. Laver 1980: 295).

„He behaved as like a fool“ (Laver 1973: 135) Hier konnte sich der/die SprecherIn zwischen “like a fool” und “as if he were a fool” sowie “as though he were a fool” nicht entscheiden, was eine Aneinanderreihung zweier Präpositionen zur Folge hatte (vgl. Laver 1973: 135).

Der nächste Schritt ist die Generierung eines motorischen Programms, um das gewählte linguistische Programm artikulieren zu können. Die relevante Information wird hierbei weitergeleitet und nicht mehr auf den Inhalt, sondern auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Mögliche Versprecher, die aus dieser Phase resultieren, können beispielsweise Buchstabenverdrehungen sein, wobei einzelne Wortsegmente miteinander vertauscht werden (vgl. Laver: 1980, 297f.).

In der nächsten Phase wird das motorische Programm im KZG abgerufen und mittels der Sprachorgane artikuliert. Hier können Fehler bei der Übertragung bzw. bei der Umwandlung des motorischen Programms in neuromuskuläre Aktivität auftreten. Die möglichen Fehler oder Versprecher, die sich in dieser Phase manifestieren, können den Fehlern der vorangegangenen Phase sehr ähnlich sein und ebenfalls Verwechslungen von Konsonanten oder Vokalen zur Folge haben, wie in den folgenden zwei Beispielen veranschaulicht werden soll (vgl. Laver 1980: 298f.): „blake fruid“, “fash and tickle” (Fromkin 1971: 30-31, zit. nach Laver 1980: 299) Im ersten Beispiel wurden beim Versuch „brake fluid“ zu sagen die Konsonanten verwechselt. Im zweiten Beispiel wurden die Vokale miteinander vertauscht, wodurch aus „fish and tackle“ „fash and tickle“ wurde. Dies kann laut Laver darauf zurückgeführt werden, dass beim Abrufen des intendierten Programms aus dem KZG zum Ausdrücken der Idee ein Fehler aufgetreten ist.

Im Rahmen des anschließenden Monitoring-Prozesses wird ermittelt, ob die artikulierte Äußerung tatsächlich mit der Intention der SprecherInnen übereinstimmt. Die Intention bezieht sich hierbei auf die Idee, die der/die SprecherIn kommunizieren möchte. Hier werden das motorische und das linguistische Programm und die Idee, die in der

Äußerung vermittelt wurden, mit den noch im KZG gespeicherten Informationen verglichen und auf Übereinstimmung geprüft. Wenn jede dieser Phasen erfolgreich verläuft und kein Fehler ermittelt wird, wird der Artikulationsprozess fortgesetzt. Falls ein Fehler ermittelt wird, muss entschieden werden, ob er die Kommunikation beeinträchtigt und deshalb korrigiert werden sollte oder ob die Idee trotz des Fehlers erfolgreich vermittelt werden kann. Im zweiten Fall wird der Artikulationsprozess normal fortgesetzt. Im Falle der Entscheidung, den Fehler zu korrigieren, wird auf die noch im KZG gespeicherten linguistischen oder semantischen Lösungen aus den vorangegangenen Stufen zurückgegriffen. Manchmal kann es auch notwendig sein, an den Beginn der Phase der linguistischen Vorbereitung zurückzugehen, um den Fehler adäquat zu korrigieren. Je weiter die SprecherInnen für die Korrektur der Äußerung in den Stufen zurückgehen müssen, desto größer ist das Maß an kognitivem Aufwand (vgl. Laver 1980: 298-304).

1.2. Prozess der Sprachproduktion nach Levelt

Levelt (1989) ist wie Laver (1973) der Ansicht, dass der Sprachproduktionsprozess in mehrere Etappen eingeteilt werden kann. Er teilt ihn wie auch Laver (1973) in vier Etappen ein: als erste Stufe nennt er die Generierung eines Konzepts, das auf der intendierten Idee basiert („conceptualizing“). Der nächste Schritt ist die Formulierung der Idee im Sinne einer grammatikalischen sowie phonologischen Kodierung („formulating: grammatical and phonological encoding“), bevor SprecherInnen schließlich zur Artikulierung („articulating“) schreiten.

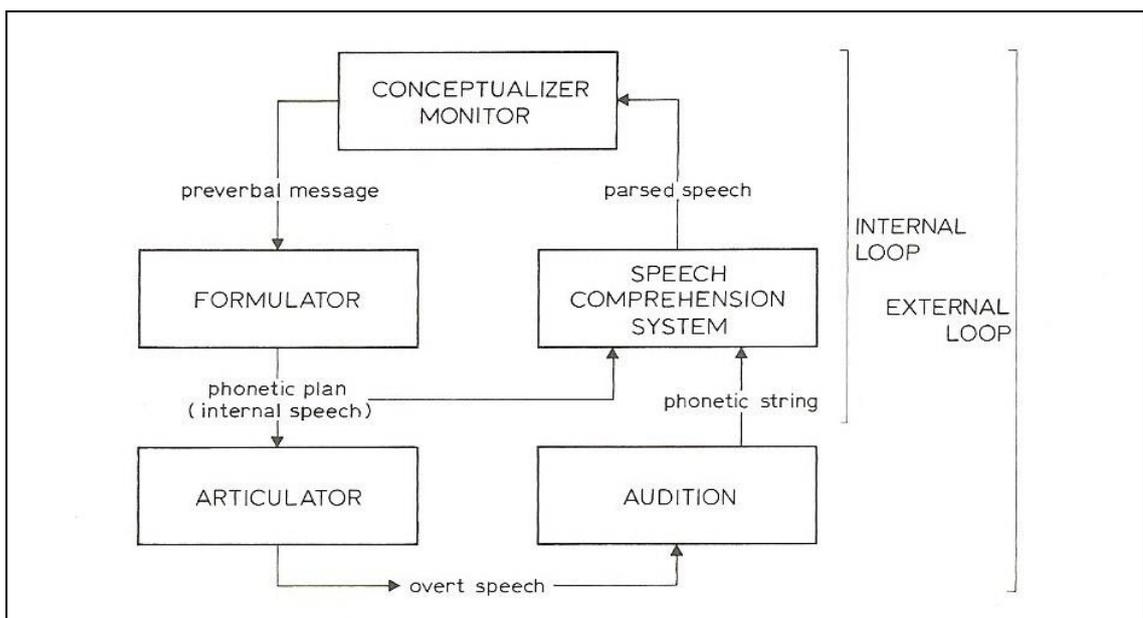


Abb. 2: Das im Prozess der Sprachproduktion eingebettete Monitoring-System nach Levelt (1989: 470)

Wie aus Abb. 2 hervorgeht, ähnelt Levelts Theorie hier sehr stark der Theorie von Laver. Auch Levelt gibt an, dass der/die RednerIn in der zweiten Phase auf das Langzeitgedächtnis (LZG) zurückgreifen muss, um ein grammatikalisches sowie phonologisches Programm – er nennt es Kodierung – zum Ausdrücken der intendierten Idee erstellen zu können. Als vierte Etappe nennt Levelt, wie auch Laver, die Monitoring-Funktion („self-monitoring“) (Levelt 1989: 9-14).

1.3. Fazit

Es konnte in diesem Kapitel gezeigt werden, dass sich die Theorien von Laver und Levelt in Bezug auf den Sprachproduktionsprozess sehr ähnlich sind. Beide teilen diesen Prozess in vier Phasen ein, die sich inhaltlich ebenfalls ähneln. Der große Unterschied zwischen beiden Theorien betrifft die Monitoring-Funktion. Laut Levelt ist sie ein Teil des Sprachverständnisses. In Abb. 2 wird dies durch den eigenen Bereich „audition“ verdeutlicht. Levelt ist der Ansicht, dass alle RednerInnen zugleich ihre eigenen RezipientInnen sind, weshalb sie mögliche Fehler in der Sprachproduktion bei sich selbst auf die gleiche Art und Weise wahrnehmen, wie sie auch Fehler bei anderen RednerInnen wahrnehmen: „More particularly, the speaker will try and interpret his own speech in the context of what was previously said by himself or by another person. He may thus become aware of ambiguity, vagueness, indeterminacy of reference, incoherence, etc.” (Levelt 1983: 97) RednerInnen kontrollieren ihre Textproduktion also in der gleichen Form, wie sie auch den sprachlichen Output von anderen Personen beurteilen würden, mit dem einzigen Unterschied, dass sie auch Zugang zu den internen Abläufen vor der Sprachproduktion haben. Auf diese Theorie werde ich in Kap. 3.2.2. noch genauer eingehen.

2. Sprachrezeption

Stark verbunden mit der Sprachproduktion ist die Sprachrezeption. Dieser Vorgang soll genauer erläutert werden, weil er zum einen ein wichtiger Bestandteil des Monitoring-Prozesses ist, da wir, wie Levelt es formuliert, unsere eigenen RezipientInnen sind und alles, was wir verbal äußern, auf dieselbe Weise aufnehmen und kontrollieren wie wir es bei anderen RednerInnen tun; und zum anderen, weil Sprachrezeption und Sprachproduktion beide grundlegende Prozesse beim Simultandolmetschen sind, auf deren Basis diese Tätigkeit überhaupt erst funktioniert. DolmetscherInnen nehmen das Gesagte auf, analysieren es und produzieren einen verbalen Text mit dem Ziel, die Kommunikation zwischen RednerInnen und RezipientInnen zu ermöglichen.

In diesem Kontext soll die Relevanz-Theorie (Sperber und Wilson 1986) vorgestellt werden. In dieser Theorie wird davon ausgegangen, dass jede Art der Kommunikation dem Prinzip der Relevanz obliegt. Somit kann angenommen werden, dass sie auch für die Sprachrezeption beim Simultandolmetschen Bedeutung hat, da DolmetscherInnen zu meist aufgrund des Kontextes, in den die Dolmetschsituation eingebettet ist, die Bedeutung und den Sinngehalt der rezipierten Nachricht ermitteln und in der Zielsprache wiedergeben.¹ Nach Sperber und Wilson (1986) ist es das Schlüsse-Ziehen, das Menschen dazu befähigt, miteinander zu kommunizieren. RezipientInnen bzw. auch DolmetscherInnen ziehen diese Schlüsse auf Grund einiger Faktoren, wie dem Verhalten des Redners oder der Rednerin, der Information, die sie in der artikulierten Äußerung erhalten, sowie dem Kontext. Sie interpretieren die Dinge, die sie wahrnehmen, und filtern den für sie adäquat scheinenden Sinninhalt, wodurch die Kommunikation bzw. die Wiedergabe der intendierten Botschaft möglich wird.

Wenn eine verbale, artikuliert Äußerung ins menschliche Gehirn gelangt, wird sie dort mental repräsentiert. Ernst-August Gutt (2000) spricht in diesem Zusammenhang auch von sogenannten semantischen Repräsentationen. Diese semantischen Repräsentationen, die sich im Gehirn bilden, stellen allerdings eher ein Schema oder eine Annahme dar, die danach noch in Gedanken vervollständigt und in Satzform umgewandelt wird:

Thus in relevance theory the fact that on the one hand linguistic expressions do have some meaning, and yet that this meaning is not necessarily identical to the meaning actually conveyed by that expression on any given occasion, is accounted for by the claim that verbal communication involves two distinct kinds of mental representations: semantic representations

¹ Siehe hierzu auch Setton (1999), der in seiner Theorie des Simultandolmetschprozesses kontextuellen Faktoren sehr große Bedeutung für das Textverstehen beimisst und sogar der Ansicht ist, dass die Originalrede ohne Kontext kaum korrekt verstanden werden könnte (siehe Kapitel 4.3.).

that are the output of the language module of the mind, and thoughts with propositional forms that are derived from semantic representations by further processing. (Gutt 2000: 26)

Wie RezipientInnen semantische Repräsentationen im Gehirn in gedankliche Satzformen verwandeln können, hängt stark vom Kontext ab. Dieser Kontext bezieht sich auf die kognitive, umweltgeprägte Wahrnehmung der RezipientInnen, also darauf, wie sie die Welt sehen bzw. wie sie über die Dinge denken. Sperber und Wilson (1986) erklären dieses kognitive Umfeld wie folgt: „An individual’s total cognitive environment is a function of his physical environment and his cognitive abilities. It consists of not only all the facts that he is aware of, but also all the facts that he is capable of becoming aware of, in his physical environment.” (Sperber und Wilson 1986: 39) Das kognitive Umfeld setzt sich zusammen aus, einerseits, den Informationen, die die RezipientInnen bzw. DolmetscherInnen direkt aus ihrem physischen Umfeld sammeln, und andererseits aus den Informationen, die sie in Ihrem Gedächtnis gespeichert haben. Zweiteres können Informationen sein, die sie aus vorhergehenden Äußerungen gewonnen haben oder die auf ihrem aktuellen kulturellen und historischen Wissen beruhen, oder Informationen, die sich aus den beiden vorhergenannten Quellen ableiten lassen (vgl. Gutt 2000: 27).

Alle kontextuellen Aspekte werden in mentalen Prozessen verarbeitet, die, wie alle biologischen Prozesse, ein gewisses Maß an mentaler Anstrengung und Energie erfordern. Der benötigte Verarbeitungsaufwand kann je nach Kontext variieren. Manche Kontexte lassen sich schwerer verarbeiten und analysieren, andere leichter, so wie kontextuelle Aspekte manchmal zugänglicher und schneller im Gedächtnis abrufbar sind als andere. Dies hängt zum Teil wieder von den Kenntnissen und Erfahrungen der RezipientInnen bzw. DolmetscherInnen ab. Die zentrale Frage in der Relevanz-Theorie lautet: Wie wählen RezipientInnen die richtige Bedeutung bzw. den adäquaten Bedeutungsinhalt aus? Dies ist nach Sperber und Wilson von zwei Faktoren abhängig: von kontextuellen Faktoren und dem Verarbeitungsaufwand. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Relevanz eines Schemas oder einer Annahme steigt, je mehr kontextuelle Faktoren es gibt und je geringer der Verarbeitungsaufwand ist (vgl. Sperber und Wilson 1986: 124f.). Die zentrale Forderung dieser Theorie beläuft sich darauf, dass jedwede Art der Kommunikation über ein optimales Maß an Relevanz verfügt. Dieses optimale Maß an Relevanz besteht in der Optimierung der zur Verfügung stehenden kontextuellen und kognitiven Ressourcen, um optimales Verständnis und erfolgreiche Kommunikation bei geringstem Verarbeitungsaufwand zu erreichen (vgl. Sperber und Wilson 1986: 156f.).

Wie bereits erwähnt, wird in der Relevanz-Theorie ein Gedanke als mentale Repräsentation in Satzform gesehen. Eine wesentliche Eigenschaft dieser Satzformen ist, dass sie über logische Eigenschaften verfügen. Gutt erklärt, dass mentale Repräsentationen, deren Satzformen über dieselben logischen Eigenschaften verfügen, sich ähneln („resemble“). Wilson und Sperber (1988: 138) führen in diesem Kontext den Begriff der interpretativen Ähnlichkeit („interpretive resemblance“) ein. Dies kann neben den Satzformen auch auf Gedanken und Äußerungen ausgeweitet werden. Nach Gutt (2000) beziehen sich die geteilten logischen Eigenschaften auf analytische oder kontextuelle Folgerungen. Da diese Folgerungen in erster Linie Annahmen sind, kann laut Gutt die interpretative Ähnlichkeit durch gleiche bzw. geteilte Annahmen charakterisiert werden (vgl. Gutt 2000: 46).

Laut Gutt (2000) beruht das Dolmetschen auf absoluter interpretativer Ähnlichkeit zwischen Ausgangstext (AT) und Zieltext (ZT): „A receptor language utterance is a direct translation of a source language utterance if and only if it purports to interpretively resemble the original completely in the context envisaged for the original.“ (Gutt 2000: 171) Dies bedeutet, dass alle kommunikativen Aspekte des Textes in der Ausgangssprache (AS) reproduziert werden sollten, wodurch auch Zugang zu all seinen kognitiven Aspekten geschaffen wird, während der Verarbeitungsaufwand von Input und Output relativ gleich bleibt. Zunächst zielt der oder die DolmetscherIn darauf ab, explizit das auszudrücken, was im Originaltext ausgedrückt wurde, sowie darauf, das zu implizieren oder vorauszusetzen, was auch im AT impliziert oder vorausgesetzt wurde. Den kommunikativen Zweck der RednerInnen identifizieren DolmetscherInnen im Rahmen eines Dekodierungsprozesses auf Basis der Äußerungen und des Kontexts. Die Problematik hierbei ist, dass Sprachen und RednerInnen über unterschiedliche Aspekte und Wahrnehmungen von impliziten und expliziten Äußerungen und RezipientInnen über unterschiedliche kontextuelle Hintergründe verfügen. Um bei den RezipientInnen die adäquaten kognitiven Elemente zu aktivieren, ist es notwendig, dass die DolmetscherInnen die von den RednerInnen intendierten Sinninhalte vollständig erfassen und verbal so reproduzieren, dass interpretative Ähnlichkeit gegeben ist (vgl. Gutt 2000: 173ff.).

Barbara Ahrens, die dolmetschwissenschaftlich vor allem im Bereich der Prosodie forscht, hat sich unter anderem mit der Sprachrezeption und –verarbeitung beim Simultandolmetschen beschäftigt. Ahrens ist der Ansicht, dass Dolmetschen in erster Linie mehr auf einem semantischen Verarbeitungsprozess des eingehenden Textes als auf einer oberflächlichen Wort-, Grammatik- oder Syntax-Verarbeitung basiert. Laut Ahrens liegt die Problematik bei der empirischen Forschung in diesem Bereich im sogenannten Black-Box-

Phänomen, auf Grund dessen es schwierig ist, Einblick in die Aktivitäten und Abläufe im menschlichen Gehirn zu bekommen. Trotz moderner technischer Forschungsmethoden kann bis heute nicht definitiv erklärt werden, wie beispielsweise mentale Repräsentationen in Sprache umgewandelt werden (vgl. Ahrens 2011: 106).

3. Monitoring

In diesem Kapitel soll das Monitoring und seine Einbettung in den Produktions- und Rezeptionsprozess erklärt werden. Zunächst wird ein allgemeiner Überblick über verschiedene Definitionen des Monitorings gegeben, während im Anschluss einige Theorien und Modelle vorgestellt werden sollen.

3.1. Der Monitoring-Prozess

Die Meinungen in der Dolmetsch- und Sprachwissenschaft zum Monitoring-Prozess variieren und gehen teilweise stark auseinander. Einige sehen ihn als integrierten Teil der Sprachproduktion, während andere von einem externen Kontrollmechanismus sprechen, der den Output überprüft. Für einige ist Monitoring ein bewusst ablaufender Prozess, während andere die Meinung vertreten, es würde automatisch und unbewusst erfolgen; wieder andere behaupten, es sei individuell unterschiedlich, ob Monitoring bewusst oder unterbewusst stattfindet. Trotz der Widersprüche und Gegensätze verfügen all diese Theorien über eine Gemeinsamkeit: Sie alle besagen, dass Monitoring tatsächlich stattfindet und der Kontrolle der Sprachproduktion dient. In diesem Kapitel werden einige der Theorien zum Monitoring-Prozess angeführt.

John Laver (1973) bezeichnet Monitoring-Prozesse als höchst komplexe neurolinguistische Prozesse, die schwer nachvollziehbar sind, jedoch anhand des Outputs bewiesen werden können. Er nennt das Ermitteln und die Korrektur von Versprechern als zentrale Elemente des Monitoring-Prozesses, die zugleich den Beweis für seine Existenz liefern: „Detection is a logical prerequisite to correction, and detection and correction together are taken to be evidence of a monitoring function in the speech-producing process.“ (Laver 1973: 134)

Willem Levelt (1983) beschreibt Monitoring als eine Kontrollfunktion, die im Sprachrezeptionssystem eingebettet ist. Laut Levelt hat Monitoring zwei Funktionen. Zum Einen soll es den artikulierten Output mit der intendierten Idee und den inneren zur Verfügung stehenden Informationen vergleichen. Dabei werden auch allgemein gültige linguistische Standards überprüft. Dies dient der Ermittlung von grammatikalischen, lexikalischen oder syntaktischen Fehlern, aber auch von unpassenden prosodischen Aspekten. Die zweite Funktion besteht darin, Möglichkeiten für eine Verbesserung oder korrekte Anpassung vorzuschlagen. Wenn ein Element ermittelt wird, das den Kriterien, die die Monitoring-Funktion überprüft, nicht entspricht, wird der oder die Rednerin darauf aufmerksam gemacht, indem ein Warnsignal an das Arbeitsgedächtnis gesendet wird. Der oder die Rednerin reagiert

darauf, indem etwa eine flüssige Anpassung der Lautstärke oder Redegeschwindigkeit oder aber eine Pause mit anschließendem Neustart vorgenommen wird (vgl. Levelt 1983: 50).

Laut Kurt Kohn (1990), der lernersprachliche Monitoring-Prozesse untersuchte, können diese Prozesse sowohl in der Produktionsplanung als auch während der Wiedergabe von Äußerungen und auch unmittelbar nach der Produktion stattfinden. Er teilt damit die Meinung von Laver (1973, 1980) und auch Levelt (1989), die ebenfalls davon ausgehen, dass das Monitoring während mehrerer Phasen der Sprachproduktion erfolgt. Kohn unterscheidet zwischen antizipatorischem Monitoring (in der Planungsphase), simultanem Monitoring (während der aktuellen Realisierung einer Äußerung) und retrospektivem Monitoring (beim Rückblick) (vgl. Kohn 1990: 162).

Albert Postma und Herman Kolk (1993) untersuchten Unregelmäßigkeiten im Redefluss und die mögliche Verbindung zwischen verdeckten Selbstkorrekturen und Stottern. Auch sie sind sich der Existenz einer Monitoring-Funktion sicher: „Self-repairing of speech errors demonstrates that speakers possess a monitoring device with which they verify the correctness of the speech flow.“ (Postma&Kolk 1993)

Sylvia Kalina (1998) beschäftigt sich im Rahmen ihrer Untersuchungen von Dolmetschstrategien ebenfalls mit dem Monitoring-Prozess. Das Monitoring zählt laut Kalina zur Gruppe der globalen Dolmetschstrategien. Bei globalen Strategien handelt es sich größtenteils um strategische sowie automatisierte Prozesse, die ablaufen, um eine adäquate und korrekte Dolmetschung zu gewährleisten. Sie können sich auf alle Operationen während des Dolmetschens beziehen. Das Monitoring dient der Kontrolle der Prozesse der Sprachproduktion und der Sprachrezeption und somit der Überprüfung des gesamten Dolmetschprozesses: „Monitoring dient im Verstehensprozeß der Überprüfung von aufgestellten Hypothesen auf Kohärenz mit dem einlaufenden Text und im Produktionsprozeß vor allem der Outputkontrolle während des Prozesses.“ (Kalina 1998: 120) Kohn und Kalina vertreten beide die Ansicht, dass jeder Monitoring-Prozess sowohl Selbstkorrekturen als auch die Entscheidung zur bewussten Nicht-Korrektur zur Folge haben kann (vgl. Kohn 1990: 165f).

3.2. Monitoring-Theorien

Die verschiedenen Theorien in Bezug auf den Monitoring-Prozess können grundsätzlich in zwei Gruppen unterteilt werden: die Editor-Theorien und die Node-Structure-Theorie².

² Die Node-Structure-Theorie besagt, dass alle Informationen in einem neuronalen Knoten-Netzwerk gespeichert sind. Zur Überprüfung des Gesagten würden stets die jeweiligen Knoten, die die Informationen gespeichert haben, aktiviert werden. Es wird somit davon ausgegangen, dass es keinerlei externe Kontrollsysteme gibt,

Innerhalb der ersten Gruppe, in der von einem bearbeitenden Mechanismus bzw. einer übergeordneten Kontrollfunktion ausgegangen wird, die die Sprachproduktion überwacht und den Output kontrolliert, kann des Weiteren zwischen der Production-Theorie und der Perceptual-Loop-Theorie unterschieden werden. Diese sollen im Anschluss vorgestellt werden.

3.2.1. Production-Theorie

Wie bereits erwähnt, sind es nach Laver (1973) lediglich die Korrekturen, die uns als BeobachterInnen das Vorliegen eines Fehlers und damit das Vorhandensein einer Monitoring-Funktion anzeigen (siehe Kap. 1.1.). Laver teilt den Monitoring-Prozess in vier Unterfunktionen ein: Die erste Unterfunktion stellt die Rezeption („reception“) dar, also die Aufnahme des Gesagten, die in erster Linie durch das menschliche Gehör erfolgt. Der zweite Schritt ist ein Dekodierungsprozess („decoding“), der Aufschluss über das neurolinguistische Programm gibt und darüber, ob dieses Programm linguistisch adäquat ausgeführt wurde. In einem dritten Schritt („evaluation“) werden die Ergebnisse des Dekodierungsprozesses bewertet. In diesem Sinne werden sie auf grammatikalische, lexikalische und phonologische Korrekt- bzw. Adäquatheit überprüft sowie darauf, ob die intendierte Idee der SprecherInnen auf semantischer Ebene erfolgreich vermittelt werden konnte. Hierbei bedarf es des Zurückgreifens auf das KZG, in dem die Idee gespeichert ist, sowie auf das LZG, in dem die entsprechenden grammatikalischen, lexikalischen sowie phonologischen Regeln gelagert sind. In der vierten und letzten Phase („action“) entscheiden die SprecherInnen je nach den Ergebnissen des Evaluierungsprozesses, ob sie die myodynamische Ausführung des Programms fortführen oder ob sie das Programm anhalten, überarbeiten und den Sprechvorgang von Neuem starten (vgl. Laver 1973: 139f.).

Zwei Möglichkeiten, warum SprecherInnen nach dem Ermitteln eines Fehlers im Rahmen des Monitoring-Prozesses keine Korrektur vornehmen, erklärt Laver wie folgt: Einerseits könnte es den SprecherInnen schlicht und einfach an Motivation mangeln, den ermittelten Fehler zu korrigieren. Andererseits könnten die SprecherInnen, selbst wenn sie den Fehler ermittelt haben und wissen, dass er ebenfalls von den RezipientInnen wahrgenommen wurde, zu dem Schluss kommen, dass die Idee trotzdem auf semantischer Ebene adäquat vermittelt werden konnte und deshalb keine Korrektur vonnöten ist. Wenn keine Korrektur vorgenommen wird und die SprecherInnen dies auch nicht kommentieren, ist es für BeobachterInnen äußerst schwierig zu beurteilen, ob der Fehler ermittelt wurde oder nicht

weshalb diese Theorie in der vorliegenden Arbeit nicht genauer erläutert wird. Für weitere Informationen siehe MacKay (1987).

(vgl. Laver 1973: 140). Laut Laver werden grundsätzlich nicht viele Versprecher nicht korrigiert. Aufmerksamkeit bzw. aufmerksame Überwachung ist ein wesentlicher Teil des Prozesses der Sprachproduktion. Sollte ein Versprecher gar nicht erst ermittelt und dadurch nicht korrigiert werden, kann das auf einen Mangel an Aufmerksamkeit zurückgeführt werden. Mögliche Gründe hierfür erklärt Laver wie folgt:

- a. Die Aufmerksamkeit wird plötzlich auf etwas anderes gerichtet.
- b. Die SprecherInnen stehen unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen.
- c. Die SprecherInnen leiden unter Erschöpfung oder Ermüdung.
- d. Die SprecherInnen stehen unter psychischem Stress, wie Nervosität, Wut, Angst, usw.

Laver betont allerdings, dass auch wenn die Anzahl der nicht korrigierten Versprecher unter diesen Umständen größer ist, nicht behauptet werden könne, dass Versprecher, bloß weil sie nicht korrigiert werden, tatsächlich nicht ermittelt wurden. Die Problematik der Nicht-Nachvollziehbarkeit bliebe bestehen (vgl. Laver 1973: 140f.).

Des Weiteren gibt Laver an, dass die Entscheidung, eine verbale Äußerung zu stoppen, zu überarbeiten und von Neuem zu beginnen, die gleiche Art von Entscheidung ist wie jene, eine Äußerung überhaupt zu beginnen. Dies bedeutet, dass die Entscheidungen in der vierten Stufe („action“) des Monitoring-Prozesses, ähnlich wie viele Planungsentscheidungen, auf einer sehr zentralen Ebene getroffen werden. Auf Grund der Annahme, dass sich Planung und Monitoring stark ähneln, führt Laver diese Überlegung noch fort und gibt an, dass sie bloß zwei unterschiedliche Formen derselben Hauptfunktion seien. Eine solche übergeordnete Hauptfunktion wäre im Sinne einer zentralen Kontrollfunktion in der Lage, Entscheidungen auf höchster Ebene zu treffen, und hätte Zugang zur intendierten Idee sowie zum Kurz- und Langzeitgedächtnis im Hinblick auf die Sprachproduktion sowie zu allen Ebenen des Prozesses, eine bestimmte Äußerung zu formulieren. Dies würde bedeuten, dass Planung und Monitoring in gewissem Sinne denselben Zweck verfolgen würden. Der Zweck dieser zentralen Kontrollfunktion bestehe darin, durch kontinuierliche Überprüfung und gegebenenfalls Überarbeitung eine erfolgreiche sprachliche Kommunikation zu ermöglichen. Laut Laver besteht der diesbezügliche Unterschied zwischen Planung und Monitoring lediglich darin, dass in der Planungsphase mögliche Fehler frühzeitig ermittelt werden, wodurch eine fehlerfreie Äußerung das Ergebnis ist, wobei die Monitoring-Phase in der Korrektur offener, artikulierter Fehler („overt errors“) der Äußerung besteht (vgl. 1973: 141).

In seinem Artikel von 1980 geht Laver näher auf artikulierte bzw. offene („overt errors“) und nicht-artikulierte bzw. verdeckte Fehler („covert errors“) ein. Laut Laver kommen offene Fehler in der freien Rede relativ selten vor, wenn bedacht wird, welche

enormen Textmengen jeder Mensch pro Tag sprachlich produziert. Er ist der Ansicht, dass das im neurolinguistischen Sprachproduktionssystem integrierte Monitoring-System auf Grund der frühzeitigen Ermittlung von Fehlern die Anzahl offener Fehler und Versprecher bei der freien Rede im täglichen Leben sehr gering hält (vgl. Laver 1980: 293).

3.2.2. Perceptual-Loop-Theorie

Levelt (1983, 1989) ist, wie bereits erwähnt (siehe Kap. 1.2.), der Meinung, dass die Monitoring-Funktion ein Teil des Sprachverständnisses ist. Alle SprecherInnen sind zugleich ihre eigenen RezipientInnen, nur dass sie gleichzeitig Zugang zu den internen Vorgängen der Sprachproduktion haben: „More precisely, a speaker has access to both his internal speech and his overt speech. He can listen to his own overt speech, just as he can listen to the speech of his interlocutors.“ (Levelt 1989: 13) In diesem Sinne verfügt die Monitoring-Funktion nach Levelt über einen „internal loop“ sowie einen „external loop“ (siehe Abb. 2). Ersteres ermöglichte, eventuelle Fehler noch vor der vollständigen Formulierung zu erkennen und zu korrigieren, da der Sprachinhalt vor bzw. während der tatsächlichen Äußerung auf Korrektheit geprüft wird. Im Normalfall sollte dies zeitlich möglich sein, da der interne Monitor der tatsächlichen Artikulation einer Idee meistens voraus ist. Wenn dies nicht der Fall ist, kann es sein, dass RednerInnen eine Korrektur vornehmen müssen. Der „external loop“ ist die Kontrollfunktion, die die bereits artikulierte Äußerung auf Adäquatheit prüft. Levelt spricht von „prearticulatory editing“ in Zusammenhang mit dem internen Monitoring und von „postarticulatory editing“ in Bezug auf das externe Monitoring (1989: 466, 474).

Diese Meinung wird auch von Postma und Kolk (1993) geteilt: „There is substantial evidence that this speech monitor not only comprises an auditory component (i.e., hearing one's own speech), but also an internal part: inspection of the speech program prior to its motoric execution. Errors thus may be detected before they are actually articulated.“ (Postma & Kolk 1993) Sie geben an, dass die Hauptaufgabe der Monitoring-Funktion darin liegt, den geplanten und den bereits artikulierten Output darauf zu überprüfen, ob er mit dem Kommunikationsziel der RednerInnen sowie ihrem linguistischen Wissen und allgemein gültigen Standards übereinstimmt. Außerdem würde diese Funktion auch die richtige Lautstärke der Stimme und Prosodie überprüfen (vgl. Postma & Kolk 1993).

Ein weiteres Argument Levelts dafür, dass das Monitoring im System des Sprachverstehens eingebettet ist, ist die Tatsache, dass die während der Sprachproduktion stattfindenden Prozesse sehr schnell und meistens gleichzeitig ablaufen, wodurch ein zusätzliches System zur Kontrolle zu viel Verarbeitungskapazität beanspruchen würde (vgl. Levelt 1989: 469-473).

3.2.3. Fazit

Der Unterschied zwischen Lavers und Levelts Theorie ist, dass in der Production-Theorie von einem externen Monitor ausgegangen wird, der während aller Phasen der Sprachproduktion tätig ist. In der Perceptual-Loop-Theory vertritt Levelt die Ansicht, dass die Monitoring-Funktion lediglich das Endprodukt und nicht jede einzelne Komponente des Prozesses kontrollieren würde, was schneller und effektiver sei.

Levelt kritisiert die Production-Theory, weil darin davon ausgegangen wird, dass der Monitor, der den Output einer bestimmten Sprachproduktionskomponente kontrolliert, über dasselbe Wissen verfügen muss wie die jeweilige Komponente selbst, da der Output sonst nicht auf seine Korrektheit überprüft werden könnte. Dies führe zwangsläufig zu einer Verdoppelung des notwendigen Wissens in jeder Phase der Sprachproduktion und in weiterer Folge zu einer Leistungsreduzierung (vgl. Levelt 1983: 46, 1989: 467f.).

Christelle Petite (2005), die in ihrer PhD-Arbeit Korrekturen beim Simultandolmetschen untersuchte, sieht große Relevanz in dieser Theorie für das Simultandolmetschen, da sie Aufschluss über das Zustandekommen von Fehlern gebe. Sie ist der Ansicht, dass dies zugleich aber auch eine Schwachstelle enthüllt, wie zum Beispiel die Verlangsamung des Verarbeitungsprozesses, was mögliche Zusammenbrüche des Monitoring-Prozesses während des Dolmetschens erklären könnte (vgl. Petite 2005: 29).

4. Der Simultandolmetschprozess

Dolmetschen ist eine Tätigkeit, bei der zwei Sprachen unter speziellen Bedingungen verarbeitet werden. Deshalb ist sie nicht nur in der sprachwissenschaftlichen Forschung von Bedeutung, sondern hat auch in anderen Disziplinen, wie der kognitiven Psychologie und neurolinguistischen Forschung, großes Interesse geweckt (vgl. Ahrens 2011: 105).

Der Simultandolmetschprozess vereint den Prozess der Sprachproduktion, der Sprachrezeption sowie das Monitoring. Im Folgenden sollen einige kognitive Modelle dieses Prozesses in chronologischer Reihenfolge vorgestellt werden.

4.1. Modell von Gerver

Gervers Modell ist das erste, das den Simultandolmetschprozess vollständig darstellt, und wurde 1976 veröffentlicht. In Gervers Modell scheinen zwei Aspekte besonders wichtig: permanente strukturelle Merkmale, wie verschiedene Gedächtnissysteme, sowie Kontrollprozesse, die die Verteilung der Aufmerksamkeit auf die einzelnen Bereiche bestimmen können. Gerver geht davon aus, dass Botschaften so lange im KZG gespeichert werden, bis sie mit dem zielsprachlichen Output verglichen werden können. Weiters ist er der Ansicht, dass grammatikalische wie auch lexikalische Einheiten in beiden Sprachen im LZG gespeichert sind (vgl. Gerver 1976: 191ff.).

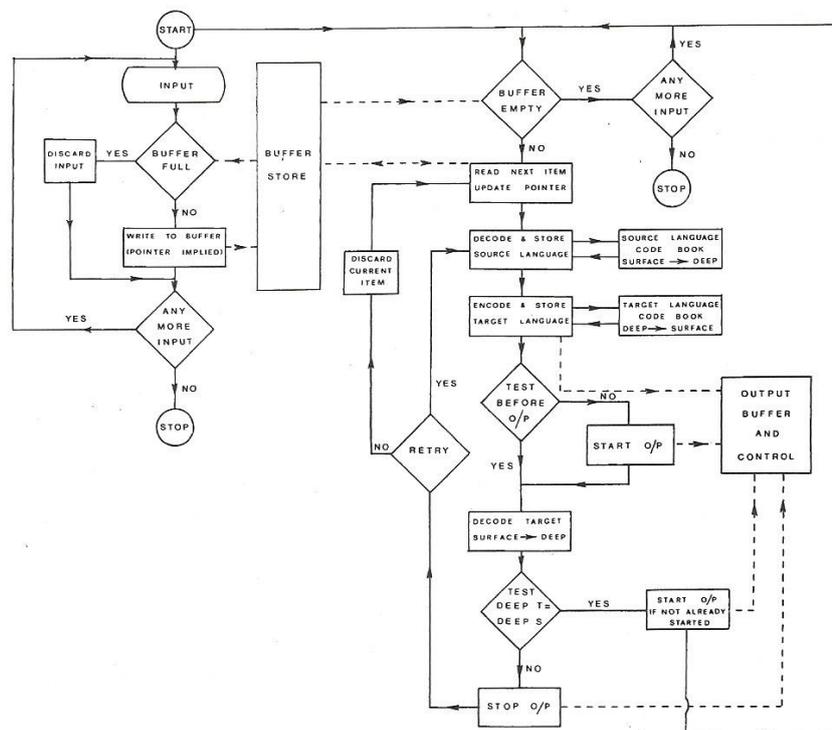


Abb. 3: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Gerver (1976: 192)

Wie aus dieser Grafik hervorgeht, werden die einlaufenden Informationen zunächst dekodiert, was den DolmetscherInnen ermöglicht, die phonetische Repräsentation der ausgangssprachlichen Elemente zu verstehen. Die dekodierte Botschaft bleibt im Inputpuffer, der der kurzfristigen Speicherung des Inputs dient, gespeichert, bis sie in der Zielsprache enkodiert wird und mit dem daraus resultierenden Output verglichen werden kann. Wenn dieser Vergleich zufriedenstellend verläuft, wird der Simultandolmetschprozess normal fortgesetzt. Falls dies nicht so ist, kann der Prozess angehalten werden. In diesem Fall können sich DolmetscherInnen entweder zu einer Wiederholung, einem neuen Start der Sprachproduktion oder trotz des eventuellen Fehlers zu einer Fortsetzung des Prozesses entschließen. Die Information kann entfernt bzw. gelöscht werden und es kann mit einer neuen Mitteilung aus dem Inputpuffer fortgefahren werden. Ob sich der oder die Dolmetscherin zu einer Korrektur entschließt, hängt von Faktoren wie etwa Zeit oder Stress ab (vgl. Gerver 1976: 192-202).

Nach Gerver (1976) werden im Inputpuffer, der in etwa dem KZG entspricht, ständig neue Informationen des Inputs gespeichert, während vorhergehende Informationen bereits gedolmetscht werden. Monitoring-Prozesse sowie eventuelle Selbstkorrekturen sind Teil des Kurzzeit-Output-Pufferspeichers („short term output buffer storage“), des, neben Inputpuffer und Langzeitpuffer, dritten Speichermechanismus. Das LZG interagiert mit einigen anderen Prozessen, wie Rezeption, Transformation und Sprachproduktion. Während der Output permanent mit dem zuvor aufgenommenen Input verglichen wird, können gleichzeitig Informationen in den Pufferspeicher aufgenommen werden.

Kritisiert wird dieses Modell beispielsweise von Marion Wörrlein (2007). Eine Stelle, die nach Wörrlein zu verbessern sei, ist jene, bei der Informationen aus dem Inputpufferspeicher gelöscht werden, wenn nicht ausreichend Speicherkapazität zur Verfügung steht. Laut Wörrlein entscheiden DolmetscherInnen in solchen Fällen je nach Kontext, welche Informationen sie auslassen können und welche gedolmetscht werden müssen. Ein zweiter Kritikpunkt ist, dass Gervers Modell an keiner Stelle den Einsatz von Strategien, wie Notstrategien oder auch verstehensstützenden Strategien wie Antizipation oder Inferenzieren, berücksichtigt (vgl. Wörrlein 2007: 13).

4.2. Modell von Moser-Mercer

Barbara Moser-Mercer war eine der ersten, die Erkenntnisse der kognitiven Psychologie sowie der Psycholinguistik in die Dolmetschwissenschaft integrierten. Sie ist heute Dozentin für Dolmetschen an der Universität Genf und beschäftigt sich in ihren wissenschaftlichen Arbeiten vor allem mit den Auswirkungen von Stress und mit Arbeitsbedingungen beim Konferenzdolmetschen. Moser-Mercers Modell des Simultandolmetschprozesses wurde 1978 veröffentlicht und ist chronologisch gesehen das Zweite, das den Simultandolmetschprozess als Ganzes beleuchtet. Es integriert das Informationsverarbeitungsmodell von Massaro (1978)³, welches von Moser-Mercer erweitert wurde, um die gleichzeitig ablaufenden Verstehens- und Produktionsprozesse beim Simultandolmetschen zu erklären. Sie geht im Gegensatz zu Gerver ausführlicher auf den Informationsverarbeitungsprozess und die eigentliche Übertragung von einer Sprache in die andere ein.

In Abb. 4 stellen die Kästchen strukturelle Komponenten dar, die sich auf die Informationen beziehen, die in den jeweiligen Verarbeitungsstufen gespeichert werden, während die Zwischenüberschriften für funktionelle Komponenten stehen, die darlegen, welche individuellen Operationen in der jeweiligen Phase ablaufen. Die rautenförmigen Kästchen repräsentieren Entscheidungspunkte im Prozess. Wenn die Antwort auf eine bestimmte Frage „ja“ ist, wird der Prozess fortgesetzt. Wenn die Antwort „nein“ ist, wird die jeweilige Prozessphase wiederholt. Die Doppelpfeile zeigen an, wie das im LZG gespeicherte Wissen permanent mit der laufenden Sprachverarbeitung interagiert (vgl. Moser 1978: 354).

³ Massaros Modell (1978) beschreibt den Prozess der Informationsverarbeitung vom akustischen Signal über die Analyse des eingegangenen Inputs durch das im LZG gespeicherte Wissen bis hin zur entsprechenden mentalen Repräsentation im Gehirn.

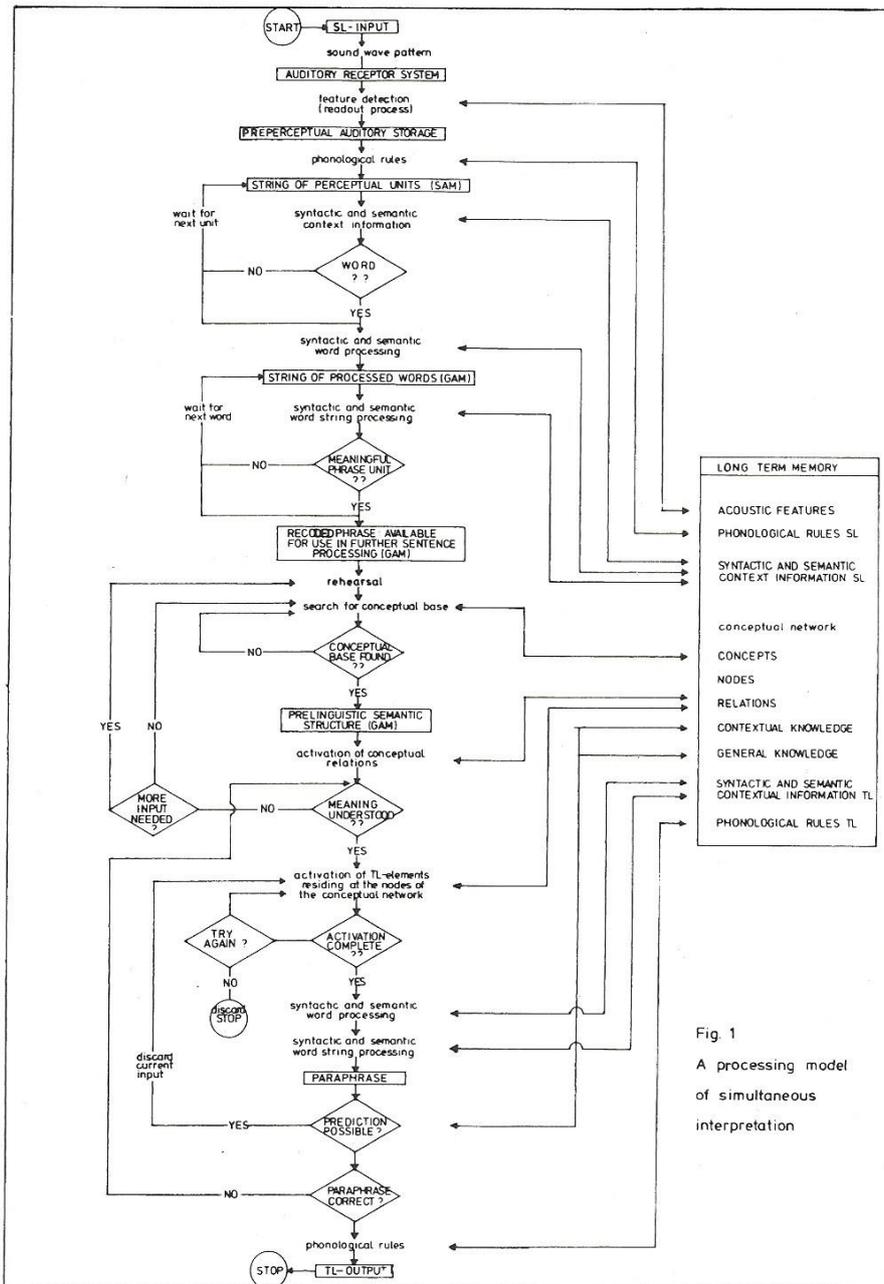


Fig. 1
A processing model
of simultaneous
interpretation

Abb. 4: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Moser (1978: 355)

Der ausgangssprachliche Text erreicht das Gehör in einer Art auditivem Empfangssystem („auditory receptor system“). Der nächste Schritt ist die Merkmalsermittlung („feature detection“), bei der ermittelt wird, ob ein akustisches Signal vorhanden ist. Moser-Mercer (1978) betont, dass alles, was gehört wird, auch verarbeitet wird und hier keine Filterung stattfindet. Die Informationen werden anschließend im perzeptiven auditiven Gedächtnis („preperceptual auditory storage“) gespeichert. In einem ersten Erkennungsprozess werden die akustischen Merkmale mithilfe der phonologischen Regeln, die im LZG gespeichert sind, in eine Empfindung („synthesized percept“) umgewandelt und im auditiven Gedächtnis

(„synthesized auditory memory“) gespeichert. In einem zweiten Erkennungsprozess wird dieses Syntheseprodukt in Wörter („word?“) umgewandelt, wobei DolmetscherInnen hier auf die ausgangssprachlichen syntaktischen und semantischen Informationen im LZG zurückgreifen müssen. Moser-Mercer gibt an, dass bereits in dieser Phase leicht Fehler auftreten können, wenn die DolmetscherInnen ein Wort etwa nicht hundertprozentig identifizieren können oder eine Doppeldeutigkeit vorliegt. Wenn die RednerInnen⁴ etwa Nicht-MuttersprachlerInnen sind und Wörter falsch betonen, können in dieser Phase vermehrt Probleme bei den Dolmetschungen auftreten, nicht nur bei der Identifizierung der Wörter, sondern auch in Bezug auf den damit verbundenen Abstand zu den RednerInnen, der durch das Warten auf mehr Informationen zu groß werden kann (vgl. Moser 1978: 354ff.).

Die Informationen gelangen anschließend ins sogenannte „generated abstract memory“, das in etwa dem Kurzzeitgedächtnis entspricht und wo die verarbeiteten Elemente kurzfristig gespeichert werden. Auch in dieser Phase wird auf im LZG befindliche syntaktische und semantische Informationen zurückgegriffen. Wie aus Abb. 4 hervorgeht, haben auch nachfolgende Verarbeitungsstufen, die sich mit der ZS-Produktion befassen, Zugang zu denselben strukturellen Komponenten im LZG (vgl. Moser 1978: 356).

Im Verstehensprozess verbinden DolmetscherInnen Wörter mit bestimmten konzeptuellen Konstruktionen im Gedächtnis. Diese Verbindungen sind einerseits intralingual (zwischen Konzept und Wort in einer Sprache) und andererseits interlingual (zwischen den sprachenspezifischen Einheiten desselben Konzepts). Im Simultandolmetschprozess aktivieren DolmetscherInnen die konzeptuellen Beziehungen und gelangen zu einem bestimmten konzeptuellen Konstrukt. Zugleich aktivieren sie die intralingualen Verbindungen und drücken dieses Konstrukt mit zielsprachlichen Elementen aus. Moser-Mercer betont, dass es hier nicht so sehr darum geht, die Konzepte zu kombinieren, um den Sinn des ausgangssprachlichen Textes auszudrücken, sondern vielmehr darum, dass sie in einer universellen Art und Weise und nicht sprachenspezifisch kombinierbar sind. Je schwieriger die individuellen Prozesse (je nach Redetempo, Akzent, usw. der RednerInnen) und die Suche nach einer konzeptuellen Basis (beispielsweise wird mehr Zeit und damit auch Verarbeitungskapazität in Anspruch genommen, wenn es nicht viele oder noch keine Beziehung zwischen Konzepten gibt), desto größer der Einfluss auf das Tempo des ZS-Outputs sowie auf die Menge des simultan zu verarbeitenden Inputs. Moser-Mercer weist weiters darauf hin, dass Prozesse in allen Phasen des Simultandolmetschens miteinander interagieren (vgl. Moser 1978: 358f.).

⁴ Soweit nicht anders spezifiziert, bezieht sich „RednerInnen“ in weiterer Folge stets auf die ProduzentInnen der Originalrede.

Der größte Unterschied zu Gervers Modell liegt in dem Punkt der möglichen Vorhersage („prediction possible“), der in seinem Modell ganz fehlt. Moser-Mercer betont, dass in ihrem Modell in jeder Phase sowohl bottom-up-Prozesse (sofortige Verarbeitung des Inputs) als auch top-down-Prozesse (Weltwissen interagiert mit neuen Informationen) stattfinden (vgl. Moser-Mercer 1997: 179).

4.3. Modell von Setton

Robin Setton (1999) unternimmt den Versuch, ein Modell des Simultandolmetschprozesses zu erstellen, bei dem Verstehen und Sprachproduktion in der Geschwindigkeit üblicher Gespräche erfolgen und sich dabei überlappen. Besonderen Wert legt er darauf, dass das Modell über Input- und Output-Analysemechanismen verfügt, die für jede Sprache gültig sind. Im Unterschied zu den vorher genannten Modellen integriert Settons Modell Levels Modell der Sprachproduktion (siehe Kap. 1.2.).

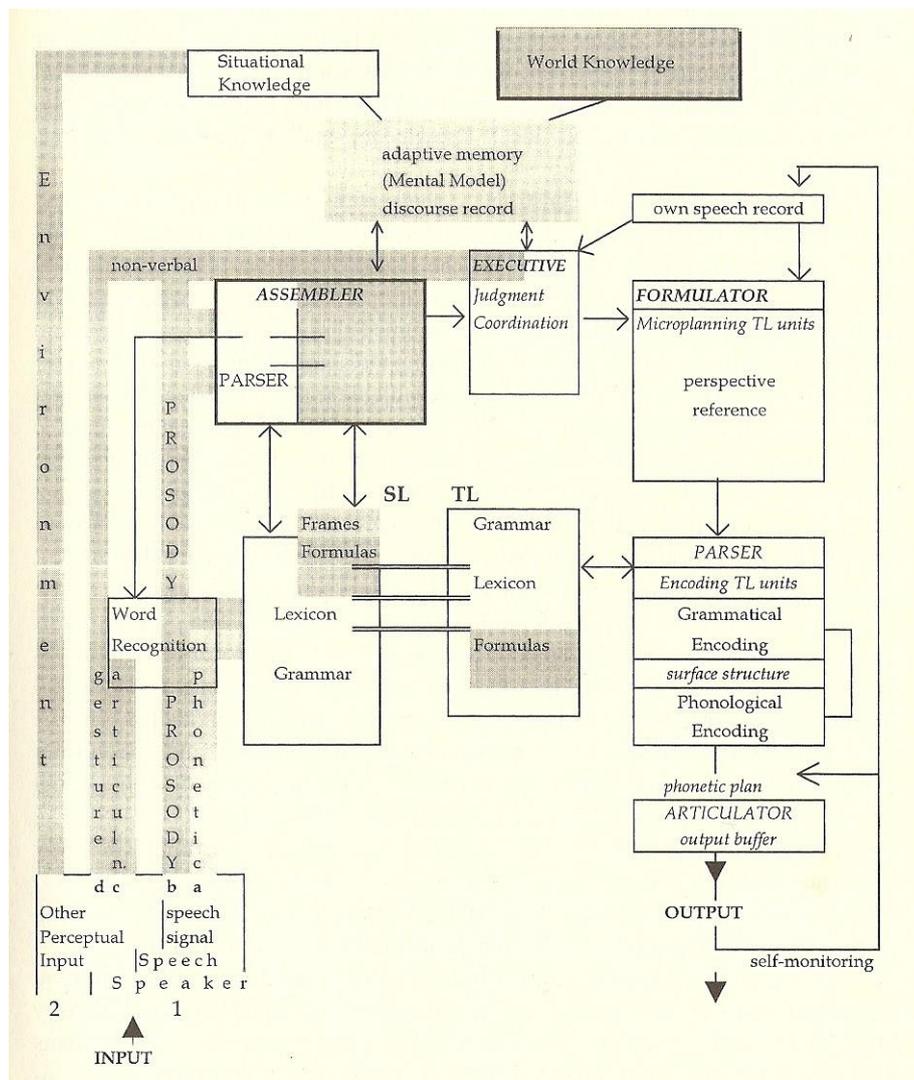


Abb. 5: Modell des Simultandolmetschprozesses nach Setton (1999: 65)

Die linke Seite in Abb. 5 bezieht sich auf die Verarbeitung des Inputs, während die rechte Seite dem Formulierungs- und Artikulierungsvorgang gewidmet ist. Der Input beinhaltet die laufende Rede in der Ausgangssprache mit all ihren phonetischen und prosodischen Elementen (a und b), dem visuellen Input, wie etwa Artikulationsbewegungen (c) und Gesichtsausdrücken (d) der Vortragenden. Nach Setton spielen all diese Elemente zusammen und sind notwendig, um den AT korrekt zu verstehen. Des Weiteren spielt in dieser Phase auch die Umgebung, wie der Rahmen der Veranstaltung und die Teilnehmer, eine große Rolle und kann Aufschluss über das Gemeintete der AS-Rede geben. Das Kästchen „situational knowledge“ repräsentiert dieses Wissen, das von DolmetscherInnen jederzeit aktiviert werden kann (Setton 1999: 72f.).

In Bezug auf die Verarbeitung des Inputs gibt Setton an, dass diese stark vom persönlichen und kulturellen Umfeld, den Erfahrungen sowie dem Allgemeinwissen der DolmetscherInnen abhänge. Dies sei auch von Bedeutung für die anschließende Worterkennung, die sowohl sensorisch als auch kontextuell erfolge. Die syntaktische und lexikalische Information gelangt nun in den „Parser“, eine Art Analysator, der den Input in seine syntaktischen und grammatikalischen Einheiten zerlegt und dekodiert. Für das tatsächliche Verstehen des AS-Segments sind beide Arten von Wissen erforderlich, das sprachliche sowie das außersprachliche (vgl. Setton 1999: 75ff.). Setton geht davon aus, dass der Input zunächst vom Parser auf linguistischer Ebene analysiert wird. Die daraus resultierenden Einheiten („parsed units“) werden danach mithilfe des kontextuellen und Allgemeinwissens der DolmetscherInnen im sogenannten „Assembler“ interpretiert: „Assuming the fine interplay between these processes described above, we propose to call the primary module for building propositional meaning from recognised words and morphemes the Assembler.“ (Setton 1999: 79). Levelt (1983) beschreibt den Parser als die Gesamtheit der den RednerInnen zur Verfügung stehenden Prozesse für das Textverstehen. Dabei hat der Parser nicht nur Zugang zur intendierten Botschaft, sondern auch zu allen linguistischen Aspekten, wie syntaktische und prosodische Besonderheiten, Stimmqualität, usw.: „In a perceptual theory of monitoring the parser should not only be able to draw on overt, auditorily available speech, but it should be able to parse inner speech as well. It can then compare the derived message with whatever is still available of the original (input) message.“ (Levelt 1983: 49)

In seinem Modell stützt sich Setton in erster Linie auf Top-down-Prozesse, da er angibt, dass den DolmetscherInnen das kontextuelle Wissen noch vor dem Input zur Verfügung stehe, was die Arbeit des Parsers erleichtere. Die semantische Repräsentation

(„mental model“), die im KZG gespeichert ist, gelangt schließlich vom Assembler zu einer Art Steuerungseinheit („the Executive“)⁵ (vgl. 1999: 87f.). Diese Einheit hat Zugang zu allen Formen des Inputs und hat die Funktion inne, die Vorschläge des Assemblers abschließend zu evaluieren und auch zu überprüfen, ob sie mit der Intention des oder der Rednerin übereinstimmen. Des Weiteren kontrolliert diese Einheit auch die Sprachproduktion (vgl. 1999: 91f.).

Der Sprachproduktionsprozess basiert auf dem Modell der Sprachproduktion von Levelt (1989). Wie in Kapitel 1.2. erläutert, beginnt dieser Vorgang mit der Erstellung eines präverbalen Konzepts, das Setton in seinem Modell durch den zuvor dargelegten Verstehensprozess ersetzt. Die nächste Phase nach Levelt ist die Formulierung, bei der eine Planung auf Mikroebene (Wahl einer adäquaten Satzstruktur bzw. Wortstellung in der ZS) und anschließend eine Enkodierung (Wahl der adäquaten lexikalischen Einheiten) erfolgt. In Settons Modell ergibt sich die finale Formulierung aus den Ergebnissen, zu denen die Kontrolleinheit („Executive“) gelangt: „In our model the structures, words and intonations of output are selected to express the combined propositions, attitudes and intentions finalised in the Executive.“ (Setton 1999: 94) Die nächste Phase ist nach Levelt die Artikulierung, bei der durch phonologisches Enkodieren entstandene phonetische Plan verbal ausgedrückt wird. Dabei werden die Ergebnisse des grammatikalischen Enkodierens in einem syntaktischen Zwischenspeicher und der phonetische Plan in einem Artikulationspeicher gesammelt (vgl. 1999: 96).

In Anlehnung an Levelt (1989) gibt Setton an, dass der Output vom System des Sprachverstehens kontrolliert wird. Er teilt somit Levelts Ansicht, dass Monitoring in zwei Etappen erfolgt: vor und nach der verbalen Artikulierung, da DolmetscherInnen ihre eigene Produktion nicht nur als ausgesprochenen Text wahrnehmen, sondern auch Zugang zu den internen, vor der Artikulierung ablaufenden Vorgängen haben, wodurch Fehler schon frühzeitig erkannt und korrigiert werden können (vgl. Setton 1999: 96f.).

4.4. Fazit

In diesem Kapitel konnten einige der Modelle des Simultandolmetschprozesses dargestellt werden. Durch die Komplexität dieses Prozesses wird deutlich, dass mögliche Fehler in Dolmetschungen beispielsweise bereits beim Verstehen und dem damit verbundenen längeren Abstand zu den RednerInnen, der zu Auslassungen führen kann, entstehen können. Eine weitere Fehlerquelle kann der erhöhte Verarbeitungsaufwand darstellen, wenn im LZG etwa

⁵ Settons „Executive“ entspricht in etwa Levelts „Conceptualizer“, wobei jener auch die Konzept-Planungsphase umfasst (siehe Kap. 1.2.).

zu lange nach einem zielsprachlichen Äquivalent gesucht wird oder das KZG überfordert wird. Fehler sollten im Normalfall durch das Monitoring vermieden werden können.

Gerver, Moser-Mercer und Setton sind sich in Bezug auf die Existenz von Monitoring-Prozessen einig. Der für diese Arbeit relevanteste Unterschied zwischen den verschiedenen Modellen besteht darin, dass Gerver und Moser-Mercer die Ansicht vertreten, Monitoring finde während jeder Phase des Simultandolmetschprozesses statt, wodurch mögliche Fehler auch in jeder Phase korrigiert werden könnten. Setton, dessen Modell im Unterschied zu den beiden anderen Levelts These zur Sprachproduktion integriert, ist wie Levelt der Meinung, dass Monitoring in zwei Etappen stattfindet, nämlich in der Planungsphase vor der artikulierten Äußerung und danach. Dafür zuständig sei die Funktion des Textverstehens, die sowohl den fremden Input als auch den eigenen Output analysiert und kontrolliert.

5. Modelle der Verarbeitungskapazität

Das Simultandolmetschen stellt einen höchst komplexen Vorgang dar, bei dem mehrere Prozesse zur selben Zeit ablaufen. Wie aus den in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Modellen hervorgeht, müssen DolmetscherInnen die eingehenden Informationen sowie den selbstproduzierten Output verarbeiten. Diese Vorgänge können aufgrund der oftmals großen Informationsdichte eine hohe kognitive Belastung darstellen. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass der benötigte Verarbeitungsaufwand größer ist als die Kapazitäten, die den DolmetscherInnen zur Verfügung stehen. In solchen Fällen können die kognitiven Ressourcen von DolmetscherInnen erschöpft werden. Die zu verarbeitenden Informationen können sich negativ auf das Verarbeitungsvermögen auswirken und in weiterer Folge zu Versprechern, Auslassungen oder Fehlern in der Dolmetschung führen. Auf den nächsten Seiten sollen daher die beiden in der Dolmetschwissenschaft wesentlichen Modelle der Verarbeitungskapazität von Daniel Gile und Kilian Seeber vorgestellt werden.

5.1. Modell der Verarbeitungskapazität von Gile

Daniel Gile (1995) hat sich mit der Problematik des gleichzeitigen Ablaufens des Sprachrezeptions- und Sprachproduktionsprozesses beim Simultandolmetschen beschäftigt. Sein bekanntes Effort Model, das ich im Folgenden vorstellen möchte, gibt Aufschluss über die Komplexität dieser Tätigkeit sowie über die hohe kognitive Belastung, der DolmetscherInnen ausgesetzt sind. Seiner Meinung nach können Fehler in der Sprachproduktion die Folge von zu großem kognitiven Aufwand sein, wenn dieser die Verarbeitungskapazitäten der DolmetscherInnen übersteigt. Zu große kognitive Belastung kann, worauf Moser-Mercer bereits hinwies (siehe Kap. 4.2.), eine Fehlerquelle im Simultandolmetschprozess darstellen. Um diesen Aspekt des Dolmetschprozesses sowie mögliche Fehler oder Versprecher beim Simultandolmetschen besser verstehen zu können, soll nun näher auf Gile's Modell eingegangen werden.

Gile (1995a,b, 1997) geht davon aus, dass Dolmetschen „mentale Energie“ in Anspruch nimmt. Während des Dolmetschprozesses wird diese mentale Energie zu meist vollständig aufgebraucht, wobei manchmal mehr Energie benötigt wird, als vorhanden ist, wodurch sich die Leistung verschlechtert. In seinem Modell der Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen versucht er dies genauer zu erklären. Er teilt den Prozess in drei Komponenten („Efforts“) ein: Zuhören und Analyse, Produktion, Kurzzeitgedächtnis (vgl. Gile 1995a: 161f.) Die einzelnen Efforts sollen nun näher erläutert werden:

a. Zuhören und Analyse („the listening and analysis or comprehension effort“, L)

Dies bezieht sich auf alle mentalen Vorgänge zum Textverständnis und erstreckt sich vom Hören und der Analyse des Ausgangstextes über die Identifizierung der Wörter bis hin zum Erfassen des Sinns der gehörten Äußerung. Laut Gile handelt es sich hier um einen automatischen Prozess. Die Schwierigkeit für DolmetscherInnen besteht dennoch darin, dass sie sich auf jedes einzelne Element des AT im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses konzentrieren müssen. Des Weiteren sollten sie über ein großes Maß an terminologischem sowie außersprachlichem Wissen verfügen, um den Textinhalt ausreichend gut verstehen zu können (vgl. Gile 1995a: 162ff.).

b. Produktion („the production effort“, P)

Dies bezieht sich auf alle Vorgänge bei der Textproduktion und erstreckt sich von der mentalen Darstellung der gehörten Idee über die Sprachplanung bis hin zur sprachlichen Ausführung der intendierten Idee. Gile gibt an, dass die Schwierigkeit hier darin liege, dass DolmetscherInnen stets an den AT gebunden wären und sich nach ihm richten müssten, wodurch sie meistens nicht ihre gewohnten – in der freien Rede angewandten – Satzstrukturen oder lexikalischen Einheiten verwenden könnten:

Instead of being free to speak their own mind, and therefore to bypass possible production difficulties by rearranging the sequence of information and ideas or by dropping or modifying some of these, interpreters have to follow the path chosen by the source-language-speaker. (Gile 1995a: 166)

In diesem Kontext können syntaktische und grammatikalische Unterschiede zwischen AS und ZS mögliche Fehlerquellen sein, wenn DolmetscherInnen sich zu sehr am AT orientieren. Außerdem neigen DolmetscherInnen zu einer eher oberflächlichen Verarbeitung des AT, wenn sie sich zu sehr auf den sprachlichen Aspekt und weniger auf das Gemeinte an sich konzentrieren, was ebenfalls zu einer fehlerhaften zielsprachlichen Äußerung führen kann. Schließlich kann, wie bei Punkt a, auch ein Mangel an terminologischem Wissen Fehler im ZT zur Folge haben (vgl. 1995: 165ff.). Das Monitoring sowie die Taktiken, wie mit Fehlern und Problemen umgegangen wird, teilt Gile ebenfalls diesem Segment der Produktion zu, wobei er angibt, dass Dolmetsch-Probleme oft auch mit soziologischen oder psychologischen Faktoren verbunden sind und starken Einfluss auf den Gedächtnis-Effort haben können (vgl. Gile 1997: 198).

c. Kurzzeitgedächtnis („the short-term memory effort“, M)

Während des Dolmetschens arbeitet das KZG ohne Unterlass, da AT-Elemente fortlaufend gespeichert werden, bis sie für die ZT-Produktion abgerufen werden. Dies

beinhaltet auch die Entscheidung der DolmetscherInnen, ein gespeichertes Segment nicht in den ZT zu übernehmen, und auch den Verlust eines ausgangssprachlichen Segments, wenn es nicht im Gedächtnis behalten werden kann (vgl. 1995: 168f.).

Diesen drei Efforts fügt Gile noch eine Koordinationskomponente („the coordination effort“, C) hinzu, die darauf abzielt, die anderen drei Efforts zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Wenn die Verarbeitungskapazitäten nicht ordnungsgemäß koordiniert oder verwaltet werden können, ist ein Verarbeitungskapazitätsdefizit in einem der Efforts die Folge. Als weitere mögliche Fehlerquellen gibt Gile Lärm, eine schlechte Aussprache, das Nennen unbekannter Namen sowie eine hohe Geschwindigkeit oder Dichte des AT an (1995: 169-173).

Je nach Situation und Kontext hat jeder der genannten Efforts spezielle Anforderungen an Verarbeitungskapazität. Auf Grund der Tatsache, dass diese Anforderungen je nach den jeweiligen Segmenten des Inputs variieren, reicht die für die Verarbeitung benötigte Zeit von Sekundenbruchteilen bis hin zu einigen Sekunden. Wenn für einen Effort nicht die benötigte Verarbeitungskapazität zur Verfügung steht bzw. auch wenn eine Sättigung dieser Kapazitäten eintritt, können Fehler im AT auftreten (vgl. 1995: 169ff.).

Gile stellt diesen Zusammenhang wie folgt dar: $SI = L + P + M + C$

SI (Simultaneous interpreting) = L (Listening) + P (Production) + M (Memory) + C (Coordination) (Gile 1997: 198)

Gile führt dies im Sinne der benötigten Gesamt-Verarbeitungskapazität („total processing capacity requirements“, TR) und des benötigten Verarbeitungsaufwands der einzelnen Segmente noch weiter aus: $TR = LR + MR + PR + CR$, wobei sich LR auf den benötigten Verarbeitungsaufwand für das Segment des Zuhörens, MR auf das Gedächtnis, PR auf die Produktion und CR auf die Koordination der Segmente bezieht. Dieser Darstellung fügt Gile noch die Komponente der verfügbaren Verarbeitungskapazitäten („available processing capacity“) hinzu, wobei LA für die verfügbare Verarbeitungskapazität beim Zuhören, MA beim Gedächtnis, PA bei der Produktion und CA bei der Koordination steht. Die zur Verfügung stehende Verarbeitungskapazität für jeden Effort muss entweder gleich groß oder größer sein als der benötigte Verarbeitungsaufwand für den jeweiligen Effort:

$LA > LR$

$MA > MR$

$PA > PR$

$CA > CR$

$\Rightarrow TA > TR$ (total available capacity > total requirements) (Gile 1997: 199)

Wenn eines der oben angeführten Kriterien beim Simultandolmetschen nicht erfüllt wird, kann es zu Fehlern im Output kommen: „Either the execution of a task is delayed, which may lead to heavier cognitive load on the processing of the next segments and, ultimately, to failure sequences as discussed below, or the task is not executed, (...)“ (Gile 1997: 200). Gile gibt weiters an, dass RezipientInnen Fehler oder Auslassungen von DolmetscherInnen oft auf Wissenslücken oder Verständnisprobleme, aber nicht auf ausgeschöpfte kognitive Ressourcen zurückführen würden (vgl. Gile 1997: 200).

Meiner Meinung nach ist dieses Modell sehr hilfreich dabei, mögliche Versprecher oder Fehler in der Sprachproduktion beim Simultandolmetschen verstehen zu können. Weiters hilft es nachzuvollziehen, warum DolmetscherInnen, wenn sie einen Fehler etwa ermittelt haben, trotzdem keine Korrektur vornehmen und sich stattdessen auf den weiteren Verlauf ihrer Rede konzentrieren. All das kann auf eine zu große kognitive Belastung und folglich eine Überschreitung der vorhandenen Verarbeitungskapazitäten zurückgeführt werden, wodurch in weiterer Folge das Monitoring beeinträchtigt werden kann.

5.2. Modell der Verarbeitungskapazität von Seeber

Kilian G. Seeber, dessen wissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt insbesondere auf der Sprachverarbeitung beim Simultandolmetschen liegt, hat in diesem Kontext die Cognitive-Load-Theorie aufgestellt, die im Anschluss vorgestellt werden soll.

Seeber (2011) untersucht die kognitiven Aspekte der Sprachverarbeitung und legt wie Gile besonderes Augenmerk auf die Rolle des Arbeitsgedächtnisses beim Simultandolmetschen. Er gibt an, dass das Arbeitsgedächtnis nicht nur im Bereich der gleichzeitig ablaufenden Aufgaben, die es ausführt, sondern auch in Bezug auf die Menge an Informationen, die es zur Verarbeitung speichern kann, begrenzt sei (vgl. Seeber 2011: 179). Letzteres ist bis heute ein stark diskutiertes Thema in der Dolmetschwissenschaft, wobei die Anzahl an Einheiten, die im KZG gespeichert werden können, heute auf vier Einheiten⁶ (Cowan 2001) geschätzt wird. Die Sprachverarbeitung selbst teilt Seeber in eine Reihe von Unterprozessen ein, die verschiedene Analyse-Etappen beinhalten (phonologisch, lexikalisch, syntaktisch, semantisch und pragmatisch). Diese Analysen dienen der Worterkennung, dem Extrahieren von Informationen, der semantischen Interpretation sowie dem Auflösen von Zweideutigkeiten. Im Rahmen der syntaktischen Analyse werden die verschiedenen aufgenommenen Wörter miteinander verknüpft. Im Anschluss greifen die HörerInnen auf die

⁶ Lange galt die Regel, das KZG bzw. Arbeitsgedächtnis könne 7 ± 2 Einheiten speichern (vgl. etwa Massaro 1978, Moser 1978). Nach neueren Erkenntnissen wird die Anzahl der speicherbaren Einheiten auf etwa vier geschätzt (vgl. Cowan 2001).

semantischen und kontextuellen Informationen zurück, die Ihnen zur Verfügung stehen, und erschaffen eine mentale syntaktische Repräsentation eines Satzes oder Satzsegments. Diese mentale Darstellung im KZG wird durch jede neue eingehende Information ergänzt oder verändert (vgl. Seeber 2011: 180f.).

Den Verstehensprozess an sich beschreibt Seeber als komplizierten Prozess, der weit über die reine Analyse dessen, was wir hören, hinausgeht. Die HörerInnen müssen zunächst die Wörter korrekt erkennen und sie anschließend mithilfe ihres Weltwissens verstehen:

On the one hand, comprehenders recognize words, their thematic role and their meaning, and then attempt to establish relations between and among the individual parts of the text. On the other, they attempt to relate this information to their knowledge of the world in order to complement the mental model of the discourse. Both are instantiations of a process known as inferencing. (Seeber 2011: 181)

Seeber gibt an, dass es für den Verstehensprozess erforderlich ist, dass die für die Schaffung einer kohärenten Repräsentation erforderlichen Prozesse die zur Verfügung stehenden Gedächtniskapazitäten nicht übersteigen (vgl. Seeber 2011: 182). Er schließt sich damit der Meinung von Gile (1995a,b, 1997) an, dass eine Überschreitung der Verarbeitungskapazität⁷ zu möglichen Fehlern führen kann. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass Gile das Kurzzeitgedächtnis als eigene Komponente bzw. Effort betrachtet, während es von Seeber in den Prozess des Hörens und Analysierens integriert wird.

Im Mittelpunkt seiner Cognitive-Load-Theorie, die von Gile's Effort Model (1995a) inspiriert ist, steht die Verarbeitungsmenge, die sich durch verschiedene gleichzeitig ablaufende Prozesse ergibt. Er betrachtet dabei das Simultandolmetschen als Kombination zweier Hauptprozesse, dem Sprachverstehen und der Sprachproduktion. Diese teilt er weiter ein in die auditive verbale Verarbeitung des In- und Outputs, die kognitive verbale Verarbeitung des In- und Outputs, die verbale Antwortverarbeitung des Outputs und Interferenzen. Letzteres bezieht sich auf jedwede Überschneidung von Prozessen und wird als möglicher Konfliktfaktor dargestellt. Des Weiteren verfügt das Modell über eine Gedächtniskomponente, die die Belastung durch die Speicherung im Arbeitsgedächtnis vor der Produktion widerspiegelt und die in der Verstehenskomponente integriert ist (vgl. Seeber 2011: 187f.).

⁷ Seeber zufolge sind Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von eingehenden Informationen sprachenabhängig. Als Beispiel nennt er Verben im Deutschen, die oft am Satzende stehen, weshalb DolmetscherInnen sogar bei langen Schachtelsätzen das Ende abwarten müssen, um das Segment richtig verstehen zu können. Sofern es nicht möglich ist zu antizipieren, nimmt dieses Abwarten viel Verarbeitungskapazität in Anspruch (vgl. Seeber 2011: 184).

Seeber konnte in seinen Untersuchungen zeigen, dass die kognitive Belastung beim Simultandolmetschen nach Produktionsbeginn relativ konstant bleibt und nach Beendigung des Verstehensprozesses des jeweiligen Segments etwas nachlässt (vgl. Seeber 2011: 192). Er untersuchte vier Dolmetschstrategien (Warten, Stalling, Chunking, Antizipieren), wobei die drei ersten stets mehr kognitive Verarbeitungskapazität in Anspruch nahmen. Er schlussfolgert, dass das Maß an kognitiver Belastung mit der Anzahl an Restrukturierungsstrategien zusammenhänge (vgl. 2011: 197).

5.3. Fazit

Giles und Seebers Theorie ähneln sich insofern, als beide dasselbe Ziel verfolgen und versuchen, die kognitiven Anforderungen beim Simultandolmetschen zu erfassen und zu veranschaulichen. Der Unterschied liegt darin, dass Giles Effort Model davon ausgeht, dass bei allen Prozessen beim Simultandolmetschen aus demselben Ressourcenpool gefischt wird. Dabei würde es auch immer wieder zu einer Umverteilung oder Neuordnung der Ressourcen zwischen den einzelnen Prozessen kommen. Seeber ist der Ansicht, dass dies jedoch wissenschaftlich nicht bestätigt werden könne. Im Cognitive-Load-Modell wird das Konfliktpotential, das durch die Überschneidung verschiedener Prozesse entsteht, berücksichtigt (vgl. Seeber 2011: 189)

Des Weiteren werden in der Cognitive-Load-Theorie der originale Input und der Output der DolmetscherInnen, vor allem im Hinblick auf strukturelle Merkmale, in gleichem Maße berücksichtigt, wodurch eine detaillierte Analyse der momentanen kognitiven Belastung möglich ist. Seeber kritisiert Giles Effort Model insofern, als es lediglich eine schwache Verbindung zwischen Verstehens- und Produktions-Effort bieten würde (vgl. Seeber 2011: 189f.).

Weiters unternimmt Seeber in seinem Modell den Versuch, die kognitive Belastung zu quantifizieren und zu zeigen, wie kognitive Anforderungen auch von verschiedenen Lösungsstrategien, etwa bei syntaktischen Differenzen zwischen AS und ZS, beeinflusst werden. Die strategische Komponente stellt einen der größten Unterschiede zwischen den genannten Modellen dar und gibt aufgrund der in Betracht gezogenen möglichen Auswirkungen auf den kognitiven Verarbeitungsaufwand ein umfassenderes Bild als Giles Effort Model.

6. Simultandolmetschen als strategischer Prozess

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln der Simultandolmetschprozess sowie seine drei Komponenten Sprachproduktion, -rezeption und Monitoring erklärt und die in diesem Kontext relevanten Modelle der Verarbeitungskapazität vorgestellt wurden, soll in diesem Kapitel auf die strategische Dimension des Simultandolmetschens eingegangen werden. Zunächst wird die Frage behandelt, was generell als strategischer Prozess verstanden werden kann. Im Anschluss sollen verschiedene Modelle, die sich mit Verstehens-, Produktions- und nicht zuletzt Reparaturstrategien befassen, vorgestellt werden.

6.1. Strategiedefinitionen

Bevor die einzelnen strategischen Prozesse im Detail erklärt werden, soll auf die Frage eingegangen werden, was generell als strategischer Prozess verstanden werden kann. Claus Faerch und Gabriele Kasper, zwei Sprachwissenschaftler, die sich mit Strategien in der sprachlichen Kommunikation beschäftigen, befassen sich mit der Frage, was in der Kommunikation überhaupt strategisch und was nicht-strategisch ist. Strategien sollten in erster Linie zwei Bedingungen erfüllen: Problemorientiertheit („problem-orientedness“) und Bewusstheit („consciousness“) (Faerch & Kasper 1983: 31). Um Strategien anzuwenden, ist es nach Faerch und Kasper somit notwendig, sich der jeweiligen problematischen Situation und der möglichen, daraus resultierenden Probleme bewusst zu sein. Des Weiteren definieren sie Kommunikationsstrategien als Pläne, die zur Erreichung eines bestimmten Ziels eingesetzt werden, wobei diese Pläne entweder immer oder auch nur manchmal bewusst eingesetzt werden: „Communication strategies are potentially conscious plans for solving what to an individual presents itself as a problem in reaching a particular communicative goal“ (Faerch & Kasper 1983: 36).

Claus Faerch (1984) befasst sich in einem weiteren Schritt mit Verstehens- und Produktionsstrategien. Er erweitert die oben genannten Strategiefaktoren um den Aspekt der Zielgerichtetheit („goal-relatedness“) und stellt eine hierarchische Ordnung her: Aus der Problemorientiertheit ergibt sich die Bewusstheit, worin wiederum die Zielgerichtetheit enthalten ist (Faerch 1984: 51). Erst wenn Probleme bewusst wahrgenommen werden, kann zielgerichtet gehandelt werden, um eben jene Probleme zu vermeiden oder zu lösen.

Kurt Kohn (1990) beschreibt im Rahmen seiner Untersuchungen zum Thema Zweitspracherwerb Prozesse als Vorgänge, die zu bestimmten Ergebnissen führen. Textverstehen und Textproduktion nennt er als Beispiele. Strategische Prozesse hingegen würden stets ein spezielles Ziel verfolgen: „Strategische Prozesse sind intentional auf die

Erreichung eines bestimmten Ziels ausgerichtet;“ (Kohn 1990: 110) Des Weiteren gibt Kohn an, dass ein strategischer Prozess sowohl bewusst als auch unbewusst bzw. automatisch ablaufen kann. Er ist außerdem der Ansicht, dass strategische und nicht-strategische Prozesse eng miteinander verbunden, und dass strategische Prozesse als solche schwer abzugrenzen sind (vgl. Kohn 1990: 111).

Die oben genannten Ansätze verfügen über eine Gemeinsamkeit. Sie alle besagen, dass Strategien stets zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden und strategische Prozesse somit auf ein bestimmtes Ergebnis abzielen. Im Falle des Simultandolmetschens ist dieses Ziel in erster Linie die korrekte und verständliche Wiedergabe des Ausgangstextes. Diese kann unter Umständen auch die Korrektur von möglichen Fehlern beinhalten, um das intendierte Ziel zu erreichen. Die häufigsten Strategien, die von SimultandolmetscherInnen zu diesem Zweck angewendet werden, sollen in Kapitel 6.3. vorgestellt werden.

6.2. Strategische Modelle der Textrezeption und -produktion

Nachdem der Simultandolmetschprozess aus kognitiver Sicht beleuchtet wurde (siehe Kap. 4), sollen nun einige wichtige Ansätze zu diesem Thema aufgezeigt werden, die die strategische Dimension beim Simultandolmetschen sichtbar machen. Hella Kirchhoff (1976) war eine der ersten DolmetschwissenschaftlerInnen, die sich mit dem Dolmetschprozess und Dolmetschstrategien beschäftigten. Sie teilte den Dolmetschprozess in vier Phasen ein: Dekodierung eines AS-Segments, Umkodierung, ZS-Produktion und Outputkontrolle mit ggf. Selbstkorrektur (vgl. Kirchhoff 1976: 59). Als wichtigste Strategien nennt sie unter anderem die adäquate Segmentierung des AT in Funktionseinheiten, um die Speicherung zu erleichtern und die Antizipation zu ermöglichen (1976: 62-65).

Teun A. van Dijk und Walter Kintsch (1983) bezogen sich in ihrem Modell in erster Linie auf das Textverstehen. Sie sind der Ansicht, dass Strategien beim Textverstehen nicht nur von textuellen Merkmalen abhängig sind sondern auch von den Merkmalen der jeweiligen SprecherInnen, wie beispielsweise ihren Kommunikationszielen und ihrem Weltwissen. Weiters seien Strategien beim Verstehensprozess Teil unseres Allgemeinwissens, müssten aber erst gelernt werden, bevor sie automatisiert werden könnten (vgl. van Dijk & Kintsch 1983: 11).

Wie auch Kirchhoff beschreiben van Dijk und Kintsch die erste Phase des Prozesses des Textverstehens so, dass ein Text zunächst strategisch dekodiert wird. Danach werden Propositionen gebildet, also die entsprechenden Wortbedeutungen im Gedächtnis aktiviert. Für das Verstehen der Makrostruktur sprechen sie von sogenannten Makroregeln, die

angewendet werden, um Kohärenz herzustellen. Die wichtigsten Regeln umfassen Auslassen, Generalisieren und Konstruieren (1983: 189ff.).

Kalina (1998: 97) ist der Ansicht, dass sich hier der strategische Ansatz bereits stark erkennen lässt und dass die genannten Strategien beim Dolmetschen sowohl für das Verstehen des Ausgangstextes als auch für die Produktion des Zieltextes angewendet werden. Van Dijk und Kintsch (1983) führen in ihrem Werk diverse Strategien an, die nach Kalina (1998: 97) ebenfalls für die strategische Verarbeitung beim Dolmetschen relevant sind:

- Propositionale Strategien: Wortbedeutungen werden im Gedächtnis aktiviert
- Kohärenzschaffende Strategien
- Makrostrategien: Erfassung von Makropropositionen, die zusammen die Makrostruktur eines Textes bilden
- Schematische Strategien: Erkennen der Bedeutung verschiedener Textteile in der Gesamttextstruktur
- Stilistische Strategien: zum Verständnis von Textelementen, die stark kontextbezogen sind (Situation, Formalitätsgrad, Kommunikationsziele)
- Rhetorische Strategien: Steigerung der Effektivität des Textes und der kommunikativen Interaktion
- Kulturelle Strategien: Aktivierung des kulturellen Wissens

Das Modell von van Dijk und Kintsch bezieht sich, wie bereits erwähnt, primär auf das Verstehen von Texten. Strategien werden auch beim Produzieren von Texten angewendet. Daher sollen an dieser Stelle auch die Produktionsstrategien von van Dijk und Kintsch (1983: 261-303) genannt werden, die von Kalina in diesem Zusammenhang nicht erwähnt werden. Sie beziehen sich auf die Bildung von Makroplänen zur Formulierung des intendierten Inhalts sowie zur kohärenten Wiedergabe dieses Inhalts mit all seinen semantischen, pragmatischen und kontextuellen Elementen.

Ein weiterer Ansatz zur strategischen Textverarbeitung stammt von Faerch (1984). Er hat die Komponente des Textproduzierens miteinbezogen und unterscheidet zwischen Verstehens- und Produktionsstrategien. Faerch untersuchte Lernstrategien wie Generalisierung, Approximation, Umschreibung und Paraphrase im Zusammenhang mit dem Zweitsprachenerwerb (1984: 52). Er ist der Ansicht, dass der Gebrauch von Strategien bei der Textproduktion stark kontextabhängig und zudem auch von den Fremdsprachenkenntnissen der SprecherInnen abhängig sei (1984:54f). In Bezug auf den Verstehensprozess gibt er drei Möglichkeiten an, wie dieser ablaufen kann:

- Interpretation des AT auf Basis der vorhandenen sprachlichen und sonstigen Kenntnisse
- Phonologische, syntaktische und schließlich semantische Dekodierung der AT-Segmente
- Kontextbezogene Interpretation mit Anwendung von beispielsweise Reparaturmaßnahmen

Die strategische Dimension dieser drei Möglichkeiten hängt nach Faerch davon ab, in wie fern sie bewusst oder unbewusst eingesetzt werden. Während Möglichkeit drei zumeist bewusst zur Anwendung komme, würden die Möglichkeiten eins und zwei zum Beispiel in Problemlösungssituationen bewusst angewendet werden und könnten daher als „potentially strategic“ angesehen werden (vgl. Faerch 1984: 62).

Untersuchungen in Bezug auf Dolmetschstrategien führte Daniel Gile (1995a,b) durch. Als grundlegende Dolmetschstrategie nennt er die Vorbereitung, die er weiters in thematische und terminologische Vorbereitung unterteilt (vgl. Gile 1995b: 126f.). Auf mikroprozessualer Ebene führt er zwanzig „Taktiken“ an, von denen hier einige genannt werden sollen: Substitution, Warten in Bezug auf Entscheidungen über den Abstand zu den RednerInnen, Mobilisierung des/r Kollegen/in in der Kabine (er/sie könnte in Problemfällen etwas richtig verstanden oder eine bessere Lösung für ein AT-Segment haben), Zuhilfenahme von Unterlagen in der Kabine (zum Beispiel Konferenzunterlagen, die Informationen zu Namen, Jahreszahlen, etc. enthalten), Paraphrase, phonetische Reproduktion (etwa bei Namen, die schlecht verstanden wurden), Auslassung, Simplifizierung (beispielsweise das Ersetzen eines schwer verständlichen Namen durch die Funktion der Person), Transkodierung (wörtliche Übersetzung) und Antizipation (vgl. Gile 1995b: 130-135). Nach Gile erfolgt die Wahl der adäquaten Taktik unter den jeweiligen Umständen und ist stark kontextabhängig. Die verschiedenen Strategien können auch miteinander verbunden werden. Somit können für ein problematisches AT-Element auch mehrere Strategien zur Anwendung kommen:

Notons aussi que pour un même segment de discours posant problème, l'interprète peut avoir recours à plusieurs tactiques successivement. Par exemple, face à une phrase mal comprise, il peut tergiverser, puis simplifier, puis, le contexte lui ayant donné des indications, reconstituer la phrase. (Gile 1995b: 136)

Kalina (1998) nutzt die oben genannten strategiebezogenen Ansätze als Basis für eine Strategietypologie, die im folgenden Kapitel vorgestellt werden soll.

6.3. Strategien beim Simultandolmetschen

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln Strategien und Prozesse als solche erklärt und definiert und verschiedene strategische Verstehens- und Produktionsmodelle vorgestellt wurden, soll nun auf die einzelnen Strategien eingegangen werden, die für das Simultandolmetschen Relevanz haben. Sie sind in Anlehnung an Kalina (1998) in verstehensstützende Strategien und Strategien der Zieltextproduktion unterteilt.

6.3.1. Verstehensstützende Strategien

Es kann vorkommen, dass DolmetscherInnen beim Ausüben ihrer Tätigkeit mehrere Strategien gleichzeitig anwenden müssen. Diese Strategien sind „bestimmte Verfahrensweisen zum Vermeiden bzw. Lösen von simultanspezifischen Schwierigkeiten bei der Erstellung einer adäquaten und kohärenten Verdolmetschung.“ (Wörrlein 2007: 27)

DolmetscherInnen können Strategien bewusst oder unbewusst einsetzen. Wörrlein (2007: 27) ist der Ansicht, dass die Qualität der Dolmetschung verbessert werden kann, wenn Strategien bewusst eingesetzt werden. Die unterschiedlichen strategischen Prozesse beim Simultandolmetschen können, wie bereits erwähnt, in verstehensstützende Strategien und Strategien der Zieltextproduktion unterteilt werden. Strategien, die in die erste Gruppe fallen, sind laut Kalina (1998) Vorbereitung, Inferenzieren, Antizipieren und Segmentieren. Diese Strategien sollen im Anschluss vorgestellt werden.

6.3.1.1. Vorbereitungsstrategien

Wenn DolmetscherInnen beispielsweise bei Fachkonferenzen im Einsatz sind, verfügen sie oft nicht über dasselbe Wissen wie die Konferenzteilnehmer. Dieses Wissensdefizit könne und müsse nach Kalina durch Vorbereitung ausgeglichen werden. Die Vorbereitung kann zunächst im Sammeln von jeglichen zur Verfügung stehenden Informationen über das Thema der Konferenz und die Konferenzteilnehmer bestehen. Des Weiteren können Paralleltexte gesucht werden, um sich in das Thema einzulesen. Nach diesen Schritten können sich DolmetscherInnen mit dem Fachvokabular vertraut machen. Kalina spricht in diesem Zusammenhang die Erstellung von Terminologielisten an, welche möglicherweise auch für zukünftige Dolmetscheinsätze hilfreich sein können (vgl. Kalina 1998: 115f.).

6.3.1.2. Inferenzieren

Beim Inferenzieren greifen DolmetscherInnen auf ihr Weltwissen und ihren Erfahrungsschatz zurück, die im Langzeitgedächtnis gespeichert sind. Dieser Top-down-Prozess ermöglicht es

DolmetscherInnen, Situationen mit Konfliktpotential, etwa Wissenslücken oder Verstehensschwierigkeiten, zu überwinden. Solche Situationen können entstehen, wenn die Redegeschwindigkeit der Vortragenden zum Beispiel zu schnell ist, wenn Faktoren vorliegen, die die DolmetscherInnen irritieren oder ablenken können, oder wenn das sprachliche Wissen nicht genügt, um eine Passage korrekt zu verstehen. In diesen Fällen muss verstärkt auf das im LZG gespeicherte Wissen zurückgegriffen werden, um Schlüsse zu ziehen und auf diese Weise lexikalische oder fachliche Wissenslücken zu überbrücken (vgl. Kalina 1998: 116). Braun ist der Ansicht, dass je indirekter sich Vortragende ausdrücken, desto eher müssen DolmetscherInnen auf die Strategie des Inferenzierens zurückgreifen (vgl. Braun 2004: 144). Nach Wörrlein (2007: 33) können problematische Situationen aufgrund von Wissenslücken vor allem auch dann auftreten, wenn RednerInnen bei ihrem Vortrag auf eine nähere Erläuterung gewisser Informationen verzichten, da sie das entsprechende Wissen bei der Zuhörerschaft voraussetzen. In diesem Fall können DolmetscherInnen durch die Strategie des Inferenzierens die Bedeutung bzw. den Sinn schlussfolgern, um eine verständliche Dolmetschung zu liefern.

6.3.1.3. Antizipieren

Antizipieren bedeutet, dass der Zieltext produziert wird, noch bevor der oder die Rednerin das zugehörige Element in der Ausgangssprache formuliert hat (vgl. Kalina 1998: 117). Birgit Strolz erklärt den Prozess des Antizipierens wie folgt:

noch nicht ausgesprochene, aber im Kontext zu erwartende Aussagen auf Grund der Kenntnis der Regelmäßigkeit von Sprachen und der Plausibilität von Inhalten im Gedächtnis vorzuaktivieren und sie somit zum Abruf ohne weiteres Nachdenken bereits parat zu haben, wenn die Aussage eintritt, oder die Hypothese gegebenenfalls blitzschnell zu korrigieren, wenn sich die Antizipation als Irrtum herausstellt und der Redner etwas anderes sagt, als der Dolmetscher erwartet hat. (Strolz 2002: 133)

Diese Strategie wird nach Kalina angewendet, um das Gedächtnis zu entlasten und zur Verfügung stehende Kapazitäten nicht zu überschreiten. Wenn allerdings falsch antizipiert wird, kann dies dazu führen, dass DolmetscherInnen auf Reparaturstrategien zurückgreifen müssen, um den Sinn des AT trotz Fehlers übermitteln zu können, was wiederum eine größere kognitive Belastung darstellt (vgl. Kalina 1998: 117).

6.3.1.4. Segmentieren

Segmentierung oder „chunking“ bedeutet, dass der AT in kleinere Segmente geteilt wird, und dient in erster Linie der Entlastung des Gedächtnisses (vgl. Kalina 1998: 117). Oft können DolmetscherInnen aufgrund der beschränkten Kapazitäten des Kurzzeitgedächtnisses mit der

Zieltextproduktion nicht warten, bis sie eine vollständige Sinneinheit gehört haben, sondern müssen schon nach einigen Wörtern mit der Formulierung beginnen. Diese Strategie ermöglicht, den AT in kleinere Einheiten zu unterteilen, um die Gedächtniskapazitäten nicht zu überlasten. Dies ist besonders nützlich bzw. erforderlich, wenn Sprachen, wie etwa das Deutsche, eine komplexe Syntax aufweisen oder die Vortragenden lange, verworrene Schachtelsätze formulieren (vgl. Wörrlein 2007: 34).

6.3.2. Strategien der Zieltextproduktion

Kalina (1998) teilt Strategien der Zieltextproduktion in AT-bestimmte, ZT-bestimmte, globale Strategien und Automatismen ein.

6.3.2.1. Ausgangstext-bestimmte Strategien

AT-bestimmte Strategien umfassen sowohl syntaktische Transformationen, um eine zu große AT-Gebundenheit zu vermeiden, als auch Transkodierungen, bei denen auf syntaktische oder lexikalische Änderungen bewusst verzichtet wird, sowie Notstrategien.

Syntaktische Transformation

Bei der syntaktischen Transformation kann beispielsweise ein problematisches AT-Element im Rahmen eines syntaktischen Umbaus zurückgestellt und später wieder eingebaut werden. Ein anderer Grund, warum DolmetscherInnen sich dieser Strategie bedienen, ist, dass sie damit eine Vereinfachung der komplexen Syntax des AT erreichen können oder eine Anpassung des Translats an zielsprachliche Normen. Das Hauptziel ist es, Zieltexte mittels dieser Strategie verständlicher zu machen: „Syntaktische Umbauoperationen dienen der Verständlichkeit und Transparenz des ZT und bedeuten für den Dolmetscher eventuell eine Erleichterung von Speicheroperationen.“ (Kalina 1998: 118)

Transkodierung

Im Gegensatz zur Strategie der syntaktischen Transformation geht es beim Transkodieren um eine möglichst lineare, wortgetreue Umsetzung. Diese Strategie kann bei Elementen angewendet werden, die mit Verarbeitungsstrategien nicht oder nur bedingt erfasst werden können, wie es zum Beispiel bei Namen oder Zahlen der Fall sein kann. Sie kann außerdem herangezogen werden, wenn sich DolmetscherInnen beim Übersetzen bestimmter Segmente etwas unsicher sind (vgl. Kalina 1998: 118f.).

Notstrategien

Wenn Verstehens- bzw. Verarbeitungsprozesse zu Schwierigkeiten führen, können DolmetscherInnen zu sogenannten Notstrategien greifen. Diese Strategien können auf eine syntaktische Simplifizierung oder viel mehr noch auf eine semantische Komprimierung des AT abzielen. In den meisten Problemfällen können sie eine Erfüllung des Kommunikationsziels noch ermöglichen. Nach Kalina (1998: 119) können die Probleme in „starker Verstehens- oder Speicherungsbelastung, im Erreichen der Kapazitätsgrenze des Dolmetschers, in der hohen Informationsdichte, der komplexen Struktur oder in den Bedingungen der Präsentation des AT oder des ZT“ liegen. Sie können allerdings auch sprachenpaarspezifisch sein, wenn DolmetscherInnen etwa zwischen sehr redundanten und dichten Sprachen dolmetschen.

Wenn DolmetscherInnen Elemente des AT nicht gehört oder verstanden haben, kann eine Kompression auch unbewusst stattfinden, indem jene Elemente im ZT nicht reproduziert werden. In diesem Fall kann nach Kalina (1998: 120) jedoch nicht von Kompression als Strategie gesprochen werden, da dies auf keiner intentionalen bzw. strategischen Verdichtung beruht.

Für die Kompression können sich DolmetscherInnen zum Beispiel der Selektion (Selektieren wesentlicher Elemente des AT) sowie der Tilgung (Auslassen weniger wesentlicher Elemente oder Redundanzen) bedienen. Bei der Generalisierung werden Elemente auf einer allgemeineren Ebene ausgedrückt. Diese Strategie kann zum Einsatz kommen, wenn DolmetscherInnen ein AT-Element nicht verstanden haben oder nicht kennen und sich in Folge dessen beim Produzieren des Zieltextes vage ausdrücken. Die Makrostruktur des AT sollte hier erhalten bleiben, die Mikrostruktur kann verändert werden (vgl. Kalina 1998: 120).

Andere Notstrategien, die im Falle von Verständnisschwierigkeiten zur Anwendung kommen, können in der Relativierung (Abschwächung einer Aussage), Neutralisierung (ein AT-Element wird auf einer neutraleren Ebene wiedergegeben) sowie Substitution von Elementen des AT bestehen (vgl. Kalina 1998: 120). Anna Kucharska ist der Ansicht, dass die Strategie der Substitution häufig im Zusammenhang mit Zeit- und Zahlenangaben zur Anwendung kommt:

Wenn die Dolmetscherin beispielsweise eine Jahreszahl rezipiert hat, die sie nach ungenügender Speicherung jedoch nicht präzise abrufen kann, weil ihr dafür die Kapazität fehlt, oder sie sich an dieser Stelle verstärkt auf die ZT-Produktion konzentriert, ersetzt sie die Jahreszahl durch eine generalisierte zielsprachliche Aussage. (Kucharska 2009: 101f.)

In einem von Kucharska genannten Beispiel wurde das Satzelement „in the 1940s“ etwa mit „in der Vergangenheit“ übersetzt. Somit wurde das Element sowohl substituiert als auch generalisiert.

Zur Reduzierung der syntaktischen Komplexität des AT dient die bereits vorhergenannte Strategie der Simplifizierung, bei der Syntax sowie Lexik vereinfacht werden (vgl. Kalina 1998: 118ff.).

Kalina (1998: 120) weist darauf hin, dass ein übermäßiger Gebrauch von Notstrategien zu einer Qualitätsverminderung der Dolmetschleistung führen kann. Im Falle des Versagens von Notstrategien und des nicht mehr strategischen Vorgehens der DolmetscherInnen kann es gar zu einem Kommunikationszusammenbruch kommen.

6.3.2.2. Zieltext-bestimmte Strategien

Zieltext-bestimmte Strategien reichen von Entscheidungen über den Abstand zu den RednerInnen, über Textverdichtungs- und stilistische Strategien bis hin zu Reparaturstrategien, die oft eine Korrektur des ZT zur Folge haben.

Abstand zu den RednerInnen

Für das Simultandolmetschen relevant sind die Entscheidungen über den Abstand zu den RednerInnen. Diese Entscheidungen finden noch vor dem Produktionsbeginn statt und werden in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation und auch problemorientiert getroffen (Kalina 1998: 118f.). In Untersuchungen konnte Anna Kucharska (2009), die sich mit Dolmetschstrategien in defizitären Situationen beschäftigt, zeigen, dass DolmetscherInnen bei RednerInnen, die beispielsweise ein langsames Sprechtempo haben, sich jedoch unklar oder wirr ausdrücken, einen längeren Abstand wählen, um über Versprecher und Abbrüche des/der Redners/in hinaus eine kohärente Wiedergabe der relevanten Informationen zu ermöglichen. Nach Kucharska bedeuten längere Abstände zwar eine größere Gedächtnisbelastung, ermöglichen aber „die Erfassung von komplexen Inhalten und Zusammenhängen“ (2009: 63). Bei RednerInnen mit schnellem Sprechtempo konnte Kucharska zeigen, dass ein größerer Abstand häufig zu Informationsverlusten führt. In diesen Fällen bedienen sich DolmetscherInnen oft Strategien wie der Selektion (2009: 65f.). Helene Kirchhoff (1976) ist der Ansicht, dass die Wahl eines mittleren Abstands zu den RednerInnen das Ziel jeder Dolmetschleistung sein sollte. Ein mittlerer Abstand ermögliche den DolmetscherInnen, sich von der Oberflächenstruktur des AT zu lösen und den ZT „optimal kommunikativ zu gestalten“ (Kirchhoff 1976: 64f.).

Weitere Strategien der ZT-Produktion

Weitere produktionsorientierte Strategien sind die Textverdichtung, die Stil und Wortwahl betrifft, und die Expansion, bei der redundante Elemente verwendet werden. Des Weiteren können hier Strategien zur Herstellung von Kohärenz im ZT zum Einsatz kommen.

Zur Erreichung des Kommunikationsziels können auch stilistische Strategien sowie Präsentationsstrategien zur Anwendung kommen. Präsentationsstrategien, die beispielsweise Intonation, Pausensetzung und den Einsatz nonverbaler Mittel betreffen, können von DolmetscherInnen gewählt werden, um Elemente im ZT zu realisieren, die im AT mit anderen Mitteln ausgedrückt wurden (vgl. Kalina 1998: 119).

6.3.3. Globale Strategien und Automatismen

Als wichtigste Strategie der Gruppe der globalen Dolmetschstrategien nennt Kalina den Monitoring-Prozess, welcher in Kapitel 3 bereits eingehend erläutert wurde, zur Überwachung, Kontrolle und ggf. Korrektur des Outputs.

Automatismen können als automatisierte Prozesse verstanden werden, die wie die globalen Strategien während des gesamten Dolmetschprozesses ablaufen können. Wird eine Strategie häufig erfolgreich eingesetzt, so kann dies zu einer Automatisierung der Strategie führen. Der Vorteil automatisierter strategischer Prozesse liegt oft in einer Verminderung des kognitiven Aufwands der DolmetscherInnen. Die Ausnahme bilden Notstrategien, die weniger automatisiert sind und meistens eine große kognitive Belastung darstellen (vgl. Kalina 1998: 121).

Alle diese Dolmetschstrategien können sich gegenseitig bedingen bzw. auslösen. Kalina spricht hier von der „Interdependenz der Strategien“ (1998: 121). Aufgrund dieser wechselseitigen Abhängigkeit sowie der Komplexität der genannten Prozesse ist der Dolmetschprozess überaus anfällig für Störungen. Eine adäquate Anwendung der Strategien ist nach Kalina somit notwendig, um Beeinträchtigungen der Dolmetschleistung zu vermeiden.

7. Reparaturstrategien

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die Strategietypologie nach Kalina, eingeteilt in verstehensstützende und Strategien der Zieltextproduktion, erläutert wurde, soll nun speziell auf Reparaturstrategien eingegangen werden. Auf dieser Strategiegruppe liegt der Fokus der vorliegenden Arbeit und vor allem der deskriptiven Analyse. Die Untersuchungsergebnisse werden in den letzten Kapiteln dieser Arbeit detailliert präsentiert.

In den folgenden Kapiteln soll zunächst der Begriff Reparaturstrategie definiert werden, bevor auf verschiedene Schemata zur Reparaturklassifizierung eingegangen wird. Die zwei für diese Arbeit zentralen Klassifizierungsschemata sind jene von Willem Levelt (1989) und Christelle Petite (2005), die auch als Grundlage für meine Korpusanalyse verwendet wurden.

7.1. Definition

Reparaturstrategien zählen laut Kalina zu den Strategien der Zieltextproduktion. Es handelt sich dabei um Strategien, die zur Lösung von translatorischen Problemen und Schwierigkeiten vor, während und nach der Produktion im Rahmen von Monitoring-Prozessen angewendet werden. Diese umfassen offene oder verdeckte Selbstkorrekturen der DolmetscherInnen oder auch bewusste Nichtkorrekturen (vgl. Kalina 1998: 120). Christelle Petite (2005) vertritt den Standpunkt, dass Reparaturstrategien nicht nur angewendet werden, um bloß einen Fehler zu korrigieren, sondern vielmehr dafür, dass die Äußerung dem Zweck, den sie verfolgt, in höherem Maße entspricht: „Repairing an utterance will be seen as matching the output against fitness for purpose rather than simply as the correction of errors.“ (Petite 2005: 30) Damit bestätigt auch sie, dass Korrekturen beim Simultandolmetschen über eine strategische Komponente verfügen, da sie stets zielgerichtet und zweckbestimmt sind.

Anna Kucharska (2009) befasst sich in ihren Untersuchungen zum Teil auch mit Korrekturstrategien und definiert den Grund für die Vornahme einer Korrektur wie folgt:

Eine Korrektur kann durch die Inkohärenz der Funktion des ZT im Vergleich zum AT bedingt sein, in den meisten Fällen aber erfolgen korrigierende Operationen aufgrund produzierter Defekte wie Grammatikfehler, Versprecher, Satzabbrüchen, Antizipationsfehler, inhaltlicher Inkohärenz und unzureichender semantischer Adäquatheit. (Kucharska 2009: 104f.)

Laut Kucharska liegt das Nicht-Korrigieren von Fehlern zu meist an mangelhaftem Monitoring, kann jedoch auch die Folge einer strategischen Entscheidung sein, etwa wenn der oder die Dolmetscherin den Redefluss nicht unterbrechen möchte, sich am Rande seiner oder ihrer Verarbeitungskapazitätsgrenze befindet oder auch wenn er oder sie gegenüber den

RezipientInnen kompetenter wirken möchte. Kucharska spricht in diesem Zusammenhang wie Kalina von einer „intentionalen Nicht-Korrektur“ (Kucharska 2009: 105). Sie gibt an, dass es jedoch sehr schwierig sei, zu beurteilen, ob eine Nicht-Korrektur intentional oder unbewusst erfolgt. Als einzige Indikatoren nennt sie Zögern und Füllworte, die darauf hinweisen könnten, dass die DolmetscherInnen gerade über ihre weitere Vorgehensweise nachdenken (vgl. 2009: 109).

Neben der intentionalen Nicht-Korrektur nennt Kucharska folgende wesentliche Korrekturstrategien: Replacement, completion und Relativierung. Beim Replacement wird ein Wort oder Segment, das bereits artikuliert wurde, durch ein anderes ersetzt. Dabei werden in erster Linie Versprecher und inhaltliche Inkohärenz korrigiert. Die Completion bezieht sich auf eine semantische Ergänzung und besteht darin, dass ein Wort oder Segment durch ein präziseres ergänzt wird. Die Relativierung ist laut Kucharska die zeitintensivste Korrekturstrategie und dient der Abschwächung einer Aussage. Als Beispiel nennt sie die Komprimierung einer Aufzählung im ZT, die mit dem Zusatz „beispielsweise“ relativiert wird (vgl. Kucharska 2009: 105-109). Laut Kucharska kommen Korrekturstrategien nur dann zum Einsatz, wenn alle anderen Dolmetschstrategien nicht erfolgreich waren. Generell gesehen sollte, so weit als möglich, auf diese Art von Strategien verzichtet werden, da sie sehr viel Verarbeitungskapazität in Anspruch nehmen und außerdem die Qualität der Dolmetschung beeinträchtigen und zum Verlust von Informationen führen können (vgl. Kucharska 2009: 110).

Im vorangegangenen Kapitel wurde erläutert, was als strategisch und was als nicht-strategisch angesehen werden kann. Daraus kann geschlossen werden, dass Korrekturen beim Simultandolmetschen in jedem Falle als strategisch klassifiziert werden können. Wenn sich DolmetscherInnen korrigieren, dann tun sie es stets zu einem bestimmten Zweck, nämlich zur Ausmerzung eines erkannten Fehlers oder einer Unstimmigkeit und in weiterer Folge zur Gewährleistung eines besseren Verständnisses für die RezipientInnen. Sie gehen bei ihrer Tätigkeit problemorientiert vor und wissen über die Tücken und möglichen Fehlerquellen beim Simultandolmetschen Bescheid. Es scheint meiner Meinung nach ebenso plausibel, dass DolmetscherInnen Korrekturen aufgrund des hohen Maßes an Aufmerksamkeit und Konzentration, mit dem sie ihre Arbeit verrichten, zu meist bewusst vornehmen. Um die eindeutige strategische Komponente, die dem Gebrauch von Reparaturstrategien zugrunde liegt, explizit zu berücksichtigen, soll in dieser Arbeit auch bewusst von Reparaturstrategien und nicht nur von Korrekturen gesprochen werden.

Levelt, der Korrekturen in der freien Rede untersuchte (1983, 1989), bezeichnet die Selbstkorrektur per se als „complicated interplay of perceptual and productive processes“ (1983: 45). Er gibt für die Anwendung von Reparaturstrategien drei Phasen an: die Ermittlung eines Fehlers durch die interne oder externe Monitoring-Funktion, die Entscheidung, die Rede zu unterbrechen und schließlich die Vornahme einer Korrektur. Laut Levelt wird die Äußerung im Normalfall sofort nach der Ermittlung des Fehlers angehalten, um den Fehler zu korrigieren. Die zweite Phase wird durch Zögern bzw. eine Pause sowie besonders durch den Gebrauch von Füllwörtern wie „ähm“, „nein“, „also“ und „ich meine“ charakterisiert, die laut Levelt anzeigen, dass der Fehler ermittelt wurde, und auf die Intention der RednerInnen hinweisen, diesen Fehler korrigieren zu wollen. Die dritte Phase besteht in der Korrektur selbst (vgl. Levelt 1983: 44). Die Ansicht, dass die Vornahme einer Korrektur aus mehreren Phasen besteht, wird von Postma & Kolk (1993) geteilt. Sie geben vier Phasen an: „detection – interruption – revision – execution“ (1993: 477). Zunächst wird der Fehler ermittelt und die Rede angehalten. Die intendierte Idee wird überprüft und neu formuliert und das überarbeitete Programm anschließend artikuliert.

Im Rahmen des Monitoring-Prozesses werden nach Levelt (1989: 460ff.) folgende Fragen bearbeitet:

Entspricht das Konzept dem, was ich tatsächlich ausdrücken möchte?

Möchte ich es auf diese Art und Weise sagen?

Entspricht es den sozialen Standards?

Ist es lexikalisch korrekt?

Ist es syntaktisch und morphologisch korrekt?

Ist es phonologisch korrekt?

Hat meine Artikulation die richtige Geschwindigkeit, Lautstärke und Präzision?

Levelt ist der Ansicht, dass es jedoch relativ unwahrscheinlich ist, dass während der Rede auf alle diese Aspekte geachtet werden kann. Dies dürfte auch der Grund dafür sein, dass viele Sprachproduktionsfehler von den RednerInnen selbst gar nicht bemerkt werden. Er meint auch, dass diese Aspekte stark kontextabhängig seien. Dies bedeutet, dass der Kontext bestimmt, auf welche der oben genannten Fragen im Monitoring-Prozess ein größeres Augenmerk gelegt wird. Weiters gibt er an, dass der Grad an Aufmerksamkeit von RednerInnen in Bezug auf selbstproduzierte Fehler während der Rede schwanke und meistens am Ende von Sätzen am größten sei (vgl. 1989: 463).

Die oben angegebenen Fragen, die nach Levelt im Rahmen des Monitoring-Prozesses behandelt werden, sind nicht nur für die freie Rede, sondern auch für das

Simultandolmetschen von großer Relevanz. Das Ziel jeder simultanen Dolmetschung ist es, die intendierte Idee der RednerInnen adäquat in der Zielsprache auszudrücken. Dies entspricht Levelts Prinzip. Die Adäquatheit bezieht sich dabei auf die lexikalische, syntaktische und phonologische Korrektheit sowie die semantische Übereinstimmung der gedolmetschten Äußerung mit der intendierten Idee der RednerInnen. Wenn einer dieser Aspekte im Rahmen des Monitoring-Prozesses als fehlerhaft eingestuft wird, führt dies zu meist zu Korrekturen mithilfe von Reparaturstrategien, außer die DolmetscherInnen entscheiden sich bewusst zu einer Nicht-Korrektur.

Laut Pöchhacker (1995) können die RednerInnen wie auch die DolmetscherInnen als TextproduzentInnen in einem bestimmten Kommunikationsereignis gesehen werden. Die RednerInnen erzeugen einen Text für AT-RezipientInnen, während die DolmetscherInnen einen Text für ZT-RezipientInnen produzieren. Der einzige Unterschied besteht darin, dass RednerInnen ihre eigene Idee kommunizieren und ausdrücken, während DolmetscherInnen eine fremde Idee bzw. eventuell unbekannte Informationen ausdrücken müssen. Weiters wird stets darauf Wert gelegt, dass jede Dolmetschung am besten wie eine Originalrede bzw. ein frei produzierter Text klingen sollte (vgl. Pöchhacker 1995: 73ff.). Dies bestätigt meine Schlussfolgerung, dass der Monitoring-Prozess und die daraus resultierenden Korrekturen bei der freien Rede denen beim Simultandolmetschen sehr ähnlich sind und dass die im Anschluss angeführte Korrekturklassifizierung nach Levelt nicht nur in der freien Rede, sondern auch beim Simultandolmetschen Anwendung finden kann.

7.2. Reparaturklassifizierung

In diesem Kapitel soll in Anlehnung an Levelt (1983, 1989), der Korrekturen in zwei Hauptgruppen und diverse Untergruppen unterteilt, eine Korrekturklassifizierung für das Simultandolmetschen angegeben werden. Diese Einteilung in verschiedene Korrekturgruppen dient als Basis für die durchgeführte Korpusanalyse, deren Ergebnisse in der vorliegenden Masterarbeit präsentiert werden sollen.

Levelt unterscheidet in erster Linie zwischen offenen Selbstkorrekturen („overt repairs“), die nach der Artikulation erfolgen, und verdeckten Korrekturen („covert repairs“), die im Zuge des „internal loop“ (siehe Kap. 3.2.2.) noch vor der Artikulation stattfinden. Diese beiden Gruppen sollen im Anschluss vorgestellt werden, wobei ein besonderer Fokus auf die Gruppe der offenen Selbstkorrekturen gelegt wird, da sie das Zentrum der Ermittlungen in der anschließenden Korpusanalyse darstellen.

7.2.1. Verdeckte Selbstkorrekturen

Levelt (1983, 1989) ist der Ansicht, dass Fehler und Versprecher in allen Formen von verbalen Texten vorkommen können. Seiner Meinung nach ist es bei verdeckten Korrekturen sehr schwer zu bestimmen, was im Rahmen des Monitoring-Prozesses genau überprüft wird oder welche Art von Fehler vorliegt: „Covert repairs are problematic data in that it is almost always impossible to determine what the speaker is monitoring for.” (Levelt 1983: 55) Deshalb sei es auch schwer bzw. oft unmöglich, verdeckte Korrekturen nachzuweisen oder überhaupt zu ermitteln. Diese Meinung wird von van Besien und Meuleman geteilt: „These types of error will, of course, by and large remain undetected or will depend on the researcher’s speculation.“ (van Besien/Meuleman 2004: 65)

Laut Levelt äußern sich diese Korrekturen, wenn sie überhaupt bemerkt werden, in einer kurzen Pause mit Füllwort oder der Wiederholung einer oder mehrerer lexikalischer Einheiten. Allerdings sei es auch hier möglich, dass es sich lediglich um einen falschen Alarm bei der Monitoring-Funktion handle (vgl. Levelt 1983: 55).

In ihrer „covert repair hypothesis“ beschreiben Postma und Kolk (1993) Unregelmäßigkeiten im Redefluss als Nebenprodukt von verdeckten Selbstkorrekturen. Wenn Fehler noch bei der Planung des Outputs im Rahmen des internen Monitors ermittelt werden, können sie noch vor dem Artikulieren verbessert werden. Wenn diese Korrektur erfolgreich verläuft, ist der Fehler im Output nicht erkennbar. Es kann jedoch vorkommen, dass sie Einfluss auf den Redefluss haben, der dadurch gestört wird. Sie sind der Ansicht, dass es sehr schwierig ist, bei internen Fehlerkorrekturen die Rede in flüssigem Tempo fortzuführen. Laut Postma und Kolk führen verdeckte Korrekturen im Normalfall zu einer deutlichen Verlangsamung des Redeflusses, zu einer Pause oder zur Wiederholung von einem oder mehreren korrekt artikulierten Segmenten. Als Grund geben sie an, dass das fehlerhafte Programm in seiner Planung bereits zu weit fortgeschritten ist oder wenn zur Berichtigung zu viel Verarbeitungskapazität in Anspruch genommen wird:

Possible reasons for these obstructing side-effects may be that the erroneous plan is already sent to the articulator, and a rather drastic intervention is needed, or that the repairing of some part of the articulatory plan makes the complete plan, even the correct parts, temporarily unavailable for articulation (for example, as too many processing resources are consumed). (Postma & Kolk 1993: 476)

Wegen der schweren Nachweisbarkeit und Analysemöglichkeit von verdeckten Reparaturen legt Levelt größeres Augenmerk auf die Gruppe der offenen Selbstkorrekturen, also jenen, die SprecherInnen nach der verbalen Formulierung vornehmen.

7.2.2. Offene Selbstkorrekturen

Wie zuvor erläutert unterscheidet Levelt (1983, 1989) grundsätzlich zwischen offenen und verdeckten Selbstkorrekturen, spezialisiert sich aber aufgrund der schweren Nachweisbarkeit von verdeckten Korrekturen auf die Gruppe der offenen. Bei offenen Korrekturen kann die Unterbrechung des Redeflusses während der Äußerung, unmittelbar danach oder ein paar Silben später erfolgen. Levelt gibt an, dass fehlerhafte Elemente korrigiert werden, sobald sie ermittelt wurden. Deshalb würden RednerInnen hierbei nicht warten, bis sie die jeweilige syntaktische, lexikalische oder phonetische Einheit abgeschlossen haben, sondern ihre Äußerung im Moment, in dem sie sich des Fehlers bewusst werden, unterbrechen. Allerdings würden Worte meistens vollständig ausgesprochen werden, zumindest, wenn das Wort selbst korrekt ist. Im Falle von fehlerhaften Wörtern werden auch diese zu meist mittendrin abgebrochen und korrigiert (Levelt 1989: 480f.). Eine verspätete Unterbrechung, also wenn der Redefluss erst im Laufe der dem fehlerhaften Element folgenden Worte unterbrochen wird, setzt Levelt mit der verspäteten Ermittlung von Fehlern gleich (vgl. Levelt 1989: 479ff.).

Während Levelt, wie zuvor erwähnt, der Ansicht ist, dass die Ermittlung eines Fehlers in den meisten Fällen unmittelbar zu einer Pause und einer Selbstkorrektur führe, gehen andere Forscher in diesem Bereich, wie zum Beispiel Berg (1986) und Blackmer & Mitton (1991), von einer starken Tendenz aus, dass der Redefluss erst verspätet und einige Zeit nach der Fehlerermittlung unterbrochen wird. Laut Berg werden die Unterbrechung der Rede und die Fehlerkorrektur gemeinsam geplant. Seine Untersuchungen von Unterbrechungen des Redeflusses haben gezeigt, dass verspätete Unterbrechungen zur Fehlerkorrektur weitaus häufiger vorkommen als sofortige Unterbrechungen. Als Grund dafür schlussfolgert er, dass es mit der Intention der RednerInnen zusammenhänge, den Output trotz Fehlers so normal und authentisch wie möglich klingen zu lassen (vgl. Berg 1986 zit. in Postma & Kolk 1993: 474). Blackmer und Mitton (1991) vertreten ebenfalls die Meinung, dass verspätete Unterbrechungen der Rede die häufigste Variante der Selbstkorrektur sind. In ihren Untersuchungen von spontanen Selbstkorrekturen konnten sie zeigen, dass die Zeit zwischen der Unterbrechung und der Korrektur äußerst kurz ist. Dies sehen sie als Beweis dafür an, dass der Fehler vor dem tatsächlichen Eingreifen bereits ermittelt wurde und die Korrektur geplant war (vgl. Blackmer & Mitton 1991 zit. in Postma & Kolk 1993: 474).

Bezüglich der syntaktischen Struktur von Reparaturen unterscheidet Levelt zwischen drei Arten. Als ersten Punkt gibt er die sofortige Korrektur an, die seiner Meinung nach am öftesten zur Anwendung kommt. Die zweite Möglichkeit stellt die antizipierte

Rückverfolgung dar. Dies bedeutet, dass nicht der ganze, aber ein Teil des Satzes, der das fehlerhafte Element beinhaltet, wiederholt wird. Er gibt folgendes Beispiel: „And left to the purple crossing point – to the red crossing point“ Als dritte Art gibt Levelt den Neuanfang an. Hierbei wird zur Korrektur eines Fehlers ein ganz neuer Satz begonnen (vgl. Levelt 1989: 190f.).

Die Syntax von Reparaturen unterliege der „well-formedness rule“ (Levelt 1989: 486f.), die zu meist intuitiv angewendet werde. Wie bereits erwähnt, müssen RednerInnen nach einem Fehler nicht zwangsweise eine Pause einlegen, um ihn zu korrigieren, sondern können ihn gelegentlich auch direkt im Redefluss verbessern. In diesem Fall leide allerdings oft die syntaktische Wohlgeformtheit darunter. Levelt gibt folgende Definition an: „A repair $\langle \alpha \gamma \rangle$ is well-formed if and only if there is a string β such that the string $\langle \alpha \beta \text{ and } * \gamma \rangle$ is well-formed, where β is a completion of the constituent directly dominating the last element of α . (*and to be deleted if γ 's first element is itself a sentence connective).“ (Levelt 1983: 78) Als Beispiele nennt er folgende: „That's the only thing he does is fight.“ und „He conquered Babylon, the great Alexander.“ (Levelt 1989: 497) Während die Korrektur im ersten Beispiel einen syntaktischen Fehler erzeugt, verläuft die Formulierung im zweiten Beispiel erfolgreich. Zwei detaillierte Klassifizierungsschemata für Korrekturen werden in den folgenden Kapiteln präsentiert.

7.3. Korrekturklassifizierung nach Levelt

Levelt (1983) teilt Korrekturen in vier Kategorien ein: Korrekturen, die ein größeres Maß an Adäquatheit schaffen sollen („appropriateness repairs“ oder „A-repairs“), Fehlerkorrekturen („error repairs“ oder „E-repairs“), „D-repairs“ und eine sogenannte Restkategorie für Fälle, bei denen sich die zugehörige Kategorie nicht klar definieren lässt. D-Korrekturen beziehen sich auf Situationen, in denen RednerInnen erkennen, dass sie doch etwas ganz anderes sagen bzw. eine andere Idee zum Ausdruck bringen möchten, als die, die sie gerade formulieren: „The speaker realizes that another idea than the current one has to be expressed first and interrupts his speech to start anew. The current message is replaced by a *different* one.“ (Levelt 1983: 51) Situationen, in denen sich RednerInnen entschließen, die Rede abubrechen, um eine ganz neue Idee auszudrücken, können in der freien Rede durchaus vorkommen, allerdings seltener beim Simultandolmetschen, da DolmetscherInnen nie ihre eigenen Ideen ausdrücken, sondern stets etwas bereits Vorgegebenes bzw. Fremdes wiedergeben. Aus diesem Grund wird der Umfang dieser Kategorie im Klassifizierungsschema, das den Untersuchungen, die in der vorliegenden Arbeit präsentiert

werden, zugrundeliegt, in Anlehnung an Petite etwas verändert, indem Wortstellungsänderungen miteinbezogen werden.

Die E-(error)-Kategorie, die Levelt nennt, soll für ein besseres Verständnis im Deutschen in F (Fehler) umbenannt werden. In den folgenden Kapiteln werden die beiden Haupt-Kategorien (A und F) im Detail vorgestellt.

7.3.1. A-Korrekturen

Bei A-Korrekturen steht laut Levelt eine Frage im Zentrum: Möchte ich es auf diese Weise sagen? Dabei erkennt der/die SprecherIn, dass der Output kontextuell eventuell nicht passend ist, dass darin nicht ausreichend Informationen vorhanden sind oder dass nicht verständlich genug formuliert ist. Zu diesen Erkenntnissen können RednerInnen kommen, wenn sie im Rahmen des Monitoring-Prozesses entweder den Output mit der intendierten Idee vergleichen oder wenn sie die Aussage noch in der Planungsphase, also vor der Artikulation, auf ihre Angemessenheit überprüfen. Zweiteres komme nach Levelt jedoch weitaus seltener vor.

In jedem Fall gehe es darum, mit der Korrektur ein größeres Maß an Adäquatheit zu erzielen, weshalb diese Gruppe „appropriateness repairs“ bzw. A-Korrekturen genannt wird (vgl. 1983: 51f.). Levelt nennt folgendes Beispiel: „To the right is blue - is a blue point.“ Hier korrigiert sich der oder die SprecherIn, um präziser zu formulieren und dadurch größere Adäquatheit zu erreichen (vgl. Levelt 1989: 458f.). Levelt ist der Ansicht, dass RednerInnen bei A-Korrekturen mehr Formulierungsfreiheit zur Verfügung hätten, was bei F-Korrekturen nicht der Fall sei, da ihnen bei letzterem meistens nur das korrekte Wort zur Fehlerkorrektur von der Monitoring-Funktion vorgegeben wird: „In the event of error essentially the same message (or part of it) is again sent to the formulator. But correcting an inappropriateness often requires the construction of an additional concept or message to be formulated, which then appears as a pre-specification or fresh start.“ (Levelt 1983: 97)

Levelt (1983: 52) erklärt, dass die Monitoring-Funktion in diesem Kontext drei Aspekte überprüfe: eine mögliche Doppeldeutigkeit, das passende Register bezüglich der Terminologie und Kohärenz im Zusammenhang mit zuvor genannten Informationen oder Ausdrücken. In diesem Sinne können A-Korrekturen, wobei auch hier verständnisfördernde Änderungen vorgenommen wurden, in AD-, AP-, AK- und APK-Korrekturen unterteilt werden.

Bei AD (Doppeldeutigkeit) korrigiert der/die SprecherIn ein doppeldeutiges Wort, um größere Transparenz und besseres Verständnis zu gewährleisten. Bei AP (Präzision) suchen SprecherInnen das passende Register, um die Idee adäquat auszudrücken. In der Korrektur wird dabei oft ein präziserer Terminus verwendet, um die Aussage verständlicher zu gestalten.

Seltener kann auch das Gegenteil der Fall sein, wenn RednerInnen einen weiter gefassten Terminus verwenden, um den Präzisionsgrad zu senken. Bei AK (Kohärenz) nimmt der/die RednerIn eine Korrektur für größere Kohärenz vor, indem er/sie zum Beispiel zusätzliche Informationen in den Zieltext einfügt, um sicher zu stellen, dass die RezipientInnen den Zusammenhang zwischen neuen und vorangegangenen Informationen verstehen. Schließlich gibt Levelt noch die APK-Gruppe an. In diesem Fall ist es nicht möglich zu bestimmen, ob der/die RednerIn eine Korrektur vornimmt, um das Register terminologisch anzugleichen oder um Kohärenz herzustellen. Levelt betont, dass die Überprüfung auf Doppeldeutigkeit, auf kohärente und präzise Terminologie nicht mit einer Fehler-Überprüfung gleichzusetzen sei. In diesen Fällen würden Reparaturen nur vorgenommen, um ein und dieselbe Idee adäquater auszudrücken (vgl. Levelt 1983: 52f.).

7.3.2. F-Korrekturen

Die zentrale Frage bei F-Korrekturen lautet: Begehe ich einen Fehler? Gemäß Levelt (1983: 53) können Aussagen, selbst wenn sie inhaltlich adäquat und verständlich sind, trotzdem Fehler enthalten, die lexikalischer, syntaktischer, morphologischer oder phonologischer Natur sein können. F-Korrekturen dienen der Ausmerzung dieser Fehler. Levelt gibt folgendes Beispiel an: „And above that a horizon-, no a vertical line to a pink ball.“ (Levelt 1989: 458) Der oder die SprecherIn ist in diesem Fall während der Formulierung auf den Fehler aufmerksam geworden und korrigiert ihn.

Die F-Kategorie kann noch weiter unterteilt werden in FL (lexikalisch), FS (syntaktisch) und FF (phonetisch). Das Vorkommen von Fehlern auf lexikalischer Ebene erklärt Levelt so, dass die richtige Botschaft zwar im Arbeitsgedächtnis angelangt ist, allerdings ein falscher Terminus aktiviert und phonetisch realisiert wurde. Die FS-Kategorie bezieht sich auf Fehler, bei denen der/die RednerIn die Wortstellung ändern muss, ergo eine syntaktische Neuordnung vornimmt. Phonetische Fehler bestehen beispielsweise in einer Verwechslung oder Vertauschung von Vokalen oder Silben (vgl. Levelt 1983: 54).

7.4. Korrekturklassifizierung nach Petite

Christelle Petite (2004) hat im Rahmen ihrer PhD-Arbeit (2004) Reparaturstrategien von acht KonferenzdolmetscherInnen bei vier internationalen Konferenzen untersucht, die in Irland, der Schweiz und Österreich stattfanden. Die DolmetscherInnen arbeiteten aus dem Englischen in ihre Muttersprache, die entweder Französisch oder Deutsch war. Im Allgemeinen verwendete sie für ihre Untersuchungen das Klassifizierungsschema von Levelt. Allerdings nahm sie einige kleine Abänderungen vor, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Ihre

Korrekturklassifizierung stellt die Grundlage für die Untersuchungen in der vorliegenden Arbeit dar.

Petite teilt ein in Input-basierte Korrekturen („input-generated repairs“), die vorgenommen werden, um größere Übereinstimmung mit dem Original zu erreichen, und Output-basierte Korrekturen („output-generated repairs“), die im Sinne der Relevanz-Theorie (siehe Kap. 2 „Sprachrezeption“) einerseits zur Optimierung des Outputs und andererseits zur Reduzierung der Verarbeitungsbelastung angewendet werden: „(...) the interpreter may resort to output-generated repairs, aimed at achieving greater relevance by maximizing the effect of his/her output and minimizing the effort in producing and receiving it“ (Petite 2005: 44).

Sie schließt sich Levelts Meinung an, dass Korrekturen nicht nur dazu dienen, einen Fehler zu verbessern, sondern noch zu ganz anderen Zwecken angewendet werden, wie etwa zum Erreichen größerer Adäquatheit oder Kohärenz oder zum Vollenden eines Satzes. Petite erklärt, dass Korrekturen manchmal offensichtlich angewendet, oft aber auch von den DolmetscherInnen versteckt werden, indem sie beispielsweise zwei Äußerungen (das fehlerhafte Element und die Korrektur) durch „und“ verbinden, wodurch der Fehler von den RezipientInnen kaum bzw. gar nicht wahrgenommen wird. Wie DolmetscherInnen mit Reparaturen umgehen, ist laut Petite individuell unterschiedlich und die Entscheidung jedes einzelnen, wobei sie in ihren Untersuchungen eine Tendenz dahingehend erkennen konnte, dass Korrekturen offen nebeneinander gestellt werden: „Some are signalled by an apology (...), others are disguised, as when the interpreter links the reparandum and the reparatum with the conjunction ‘and’ (...); or juxtaposes the two (...), as is most often the case.“ (Petite 2005: 45)

Laut Petite kommt es auch vor, dass DolmetscherInnen Korrekturen in Situationen vornehmen, in denen es nicht unbedingt notwendig wäre bzw. das artikulierte Element passend gewesen wäre. Petite gibt an, dass in vielen Fällen auf problematische Passagen, in denen eine oder mehrere Korrekturen vorgenommen werden, weitere Korrekturen folgen. Dies ließe vermuten, dass die Produktion einer Reparatur oft die Konsequenz einer vorhergegangenen ist, was durch eine mögliche Überschreitung der Verarbeitungskapazität erklärt werden könnte (Petite 2005: 45).

In Anlehnung an Levelt (1983, 1989) teilt Petite offene Selbstkorrekturen („overt repairs“), also Korrekturen, die nach der artikulierten Äußerung vorgenommen werden, in drei Kategorien ein: A, F und D. Verdeckte Selbstkorrekturen („covert repairs“ nach Levelt, siehe Kap. 7.2.1.), also Korrekturen, die mitten im Wort stattfinden, nennt sie auf Grund der Schwierigkeit, diesen Korrekturtypen eindeutig als offene oder verdeckte Korrektur zu

klassifizieren, „mid-articulatory repairs“ (Petite 2005: 30). Als Beispiel nennt sie Fälle, in denen mitten im Wort für eine Korrektur unterbrochen wird und daher das Monitoring zwischen den Phasen erfolge, also weder klar vor noch nach der artikulierten Äußerung: „(...) within-word interruptions will be classified as ‘mid-articulatory’ repairs, i.e. instances where monitoring happens in-between stages, meaning, neither completely post-articulatory nor pre-articulatory.“ (Petite 2005: 30)

Die drei wesentlichen Kategorien, mit denen Petite in ihren Untersuchungen arbeitet, sind, wie in Levelts Schema, Korrekturen, die ein größeres Maß an Adäquatheit erzielen sollen (A-Korrekturen), Fehler-(F-)Korrekturen und D-Korrekturen. Dabei fügt sie allerdings der F-Kategorie eine Untergruppe hinzu, und zwar die Gruppe der FG-Korrekturen zur Verbesserung von grammatikalischen Fehlern. Während sich D-Korrekturen bei Levelt auf Neustarts zur Einbringung einer ganz neuen Idee beziehen, integriert Petite in der D-Kategorie syntaktische Neuordnungen bzw. Veränderungen der Wortstellung (vgl. Petite 2005: 30).

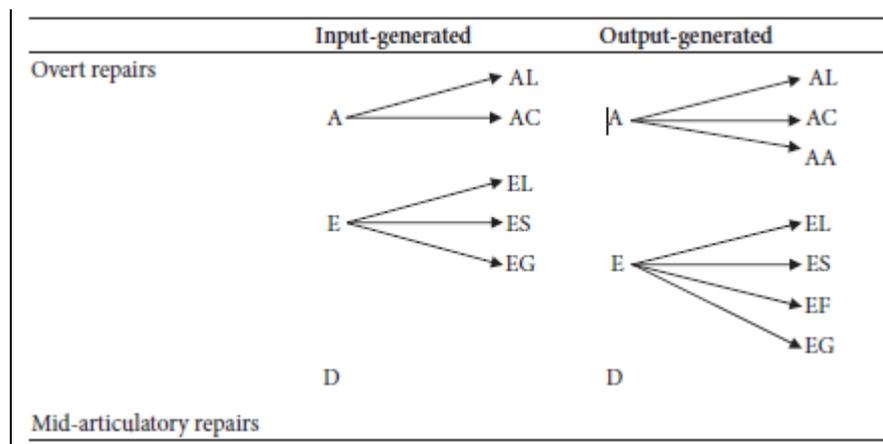


Abb. 6: Klassifikation von Korrekturen beim Simultandolmetschen (Petite 2005: 45)

Die Änderungen, die zum besseren Verständnis im Deutschen vorgenommen wurden, sind wie folgt: E („Error“) steht für die F-(Fehler-)Kategorie, AA („Ambiguity“) für AD (Doppeldeutigkeit), AC- für AK (Kohärenz) und AL- steht für die AP-Kategorie (präziserer Terminus). Die Gruppe der Output-basierten Reparaturen verfügt, im Gegensatz zu den Input-basierten, über eine AD- und eine EF-Kategorie. Ersteres bezieht sich auf AS-Termini, die eine eventuelle Doppeldeutigkeit aufweisen und zum besseren Verständnis korrigiert werden. Zweiteres bezieht sich auf phonetische Fehler, die ausgebessert werden.

7.5. Untersuchungsergebnisse früherer Studien zu A- und F-Korrekturen

Bevor die Ergebnisse der im Rahmen dieser Arbeit vorgenommenen Untersuchungen präsentiert werden, sollen noch die Ergebnisse einiger anderer Studien, die zu diesem Thema durchgeführt wurden, vorgestellt werden.

Levelt (1983) konnte in seinen Untersuchungen von Korrekturen in der freien Rede zeigen, dass Fehlerkorrekturen weitaus öfter vorgenommen werden als A-Korrekturen. Innerhalb dieser Kategorie waren es die FL-Korrekturen, die am häufigsten vorkamen. An zweiter Stelle befanden sich die verdeckten Selbstkorrekturen, und zwar jene, die anhand einer Pause und eines Füllworts erkannt werden können. Am dritthäufigsten konnte Levelt AP-Korrekturen und am seltensten phonetische Korrekturen ermitteln (vgl. 1983: 54). Dies steht im Kontrast zu den Ergebnissen, zu denen van Besien und Meuleman (2004) kamen, die in einer Korpusanalyse englische Simultandolmetschungen mithilfe desselben Klassifikationsschemas in Bezug auf den Umgang von DolmetscherInnen mit Fehlern im AT untersuchten. Sie kamen zu dem Schluss, dass Reparaturstrategien, die ein größeres Maß an Adäquatheit schaffen sollen, am häufigsten zur Anwendung kommen, gefolgt von nicht-korrigierten Fehlern und schließlich Fehlerkorrekturen. In weiterer Folge wurden bei A-Korrekturen am häufigsten AD- und AP-Korrekturen gefunden, also Korrekturen zur Vermeidung einer möglichen Doppeldeutigkeit sowie zur Präzisierung der Terminologie. Kohärenzschaffende AK-Korrekturen wurden am seltensten ermittelt (vgl. van Besien/Meuleman 2004: 78).

In Bezug auf die syntaktische Struktur bei den genannten beiden Fehlergruppen gibt Levelt an, dass F-Korrekturen zu meist sofortige Korrekturen wären und A-Korrekturen in Neuanfängen erfolgen würden (vgl. Levelt 1983: 65, 1989: 490f.). Des Weiteren ist laut Levelt die Verwendung von Füllwörtern in der zweiten Phase der Reparaturstrategie (Entscheidung über die Unterbrechung des Redeflusses) bei A-Korrekturen weitaus geringer als bei F-Korrekturen (vgl. 1989: 483).

Van Besien und Meuleman (2004), die das Verhalten der DolmetscherInnen bei Fehlern in der Originalrede untersuchten, konnten in Bezug auf die syntaktische Struktur bei Fehlern im AT zeigen, dass es mehr erfolgreiche Dolmetschungen bei Korrekturen gibt, die mitten im Wort oder kurz danach vorgenommen werden als bei verspäteten Korrekturen. Die am häufigsten gedolmetschte Korrektur war laut van Besien und Meuleman die sofortige Korrektur, gefolgt von der antizipierten Rückverfolgung. Ein Neubeginn verursachte zu meist Probleme bei den DolmetscherInnen, vor allem dann, wenn der Abstand zu den RednerInnen

zu knapp war und sie die Ausgangsrede dolmetschten, noch bevor sie sich der folgenden korrigierten Version bewusst wurden (vgl. van Besien/Meuleman 2004: 74ff.).

Franz Pöchhacker (1995) führte eine Studie darüber durch, ob die Anzahl an Korrekturen bei DolmetscherInnen höher ist als bei OriginalrednerInnen. Dies konnte zum Teil bewiesen werden. Die Untersuchungen ergaben, dass die Anzahl an korrigierten Versprechern in der Originalrede deutlich höher ist. Dies könne laut Pöchhacker ein Beweis dafür sein, dass viele Fehler von DolmetscherInnen gar nicht erst ermittelt werden, was wiederum auf einen Mangel an Verarbeitungskapazität nach Gile (1995a) hinweisen würde. Andererseits konnte er zeigen, dass DolmetscherInnen im Allgemeinen weniger Versprecher und Fehler begehen als OriginalrednerInnen, was Giles These, DolmetscherInnen würden im Gegensatz zu OriginalrednerInnen bei der Sprachproduktion an einem Mangel an Verarbeitungskapazität leiden, widerspricht (vgl. Pöchhacker 1995: 83).

Ähnlich wie Pöchhacker konnten van Besien und Meuleman (2004) in ihren Untersuchungen beweisen, dass DolmetscherInnen stets versuchen, eine korrekte und eindeutige Formulierung zu liefern und in diesem Sinne auch mögliche Fehler der OriginalrednerInnen zu korrigieren. Sie geben an, dass DolmetscherInnen meistens die F- oder A-Korrektur des Redners oder der Rednerin, nicht aber das fehlerhafte Original dolmetschen. Dabei gebe es keinen Hinweis darauf, dass einer der beiden Fehlertypen zu größeren Problemen in der Dolmetschung führe. Damit kommen sie zu dem Schluss, dass eine erfolgreiche Dolmetschung weder von der Art der Reparaturstrategie noch von dem Vorkommen von Füllwörtern im AT abhängig ist. Allerdings scheine die Art, wie bzw. wann die Korrektur vorgenommen wird, Einfluss auf die Leistung der DolmetscherInnen zu haben. Es konnte gezeigt werden, dass die Anzahl an Problemen bei Neuanfängen am höchsten ist (vgl. van Besien/Meuleman 2004: 69-76).

Eine weitere Studie, die in diesem Kontext aufgezeigt werden soll, ist jene von Christelle Petite, welche im vorangegangenen Kapitel bereits erwähnt wurde. Sie untersucht in Anlehnung an Levelts Korrekturklassifizierung Simultandolmetschungen von acht professionellen DolmetscherInnen im Rahmen von vier internationalen Konferenzen auf Reparaturen. Die DolmetscherInnen arbeiten dabei stets aus ihrer B- in die A-Sprache und einmal aus ihrer A- in die B-Sprache. Die Arbeitssprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch. Bei der Analyse der Aufnahmen, die 80 Minuten beträgt, ermittelt Petite 171 Korrekturen. Allgemein kommt sie zu dem Schluss, dass die häufigste Form von Reparaturen Fehlerkorrekturen (29,82%) sind. An zweiter Stelle befinden sich A-Korrekturen (26,90%),

dicht gefolgt von Wortstellungskorrekturen⁸ (22,22%) und „mid-articulatory repairs“⁹ (21,05%). In Bezug auf die Art der Anwendung der Reparaturen ergibt sich das Bild, dass die Korrekturen weitaus öfter nebeneinandergestellt und damit für die RezipientInnen erkennbar gemacht und nicht verborgen werden (vgl. Petite 2005: 46).

Ähnlich wie Petite untersucht Priska Tschanz in ihrer Masterarbeit Selbstreparaturen beim Simultandolmetschen. Sie analysiert dafür Plenardebatten des Europäischen Parlaments in französischer Sprache und ihre Simultandolmetschungen ins Deutsche. Im Hinblick auf die Benennung der einzelnen Reparaturen stützt sie sich auf Petites Klassifizierungsschema, wobei sie allerdings die Gruppe der syntaktischen Fehlerkorrekturen nicht anführt. Tschanz ermittelt 354 Reparaturen in Aufnahmen von insgesamt 250 Minuten (vgl. Tschanz 2011: 102, 106).

Im Gegensatz zu Petites Untersuchungsergebnissen ergibt sich bei Tschanz eine andere Reihung der Korrekturkategorien. Während bei Petite Fehlerkorrekturen am häufigsten ermittelt werden, gefolgt von A-Korrekturen, D-Korrekturen und verdeckten Korrekturen, stellen bei Tschanz die A-Korrekturen (29,38%) die größte Gruppe dar. F-Korrekturen werden in 24,58% der Fälle festgestellt. Die häufigsten Reparaturen hierbei sind lexikalische (13,28%), gefolgt von phonologischen Fehlerkorrekturen (7,06%). Die Häufigkeit von verdeckten Korrekturen liegt bei Tschanz bei 22,32% und von D-Korrekturen bei 19,77%, wodurch sich im Vergleich zu Petites Ergebnissen zwar eine umgekehrte Reihung, jedoch kein bedeutsamer Unterschied im Hinblick auf die Häufigkeit an sich ergibt (vgl. Tschanz 2011: 106f.)

⁸ In der vorliegenden Arbeit als D-Korrekturen benannt.

⁹ In der vorliegenden Arbeit als verdeckte Selbstkorrekturen benannt.

8. Korpusanalyse

In diesem Kapitel sollen das untersuchte Korpus und in weiterer Folge die Ergebnisse der Analyse im Hinblick auf Art und Anzahl der zum Einsatz gekommenen Reparaturstrategien detailliert vorgestellt werden.

8.1. Korpus

Das untersuchte Korpus stammt aus einer authentischen und realen Dolmetschsituation aus dem Bereich des Mediendolmetschens. Untersucht wurde die dritte US-amerikanische Präsidentschaftsdebatte 2012 zwischen dem demokratischen Amtsinhaber Barack Obama und dem republikanischen Herausforderer und Gouverneur von Massachusetts Mitt Romney. Moderiert wurde von CBS-News-Moderator Bob Schieffer.

Die Debatte fand am 22. Oktober 2012 am Campus der Lynn University in Boca Raton im US-Bundesstaat Florida statt und wurde ab 21:00 Ortszeit im US-amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt. Im deutschsprachigen Raum wurde sie ab 03:00 von der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) übertragen.

Die Länge der Präsidentschaftsdebatte beträgt neunzig Minuten. Sie wurde für die Ausstrahlung im deutschen Fernsehen im für das Mediendolmetschen typischen voice-over Format von der englischen Originalversion simultan ins Deutsche gedolmetscht.

Für die Untersuchung der empirischen Daten wurde die ARD-Ausstrahlung mit simultaner Dolmetschung auf DVD aufgezeichnet und im Anschluss in ein MP3-Format konvertiert. Die englische Originalversion wurde von der Website <http://www.youtube.com> heruntergeladen. Es wurden sowohl die englische Version als auch die deutsche Verdolmetschung transkribiert. Die Verschriftlichung wurde mit dem Transkriptionsprogramm f4 vorgenommen und erfolgte in Zusammenarbeit mit Verena Umgeher, einer Studienkollegin, die für die zentralen empirischen Untersuchungen in ihrer Masterarbeit ebenfalls transkribierte Texte einer originalen und gedolmetschten Rede des Sprachenpaares Englisch-Deutsch benötigte. Sie transkribierte von der englischen und der deutschen Version jeweils den ersten, und ich den zweiten Teil. Ich habe im Rahmen meiner Analyse den zweiten Teil der Präsidentschaftsdebatte untersucht, der somit die Grundlage für die Datenerhebung darstellt.

Für die dieser Arbeit zugrundeliegenden Untersuchungen habe ich mich für das Sprachenpaar Englisch-Deutsch entschieden, weil Englisch im globalen Simultandolmetschgeschehen eine zentrale Rolle spielt. Die englische Sprache ist sowohl

beim Konferenzdolmetschen in den internationalen Organisationen und Institutionen als auch bei Veranstaltungen im sozialen, wirtschaftlichen oder kulturellen Bereich wie auch beim Mediendolmetschen die wohl am häufigsten verwendete und gebrauchte Sprache und genießt auf internationaler Ebene äußerst große Bedeutung.

8.2. Transkription

Die Gliederung der Transkripte erfolgte in 4 Abschnitten. Für eine größere Übersichtlichkeit wurden diese in weiterer Folge noch in einige Unterbereiche eingeteilt, die mit Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge gekennzeichnet sind. Der englische transkribierte Text besteht insgesamt aus 16 Seiten, während das deutsche Transkript einen Umfang von 13 Seiten erreicht.

Bei der Verschriftlichung der originalen und der gedolmetschten Präsidentschaftsdebatte wurden auch Pausen, Fülllaute und Nebengeräusche beachtet und im Fließtext angegeben. Dabei wurden kurze Pausen und Zögern der Redner mit einem Schrägstrich (/) und längere Pausen mit zwei Schrägstrichen (//) markiert. Hästitions- und Fülllaute sowie Versprecher und Stotterer wurden orthographisch wiedergegeben. Hörbare Nebengeräusche, wie etwa Lachen der Redner, wurden in kursiver Schrift angegeben und in Klammern gesetzt. Textpassagen, die etwa aufgrund von Überlappung unverständlich bzw. nicht hörbar waren, wurden mit (unv.) gekennzeichnet.

In Bezug auf die Kürzel für den jeweiligen Redner, der gerade am Wort ist, wurden Großbuchstaben gewählt. Dabei steht O für Barack Obama, R für Mitt Romney und S für den Moderator Bob Schieffer, der stets die Frage stellt, die beide Teilnehmer im Anschluss abwechselnd beantworten. Im deutschen Transkript steht D1 für den ersten Dolmetscher, also jenen, der Barack Obama dolmetscht. D2 bezieht sich auf den Dolmetscher von Mitt Romney und D3 auf den Dolmetscher von Bob Schieffer. Die transkribierten Texte der zweiten Hälfte der Debatte, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht wurden, wurden dem Anhang beigelegt.

Auffallend war bei der Transkription die hohe Sprechgeschwindigkeit der Redner. Diese wird üblicherweise in Silben oder Wörtern pro Minute oder Sekunde gemessen (vgl. Pöchlacker 1994: 114). Bei der Messung in Silben oder Wörtern pro Minute oder Sekunde sollten eventuelle, länger andauernde Pausen ab 1,5 Sekunden berücksichtigt und nicht mitgerechnet werden (vgl. Pöchlacker 1994:174). Einige Beispiele aus Abschnitten, in denen die Anzahl der Wörter pro Minute stichprobenartig gemessen wurde, und die auch in den

quantitativen Untersuchungsergebnissen wiederzufinden sind, sollen im Anschluss angegeben werden:

Abschnitt 1a: 00:21:12 – 00:22:12: 219 Wörter (Obama, Romney)

Abschnitt 1b: 00:24:58 – 00:25:58: 210 Wörter (Romney)

Abschnitt 2b: 00:01:37 – 00:02:37: 213 Wörter (Romney)

Abschnitt 2c: 00:04:01 – 00:05:01: 200 Wörter (Obama)

Abschnitt 2f: 00:09:01 – 00:10:01: 180 Wörter (Obama)

Abschnitt 3b: 00:14:39 – 00:15:39: 218 Wörter (Romney)

Abschnitt 3g: 00:22:48 – 00:23:49: 198 Wörter (Obama, Pause von 1,6 Sekunden bei 22:55)

Abschnitt 4a: 00:26:43 – 00:27:43: 223 Wörter (Obama)

Abschnitt 4b: 00:27:15 – 00:28:15: 192 Wörter (Obama)

Abschnitt 4b: 00:00:00 – 00:01:00: 218 Wörter (Romney)

Es kann festgehalten werden, dass Romney oft noch eine Spur schneller spricht als Obama und daher mehr Wörter in seinen Beiträgen unterbringen kann. Es erwies sich als interessant, dass in den Abschnitten, in denen die Wortanzahl über 200 Wörtern pro Minute lag, auch die Anzahl an Korrekturen und Auslassungen sehr hoch war (siehe Kap. 8.7. sowie Anhang I und II). Daraus lässt sich schließen, dass sich eine hohe Redegeschwindigkeit des Originalredners oder der –rednerin negativ auf die Dolmetschung auswirken und zu einer erhöhten Anzahl an Fehlern und Reparaturen führen kann.

8.3. Ablauf und Inhalt

Für die Dolmetschung ins Deutsche arbeiteten drei Dolmetscher aus ihrer B-Sprache (Englisch) in ihre Muttersprache (Deutsch). Die Debatte ist so aufgebaut, dass die Fragen des Moderators immer von beiden Teilnehmern beantwortet werden, wobei sie abwechselnd das Wort erteilt bekommen. Für die Beantwortung der Frage haben sie jeweils zwei Minuten Zeit. Insgesamt ist die Debatte in sechs solche Frageblöcke unterteilt. Der Moderator erteilt das Wort und greift gegebenenfalls, etwa beim Überschreiten der vorgegebenen Zeit oder bei ausartenden Wortgefechten, ein. Den Dolmetschern war jeweils einer der englischen Originalredner zugeteilt, den sie während der gesamten Debatte dolmetschten.

Moderator Bob Schieffer beginnt mit der Begrüßung, erklärt die Abfolge und Normen, die in der Debatte gelten, und leitet den ersten Themenblock, der dem Nahen Osten gewidmet ist, ein. Das zentrale Thema der dritten Präsidentschaftsdebatte zwischen Präsident Barack Obama und Gouverneur Mitt Romney ist die Außenpolitik.

Im zweiten Teil der Debatte, der in der vorliegenden Arbeit analysiert wurde, geht es zunächst um die Situation in Afghanistan und Pakistan sowie um die Fördergelder für das Militär, welches einen Themenpunkt darstellt, der Romney sehr am Herzen liegt. Obama spricht in erster Linie die diplomatischen bilateralen Gespräche und Diskussionen an und die Notwendigkeit, den Afghanen Eigenverantwortlichkeit zu vermitteln. Einig waren sich die beiden Teilnehmer bezüglich des Rückzugs der Truppen aus Afghanistan. Obama spricht in diesem Zusammenhang die Programme für Veteranen an, die dazu beitragen sollen, ihre Job-Chancen nach ihrer Rückkehr zu verbessern. In Bezug auf eine mögliche Lockerung der Beziehungen zu Pakistan unterstreicht Romney die Wichtigkeit dieser Beziehungen und gibt an, dass terroristische Aktivitäten sonst überhand nehmen würden und die Produktion von Kernwaffen noch weniger kontrolliert werden könnte. In einer Nebenfrage über den Einsatz von Drohnen pflichtet Romney Obama in Bezug auf die Notwendigkeit von Drohneneinsätzen bei.

Der nächste Themenschwerpunkt betrifft China. Obama gibt an, dass China beides, ein Gegner, aber auch ein potentieller Partner sei, sofern sich die Volksrepublik an die Spielregeln halte, und betont in erster Linie wie wichtig es sei, die Wettbewerbsfähigkeit der USA gegenüber China zu stärken. Auch Romney ist der Ansicht, dass China einen guten Handelspartner abgibt. Er unterstreicht jedoch, dass Amerika, um mit China Handel zu treiben, seine Position am Weltmarkt stärken, aber auch, dass China fair agieren müsse. Er bezichtigt China unter Anderem der Währungsmanipulation und Produktfälschung.

Obama greift immer wieder das Thema der Arbeitsplätze auf und wirft Romney vor, daran schuld zu tragen, dass tausende von Arbeitsplätzen nach Übersee verlagert wurden. Mit dem speziellen Beispiel der Verweigerung von staatlichen Beihilfen für die Autoindustrie hält Obama Romney vor, die heimische Wirtschaft im Stich zu lassen. Romney dementiert dies vehement und kritisiert Obama dafür, Hersteller von Elektroautos zu fördern. Des Weiteren betont Obama, wie wichtig es sei, Arbeitsplätze im eigenen Land zu schaffen, amerikanische Unternehmen zu stärken sowie in erneuerbare Energien und Forschung zu investieren. Romney spricht davon, in erster Linie die Schulden senken und die Privatwirtschaft stärken zu wollen.

Im letzten Teil der Präsidentschaftsdebatte werden die Teilnehmer eingeladen, ihre abschließenden Bemerkungen vorzutragen, in denen jeder noch einmal seine Prioritäten und wichtigsten Punkte des politischen Programms zusammenfasst.

8.4. Methodischer Untersuchungsansatz

Im Rahmen der Untersuchungen des Korpus sollte in erster Linie ermittelt werden, welche Arten von Reparaturstrategien am häufigsten zur Anwendung kommen. Des Weiteren sollte auch die Häufigkeit der verschiedenen Anwendungsarten analysiert werden, etwa ob Korrekturen nebeneinandergestellt, versteckt oder durch beispielsweise eine Entschuldigung signalisiert werden. Der dritte Untersuchungspunkt bezieht sich darauf, ob eine Korrektur oftmals den Auslöser für in weiterer Folge vorgenommene Korrekturen darstellt. Für die Analyse, deren Ergebnisse auf den nächsten Seiten präsentiert werden, wurde der methodische Ansatz von Christelle Petite (2005) und Priska Tschanz (2011) verwendet. Die Untersuchungen erfolgten somit in Anlehnung deren Klassifizierungsschema von Reparaturen, wobei einige verständnisfördernde Abänderungen vorgenommen wurden. Das der Korpusanalyse zugrundeliegende Schema soll im Anschluss nochmals kurz vorgestellt werden.

Reparaturstrategien werden in der vorliegenden Arbeit in vier Kategorien unterteilt. Die erste Hauptkategorie sind A-Korrekturen. Diese Gruppe wird weiter unterteilt in AD-Korrekturen, die angewendet werden, um eine mögliche Doppeldeutigkeit zu verhindern, kohärenzschaffende oder –fördernde AK-Korrekturen und AP-Korrekturen, die verwendet werden, um präziser oder weiter gefasst zu formulieren. Diese drei Typen dienen alle demselben Zweck, und zwar soll durch die Vornahme einer A-Korrektur größere Adäquatheit hergestellt werden.

F-Korrekturen stellen die zweite große Kategorie dar. Der Zweck, zu dem F-Korrekturen zum Einsatz kommen, ist es, einen Fehler zu verbessern. Sie werden weiter unterteilt in FL-Korrekturen, die sich auf das Verbessern lexikalischer Fehler beziehen, FS-Korrekturen für syntaktische Fehler, FG-Korrekturen für grammatikalische und FF-Korrekturen für phonetische Fehler. D-Korrekturen beziehen sich auf Veränderungen der Wortstellung und verdeckte Korrekturen auf Situationen, in denen mitten im Wort ein Abbruch erfolgt und eine Reparatur vorgenommen wird.

8.5. Methodische Schwierigkeiten

Schwierigkeiten bei der Transkription ergaben sich des Öfteren durch die Überlappung einzelner Textelemente. Dies geschah, wenn sich die Redner gegenseitig ins Wort fielen und gleichzeitig sprachen. Mit dieser Schwierigkeit sah ich mich vor allem in der Originalrede konfrontiert, da sich Obama und Romney öfters unterbrachen und den jeweils anderen nicht aussprechen ließen. Dabei erwies es sich oftmals als schwierig, die genauen Worte zu

identifizieren. Die Stellen, an denen es mir nicht möglich war, das tatsächlich Gesprochene zu verstehen, wurden mit (unv.) gekennzeichnet.

Eine weitere große Schwierigkeit bei der Analyse der Transkripte stellte die Abgrenzung zwischen AD- und AP-Korrekturen dar. Beide Korrekturtypen verfügen über eine Gemeinsamkeit. Sie zielen beide darauf ab, einen präziseren Terminus zu verwenden, um einen zu weit gefassten oder doppeldeutigen Terminus zu präzisieren. Da in beiden Fällen ein Wort oder Segment durch ein präziseres ersetzt wird, war es äußerst schwierig, die beiden Korrekturtypen klar voneinander abzugrenzen. Ich habe die Klassifizierung nach bestem Wissen vorgenommen und nur Segmente als AD-Korrekturen eingestuft, die der Korrektur eines Segments dienen, das im Deutschen tatsächlich mehrere Bedeutungsmöglichkeiten hat. Aufgrund der Tatsache, dass AD-Korrekturen somit eher als kleine Untergruppe der AP-Korrekturen gesehen werden können, dürfte es als plausibel erscheinen, dass sich für diese Gruppe nur wenige Beispiele finden ließen.

8.6. Quantitative Untersuchungsergebnisse

In diesem Kapitel sollen die quantitativen Untersuchungsergebnisse meiner Korpusanalyse vorgestellt werden. Dabei wird zunächst auf die Häufigkeit der verschiedenen Korrekturtypen eingegangen, bevor die Daten im Hinblick auf die Art der Korrekturvornahme präsentiert werden.

8.6.1. Untersuchungsergebnisse – Korrekturtypen

Bei der Analyse der Transkripte der dritten Präsidentschaftsdebatte 2012 konnten insgesamt 65 Reparaturstrategien ermittelt und analysiert werden. Sie wurden den verschiedenen Korrekturtypen zugeteilt, deren Häufigkeit im Anschluss prozentuell berechnet wurde. Bis auf eine Ausnahme kam ich in meinen Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen wie Christelle Petite (2005). Die Gesamtzahl aller F-Korrekturen (32,31%) war nur ein klein wenig höher, als die Anzahl der A-Korrekturen (30,77%). Bei Priska Tschanz verhielt es sich in Bezug auf die beiden größten Korrekturkategorien genau umgekehrt. Sie ermittelte am häufigsten A-Korrekturen, während F-Korrekturen an zweiter Stelle landeten (siehe Kap. 7.5.).

Die doch relativ geringe Anzahl an tatsächlichen F-Korrekturen in den für diese Masterarbeit analysierten Transkripten könnte wohl dadurch erklärt werden, dass die Dolmetscher, die von der ARD für die Verdolmetschung der dritten US-amerikanischen Präsidentschaftsdebatte beauftragt wurden, bereits seit vielen Jahren in diesem Beruf tätig sind, die notwendige Erfahrung mit sich bringen und daher weniger häufig tatsächliche Fehler begehen. Zudem streben sie wohl bzw. gerade im Kontext einer Mediendolmetschung solcher

Wichtigkeit höchste Präzision und Perfektion an, was wiederum die relativ hohe Anzahl an A-Korrekturen erklären würde, bei denen ja kein tatsächlicher Fehler vorliegt, die aber ein höheres Maß an Adäquatheit in Zusammenhang mit dem Ausgangstext erzielen sollen. Zur Übersicht und Veranschaulichung sind alle ermittelten Daten in der folgenden Tabelle angegeben:

<u>A-Korrekturen</u>		<u>F-Korrekturen</u>	
AP-Korrekturen	16,92%	FG-Korrekturen	12,31%
AK-Korrekturen	10,77%	FL-Korrekturen	9,23%
AD-Korrekturen	3,08%	FF-Korrekturen	6,15%
		FS-Korrekturen	4,62%
A-Korrekturen gesamt	30,77%	F-Korrekturen gesamt	32,31%
<u>verdeckte Selbstkorrekturen</u>		<u>D-Korrekturen</u>	
Korrekturen	15,38%		
Häsitationen	9,23%		
verdeckte Korr. gesamt	24,61%	D-Korrekturen gesamt	12,31%

Tab. 1: Quantitative Untersuchungsergebnisse der Korpusanalyse

Wie bereits erwähnt wurden F-Korrekturen am häufigsten ermittelt. Dabei lagen grammatikalische (12,31%) und lexikalische (9,23%) Korrekturen vorne. Weniger häufig wurden phonetische (6,15%) und syntaktische (4,62%) Korrekturen entdeckt. In der Gruppe der A-Korrekturen, die jener der F-Korrekturen sehr dicht folgt, führen Präzisions-Korrekturen (16,92%) und kohärenzschaffende Reparaturen (10,77%) die Tabelle an. Das Schlusslicht nicht nur in der Gruppe der A-Korrekturen, sondern auch insgesamt, bilden die AD-Korrekturen, die aufgrund der bereits genannten Schwierigkeit der Abgrenzung zu AP-Reparaturen nur in eindeutigen Fällen als solche klassifiziert wurden. Dabei können sie als Untergruppe der AP-Korrekturen gesehen werden, da sie auch darauf abzielen, ein Output-Element oder Segment genauer zu bestimmen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass zuvor ein nicht nur weiter gefasster Terminus verwendet wurde, den es zu präzisieren gilt, sondern einer, der zudem eine Doppeldeutigkeit aufweist, die durch die Korrektur aufgehoben werden soll.

Am dritthäufigsten konnten verdeckte Selbstkorrekturen (24,61%) ermittelt werden. Dies stellt den größten Unterschied zwischen den in der vorliegenden Arbeit ermittelten Untersuchungsergebnissen und jenen von Christelle Petite (2005), jedoch eine

Gemeinsamkeit im Hinblick auf Tszanz‘ Ergebnisse, dar. Bei Petite wurden sie als seltenste Reparaturen klassifiziert. Gemäß Petites Aufzeichnungen lagen stattdessen D-Korrekturen an dritter Stelle, die in meiner Analyse den letzten Platz belegen. Tszanz wiederum ermittelte verdeckte Selbstkorrekturen ebenfalls am dritthäufigsten, während D-Korrekturen in ihrer Analyse an letzter Stelle stehen (siehe Kap. 7.5.).

Verdeckte Selbstkorrekturen, die durch Abbrüche mitten im Wort charakterisiert werden, wurden im Rahmen meiner Untersuchungen weiter unterteilt in tatsächliche Korrekturen und Häsitationen. Zweiteres bedeutet, dass der Dolmetscher kurz zögert und das zuletzt genannte Element noch einmal wiederholt, bevor er seine Dolmetschung fortführt. Tatsächliche Korrekturen sind so zu verstehen, dass der Dolmetscher den Redefluss mitten im Wort unterbricht und entweder unmittelbar danach oder nach kurzem Zögern ein anderes Wort verwendet und die Dolmetschung fortsetzt. Es wurde eine größere Anzahl an tatsächlichen Korrekturen (15,38%) als an Häsitationen (9,23%) ermittelt.

D-Korrekturen belegen in meinen Untersuchungen den vierten Platz (12,31%). Sie dienen der Einführung einer neuen Idee im ZT und sind in erster Linie syntaktischer Natur. Sie liegen vor, wenn der Dolmetscher mit einem Satz oder Segment beginnt, sich dann aber entscheidet, die jeweilige Idee anders auszudrücken und mit einem anderen, umstrukturierten Segment von neuem beginnt.

Zum Vergleich und für eine größere Übersichtlichkeit sollen hier noch einmal die Ergebnisse von Petite (2005), Tszanz (2011) und die im Rahmen dieser Arbeit ermittelten Daten tabellarisch aufgelistet werden.

	Petite	Tszanz	Schröfl
F-Korrekturen	29,82%	24,58%	32,31%
A-Forrekturen	26,90%	29,38%	30,77%
D-Korrekturen	22,22%	19,77%	12,31%
verdeckte Korrekturen	21,05%	22,32%	24,61%

Tab. 2: Untersuchungsergebnisse von Petite (2005: 46), Tszanz (2011: 106) und die im Rahmen dieser Masterarbeit ermittelten Daten im Vergleich

8.6.2. Untersuchungsergebnisse – Art der Korrekturvornahme

In Bezug auf die Art der Korrekturvornahme konnten im Vergleich zu Christelle Petites Ergebnissen ebenfalls ähnliche Resultate ermittelt werden. Am häufigsten wurden die

Korrekturen direkt neben das zu verbessernde Element gestellt (75,38%). Hin und wieder wurden sie versteckt, indem die Korrektur mit dem zuvor genannten Segment, meistens durch das Hilfswort „und“, verbunden wurde (23,08%). Die versteckte Korrektur konnte bei drei Korrekturtypen beobachtet werden. Sie wurde häufig bei AK- und AP-Reparaturen (jeweils zu 40%) und ab und zu bei FL-Korrekturen (zu 20%) gefunden.

Eine signalisierte Korrektur konnte im gesamten Transkript nur einmal (1,54%) ermittelt werden und kann somit als sehr selten bezeichnet werden. In jenem Fall wurde eine FF-Reparatur vorgenommen, für die sich der Dolmetscher entschuldigte und damit explizit auf den Fehler aufmerksam machte.

8.7. Qualitative Untersuchungsergebnisse

Nachdem im vorangegangenen Kapitel die quantitativen Untersuchungsergebnisse meiner Analyse präsentiert wurden, sollen nun einige qualitative Resultate vorgestellt werden. Sie dienen der Veranschaulichung der Daten der quantitativen Analyse und der Illustration der verschiedenen Korrekturtypen. Sie werden innerhalb der großen Korrekturgruppen (F, A, D, verdeckt) in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit angeführt. Bei jedem Beispiel wurde auch der jeweilige Transkript-Abschnitt angegeben, in dem die Textpassage zu finden ist. Des Weiteren wurden die betroffenen Textstellen in den Beispielen in Fettdruck markiert.

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Beispiele oftmals nicht nur die jeweilige Reparaturgruppe repräsentieren, unter der sie angeführt sind, sondern zu meist viele verschiedene Korrekturtypen beinhalten, auf die in der jeweils anschließenden Erklärung genau eingegangen wird.

8.7.1. FG-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2f

O: And to make sure that they've got a free market system / that works / so across the board we are engaging them in building capacity / **in these countries** and we have stood on the side of democracy

D1: Und wir haben sicher gestellt dass sie eine freie Marktwirtschaft haben die funktioniert / wir / beziehen also **diese Nation ein diese Länder ein** in den Weg zur Demokratie / und wir stehen an der Seite Demokratie

Der Dolmetscher hat sichtlich Schwierigkeiten mit dem Textsegment „building capacity“. Er muss kurz überlegen, was durch den Gedankenstrich deutlich gemacht wird, und verwendet das Füllwort „also“, was auf die Unsicherheit des Dolmetschers hinweist. Er verbraucht dabei viel Verarbeitungskapazität und überhört deshalb zunächst, dass der Originalredner den Plural benutzt („these countries“), den er mit dem Singular („diese Nation“) wiedergibt. Er korrigiert sich allerdings unmittelbar danach und dolmetscht das Segment mit „in den Weg zur Demokratie einbeziehen“, was jedoch nicht ganz dem Originaltext entspricht. Die kognitiven Ressourcen des Dolmetschers dürften hier wohl nahezu erschöpft sein, da er „democracy“ vom Ende des Segments bereits in der vorhergehenden ohnedies schon fehlerhaften Passage einfügt und im Anschluss noch ergänzt, dass sie auf der Seite der Demokratie stünden. Zudem unterläuft ihm hier ein Fehler grammatikalischer Natur, indem er „an der Seite Demokratie“ anstelle von „auf der Seite der Demokratie“ sagt. Er verbessert dies allerdings nicht mehr, sondern setzt seine Dolmetschung fort.

Beispiel aus Abschnitt 3b

R: It means our goods aren't as competitive / **and** we lose jobs / that's gotta end they're making some progress / they need to make more / **that's why** on day one I will label them a currency / manipulator // which allows us to apply tariffs where they're taking jobs / they're stealing our intellectual property our patents / our designs / our technology / hacking into our computers / **counterfeiting our goods** / they have to understand / we want to trade with them / we want a world that's stable / we like free enterprise but you gotta play by the rules

D2: Unsere Produkte sind nicht mehr konkurrenzfähig **aber denn** sie gehen verloren bei uns // ich werde / **an.. deshalb** und das hab ich schon gesagt schon am ersten Tag **meines meiner** Amtszeit / davon sprechen dass China die Währung / manipuliert / Patente stiehlt Urheberrecht bricht / Hacker auf unsere Computer loslässt **unsere Waren fälscht unsere Produkte** / das muss man sehen wir wollen eine stabile Welt wir lieben das freie Unternehmertum aber alle müssen nach den Regeln spielen

Das oben genannte Beispiel zeigt sehr deutlich, wie eine Reparatur aufgrund des großen Verarbeitungsaufwands, der damit einhergeht, häufig der Auslöser für weitere Fehler und Korrekturen sein kann. Die Korrekturserie beginnt damit, dass der Dolmetscher das Wort „jobs“ in der Originalrede überhört und den zweiten Teil des Satzes auf die Produkte anstelle der Arbeitsplätze bezieht. Er dürfte sich der Tatsache bewusst sein, ein wichtiges Element überhört zu haben, wird unsicher und begeht mit dem Vertauschen von „aber“ und „denn“

einen lexikalischen Fehler. Im nächsten Satz erfolgt eine verdeckte Selbstkorrektur. Es lässt sich in diesem Fall nicht erkennen, was er sagen wollte, da die Korrektur unmittelbar eingesetzt und das Wort nach der ersten Silbe abgebrochen wird.

Die nächste Reparaturstrategie ist grammatikalischer Natur. Der Dolmetscher verwendet den falschen Genus, wird sich des Fehlers sofort bewusst und verbessert ihn: „am ersten Tag meines meiner Amtszeit“. Des Weiteren kommt es erneut zu einer Auslassung, da der Dolmetscher zum Einen wegen der durch die Korrekturen erschöpften kognitiven Ressourcen und zum Anderen wegen der hohen Sprechgeschwindigkeit von Romney (in diesem Abschnitt 218 Wörter pro Minute) in der folgenden Aufzählung nicht alle Elemente erfassen kann und „our designs“ sowie „our technology“ auslässt. Schließlich wird noch eine Reparaturstrategie angewendet, die größere Adäquatheit schaffen soll. Der Dolmetscher verbessert dazu das Wort „Waren“ (im Englischen „goods“) mit dem präziseren Terminus „Produkte“, um zu betonen, dass es sich speziell um Waren handelt, die in den USA produziert werden. Dies ist eines der Beispiele, das die These, Korrekturen würden sich oftmals gegenseitig auslösen, bestätigt.

Beispiel aus Abschnitt 3g

O: And the one thing that I'm absolutely clear about / is that / after a decade / in which we saw drift // jobs being shipped **overseas** / nobody championing American workers and American businesses / we've now begun to make some real progress

D1: Und an einem Punkt möchte ich sehr klar sagen / nach einem Jahrzehnt / in dem die Arbeitsplätze **nach ins** Ausland verlagert wurden / und niemand sich um die amerikanischen Arbeiter und amerikanischen Unternehmen gekümmert hat / erzielen wir jetzt langsam richtige Fortschritte

In diesem Beispiel begeht der Dolmetscher einen grammatikalischen Fehler, den er unmittelbar als solchen erkennt und korrigiert. Als Obama von den Arbeitsplätzen spricht, die nach Übersee verlagert werden, beginnt der Dolmetscher die Phrase mit „in dem die Arbeitsplätze nach“. Der Fehler ist in diesem Fall äußerst nachvollziehbar, da „nach“ eine typische und häufig verwendete Präposition für Ortsbeschreibungen ist und für die eigentliche Entsprechung des AT-Elements (nach Übersee) korrekt gewesen wäre. Der Dolmetscher verfolgt allerdings die Intention, das Element mit „Ausland“ wiederzugeben und korrigiert die Präposition mit „ins“, was im Zusammenhang mit „Ausland“ wieder als korrekt und adäquat gesehen werden kann.

8.7.2. FL-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 4a

O: I will maintain the strongest military in the world / keep faith with our troops / and go after / those who would **do us harm** // but / after / a decade of war I think we all recognize we got to do some nation building here at home / rebuilding our roads our bridges / and especially / caring for our veterans / who've sacrificed so much for our freedom // you know we've been through tough times / but we always bounce back because / of our character / because **we pull together** / and if I have the privilege / of being your president for another four years I promise you I will always listen to your voices I will fight for your families / and I will work every single day to make sure that America continues to be the greatest nation on earth // thank you

D1: Als Oberstkommandierender werde ich das stärkste Militär der Welt aufrechterhalten und und an der Seite unserer Truppen stehen / und gegen diejenigen vorgehen die uns **in Gefahr bringen und uns angreifen** / wir müssen aber nach einem Jahrzehnt jetzt endlich auch mal hier zu Hause mit dem Nation Building anfangen / Straßen Brücke bauen und vor allen Dingen / die belohnen die Opfer bringen für unsere Freiheit wir haben harte Zeiten hinter uns aber wir kommen immer wieder zurück aufgrund unseres Charakters weil wir **uns zusammenreißen und / Seite an Seite stehen** wenn ich das Privileg habe vier Jahre weiter Ihr Präsident zu sein versprech ich dass ich für Ihre Familien kämpfe immer auf Sie hören werde und jeden Tag im Amt / daran arbeite dass Amerika weiterhin die größte Nation der Welt bleibt

Diese Passage stammt aus der abschließenden Stellungnahme von Barack Obama, in der er noch einmal die wichtigsten Punkte seiner politischen Agenda zusammenfasst. Dem Dolmetscher unterlaufen hier zwei lexikalische Fehler, die er sofort im Anschluss zu korrigieren versucht. Im ersten Satz dolmetscht er „who would do us harm“ zunächst mit „die uns in Gefahr bringen“. Er erkennt sofort, dass dies nicht ganz dem AS-Element entspricht, da die Bedeutung von „do harm“ darüber hinausgeht und sich nicht nur darauf bezieht, dass jemand in Gefahr gebracht, sondern, dass ihm Schaden zugefügt werden kann. Deshalb ergänzt er „und uns angreifen“, was zwar auch nicht das korrekte Äquivalent darstellt, die Intention des Originalredners aber durchaus deutlicher macht, da der Terminus „angreifen“ die Absicht impliziert, jemand anderem Schaden zuzufügen.

Im darauf folgenden Teil kommt es zu einer Auslassung. Der Dolmetscher überhört oder kann im KZG nicht speichern, dass sich Obama auf die Veteranen bezieht, die viel für die Freiheit des Volkes geopfert haben, und nimmt daher bewusst oder unbewusst die

Strategie der Generalisierung vor. Er dolmetscht „wir müssen [...] die belohnen, die Opfer bringen für unsere Freiheit“, woraus, auch wenn er es nicht explizit ausdrückt, hervorgeht, dass in erster Linie Soldaten und Veteranen gemeint sind. In weiterer Folge begeht er nochmals einen lexikalischen Fehler und dolmetscht „because we pull together“ mit „weil wir uns zusammenreißen“. Im Grunde genommen ist es zwar korrekt übersetzt, da „sich zusammenreißen“ eine der Bedeutungsmöglichkeiten von „pull together“ ist. Hier bezieht sich der Originalredner Obama allerdings eher auf „zusammenarbeiten“, eine weitere Bedeutung des Segments. Der Dolmetscher wird sich dessen bewusst und fügt „und Seite an Seite stehen“ hinzu, was schon eher dem gemeinten Bedeutungsinhalt entspricht. Indem er seinen Fehler korrigiert, kann er den Output noch an die Intention von Obama anpassen, da jener in erster Linie ausdrücken möchte, dass es den Amerikanern aufgrund ihres Charakters und ihrer Fähigkeit, zusammen zu arbeiten, immer wieder gelingt, sich hochzurappeln und weiter zu machen.

In diesen beiden Beispielen wurden die Korrekturen jeweils neben die fehlerhaften Elemente gestellt und durch das Bindewort „und“ verbunden. Dies bedeutet, dass sie verdeckt vorgenommen und für die RezipientInnen somit nicht als Korrekturen erkennbar gemacht wurden.

Weitere Beispiele für lexikalische Fehlerkorrekturen können in den Kapiteln gefunden werden, in denen die Untersuchungsergebnisse in Bezug auf FG-Korrekturen (Abschnitt 3b), FF-Korrekturen (Abschnitt 2d) sowie AD-Korrekturen (Abschnitt 4b) präsentiert werden.

8.7.3. FF-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2a

S: At that point we will withdraw our combat troops / leave a smaller force of Americans if I understand our policy / in **Afghanistan** for training purposes /

D3: Unsere Kampftruppen werden dann zurückgezogen aus **Afgasgan Afghanistan** / wir werden zu Ausbildungszwecken allerdings noch Soldaten dort behalten

Der Dolmetscher von Moderator Bob Schieffer hat Probleme mit der Aussprache des Wortes Afghanistan und sagt zunächst „Afgasgan“. Er wird sich des phonetischen Fehlers allerdings sofort bewusst und korrigiert ihn unmittelbar danach. Die Schwierigkeit, „Afghanistan“ korrekt auszusprechen, bleibt in der weiteren Dolmetschung bestehen, was im folgenden Beispiel verdeutlicht wird.

Beispiel aus Abschnitt 2d

S: General Allen / our commander in **Afghanistan** says that Americans continue to die / at the hands of groups who are supported by Pakistan / we know that Pakistan has arrested the doctor / who helped us catch **Obama's ah... bin Laden** / it still provides safe haven for terrorists / yet we continue to give Pakistan billions of dollars / is it time for us to divorce Pakistan

D3: Unser Kommandeur in Afghanistan hat gesagt dass weiterhin amerikanische Soldaten sterben in **Af..Af..ghan / in Afghanistan** / aufgrund der / Involvierung der Pakistanis // wir haben **Probaha / Entschuldigung / Osama bin Laden** dort ausgeschaltet aber trotzdem ist es so dass / Pakistan von uns stark unterstützt wird / wäre es an der Zeit dass wir uns von Pakistan / trennen

In diesem Beispiel hat der Dolmetscher zunächst Schwierigkeiten mit der Aussprache von Afghanistan. Er unternimmt mehrere Anläufe und wiederholt die erste Silbe „Af-“ zweimal, bis er es schließlich korrekt ausdrückt. Dies kann als phonetischer Fehler klassifiziert werden, da es prinzipiell der richtige Terminus ist, jedoch unverständlich geäußert wird. In weiterer Folge übernimmt der Dolmetscher den lexikalischen Fehler des Originalredners Bob Schieffer, der sagt: „who helped us catch Obama’s ah... bin Laden“. Es lässt sich annehmen, dass sich der Dolmetscher wohl kurz vor dem Moment des Formulierens des fehlerhaften Elements bewusst wird, den Redefluss allerdings nicht mehr anhalten kann und ein Wort ausspricht, das eine Mischung aus verschiedenen eben gehörten und noch gespeicherten Morphemen darstellt und somit auch als phonetischer Fehler klassifiziert werden kann. Sofort im Anschluss signalisiert er offen den Fehler, indem er sich entschuldigt und danach den korrekten Namen angibt.

In dem der Korrektur folgenden Satzsegment lässt sich die Strategie der Generalisierung erkennen. Der Dolmetscher gibt „we continue to give Pakistan billions of dollars“ mit „trotzdem ist es so, dass Pakistan von uns stark unterstützt wird“ wieder. Dies lässt sich als Indikator für eine Überschreitung der Verarbeitungskapazität betrachten. Die zuvor angewendete Korrektur benötigt ein hohes Maß an kognitiven Ressourcen, was dazu führt, dass der Dolmetscher im nächsten Segment nicht mehr alle Details des AT wiedergeben kann und im ZT auf einer allgemeineren Ebene formulieren muss.

8.7.4. FS-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2f

O: When it comes to / terrorist activities / the truth though is that al-Qaida // is much weaker than it was when I came into office and they don't have the same capacities to attack **the U.S.** homeland / and our allies / as they did four years ago

D1: Wenn es um terroristische Aktivitäten geht // die Wahrheit aber ist dass Al-Kaida viel schwächer ist als als ich das Amt angetreten habe und sie haben jetzt nicht mehr dieselben Fähigkeiten / **US..die USA** anzugreifen wie vor vier Jahren

Beispiel aus Abschnitt 2f

O: Well keep in mind our strategy wasn't just going after bin Laden // we've created partnerships / throughout the region / to deal with extremism / in Somalia / in Yemen // in Pakistan // and / what we've also done / is engage these governments / in the kind of reforms that are actually gonna make a difference **in people's lives** day to day

D1: Also // denken Sie daran dass unsere Strategie sich nicht darauf beschränkt hat Osama bin Laden zu jagen wir haben Bündnisse in der ganzen Region geschmiedet / inklusive in Pakistan und wir haben die Regierungen der Region einbezogen in Reformen die wichtig sind **damit das Menschen..das Leben der Menschen** sich verändert

In beiden oben genannten Beispielen unterlaufen dem Dolmetscher von Barack Obama syntaktische Fehler, die er sofort korrigiert. Im ersten Beispiel beginnt er die Dolmetschung von „the same capacities to attack the U.S. homeland” mit “dieselben Fähigkeiten US...“. Er vergisst, den Artikel einzufügen, wird sich der Auslassung aber gleich bewusst und ergänzt „die USA“.

Im zweiten Beispiel, in dem es inhaltlich um die eingegangenen Partnerschaften im Nahen Osten und die positiven Auswirkungen der Reformen auf die Menschen geht, sagt Obama: „the kind of reforms that are actually gonna make a difference in people’s lives“. Der Dolmetscher gibt dies wieder mit: „in Reformen, die wichtig sind, damit das Menschen... das Leben der Menschen sich verändert“. Er nennt den Artikel für Leben, hat dann aber Schwierigkeiten, die intendierte Wortstellung in den Output zu übernehmen und zieht das Wort „Menschen“ vor. Er erkennt, dass die Wortstellung nun nicht korrekt ist bzw. dass er die Wörter vertauscht hat, und nimmt sofort eine Korrektur vor, indem er den Artikel wiederholt und „Leben der Menschen“ in passender Reihenfolge anfügt.

8.7.5. AP-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2c

O: Part of what had happened is we'd forgotten why we'd gone / we went because / there were people who were responsible for 3000 American deaths / so we decimated / al-Qaida's **core leadership** / in the border regions between A... ah Afghanistan and Pakistan.

D1: Aber wir haben vergessen warum wir überhaupt da hingegangen sind // dort in Afghanistan / waren die Leute die 3000 Amerikaner getötet haben wir haben / also die Führung von Al-Kaida dezimiert **in dem Kern ihrer Kernregion** in Afghanistan und Pakistan.

In diesem Beispiel liegt eine Reparaturstrategie vor, die größere Adäquatheit schaffen soll, indem ein Segment durch ein präziseres ersetzt wird. Obama spricht davon, dass die Al-Kaida-Führung in der Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan stark geschwächt wurde. Der Dolmetscher übernimmt den ersten Teil der Aussage. Das Wort „core“ dürfte im Kurzzeitgedächtnis noch gespeichert sein, weshalb er es zu einem späteren Zeitpunkt noch einbaut. Aufgrund der großen Informationsdichte konnte das Wort „border“ nicht gespeichert werden. Der Dolmetscher greift somit auf das zuletzt gespeicherte Element zurück und bringt „in dem Kern“ in den Zieltext ein.

Um die nachfolgenden Elemente, nämlich Afghanistan und Pakistan, noch sinngerecht in den Output zu integrieren, nimmt der Dolmetscher eine Anpassung vor und verbessert sich mit „ihrer Kernregion in Afghanistan und Pakistan“. Auch wenn dies nicht ganz die intendierte Aussage von Obama war, konnte dennoch Verständlichkeit und Sinnhaftigkeit hergestellt werden, indem der weiter gefasste Terminus „Kern“ in das präzisere Element „Kernregion“ verwandelt wurde.

Beispiel aus Abschnitt 3g

O: That will not help us compete with China // bringing down our deficit by adding seven trillion dollars / of / tax cuts and military spending that our military's **not asking for** / before we even get to the debt that we currently have / that is not gonna make us more competitive // those are the kinds of choices that the American people face right now

D1: So können wir nicht mit China konkurrieren // unser Defizit zu reduzieren indem wir sieben Billionen Dollar zum Defizit hinzufügen durch / Militärausgaben und Steuerkürzungen und Militärausgaben **um die das Militär gar nicht gebeten hat** / das / wird uns nicht

wettbewerbsfähiger machen // das sind die Entscheidungen / mit denen das amerikanische Volk jetzt zu tun hat

Der Dolmetscher bleibt hier sehr nah an der Ausgangsrede und lässt wenig Zeit zwischen AT und ZT verstreichen. In dem oben vorgestellten Beispiel nennt der Dolmetscher zunächst die Militärausgaben, behält die Steuerkürzungen jedoch im KZG gespeichert und fügt sie danach hinzu. Obama ergänzt eine Idee zu den Militärausgaben, nämlich dass das Militär sie nicht gefordert hätte, die der Dolmetscher aufgrund der umgekehrten syntaktischen Struktur in seinem ZT erst durch eine Wiederholung des genannten Elements einbringen kann. Er nennt erneut die Militärausgaben und ergänzt „um die das Militär gar nicht gebeten hat“, wodurch eine Präzisierung und genauere Beschreibung des Elements stattfindet. Da diese Reparaturstrategie einiges an Zeit in Anspruch nimmt, ist der Dolmetscher nicht in der Lage, den nächsten Teil, in dem die Staatsschulden genannt werden, aufzugreifen und wiederzugeben. Er setzt fort mit „Entscheidungen, mit denen das amerikanische Volk jetzt zu tun hat“.

8.7.6. AK-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2c

O: I was having lunch with some / ah ah a veteran in Minnesota / who had been a medic / ah dealing with the most extreme circumstances / when he came home and he wanted to become a nurse / he had to start from scratch // and what we've said is let's **change those certifications** / the first lady has done great work with an organization called Joining Forces / putting our veterans back to work

D1: Ich hab mit einem Veteranen in Minnesota gesprochen / der / dort als Sanitäter tätig war als er dann / Krankenpfleger werden wollte zu Hause musste er wieder bei null anfangen und wir haben gesagt / das muss **man doch / ändern die Zertifikate müssen doch angepasst werden** / und es gibt / ein eigenes Programm um den Veteranen bei der Arbeitssuche zu helfen

Hier wird das AT-Segment „and what we've said is let's change those certifications“ zunächst mit „das muss man doch ändern“ gedolmetscht. Dies ist im Prinzip korrekt und sinngemäß, jedoch geht daraus nicht ganz klar hervor, worauf sich die angegebene Änderung bezieht. Um den Zusammenhang verständlich zu machen, ergänzt der Dolmetscher mit „die Zertifikate

müssen doch angepasst werden“. Dadurch schafft er Kohärenz mit dem Vorhergesagten und klärt auf, dass es sich um die Zertifikate handelt, welche verändert bzw. angepasst werden müssen, so dass Veteranen nach ihrer Rückkehr bessere und vor allem faire Möglichkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Diese Reparatur hat viel Verarbeitungskapazität in Anspruch genommen. Dies lässt sich daran erkennen, dass der Dolmetscher im nächsten Segment die Strategie der Kompression anwendet. Die Vornahme der Korrektur hat seine kognitiven Ressourcen insofern geschwächt, als er nicht in der Lage ist, die folgenden Informationen zur Gänze in den ZT zu übernehmen. Er komprimiert den Inhalt, indem er den Namen der Organisation sowie die Person, die das Programm initiiert hat (First Lady), auslässt und lediglich angibt, dass es ein eigenes Programm für Veteranen gebe.

Eine weitere Strategie kann noch vor dem Einsetzen der Korrektur ermittelt werden: Obama beginnt mit „when he came home and he wanted to become a nurse“, was mit „als er dann Krankenpfleger werden wollte“ gedolmetscht wird. Der Dolmetscher gebraucht hier die Strategie der syntaktischen Transformation, indem er das zuvor genannte Segment mit dem für das Verstehen der Aussage wesentlichen Element „zu Hause“ ergänzt.

Beispiel aus Abschnitt 3b

R: How how strong are we gonna be / how strong is our economy / they look at the fact that / **we owe them a trillion dollars** and owe other people 16 trillion in total / including them / they they look at our our decision to / to cut back on our military capabilities / a trillion dollars / the secretary of defense called these trillion dollars of **cuts to our military** / devastating / it's not my term / it's the president's own secretary of defense called them devastating / they look at / at at at America's / commitments around the world and they see what's happening

D2: Wie stark müssen wir sein wie stark ist unsere Wirtschaft // **wir / haben / hohe Staatsschulden die schaut man sich auch in China an** / oder unsere Entscheidung / das Militär bei uns mit weniger Geld zu versorgen / das sind Billionen um die es geht und / das ist verheerend für das Militär **wenn da die Mittel zusammengestrichen werden** // und man sieht sich in China auch an / wie die USA sich weltweit engagieren und was da passiert

Der Dolmetscher kann aufgrund der Dichte an Informationen die genauen Zahlen nicht behalten und nimmt daher eine Generalisierung vor, indem er „a trillion dollars“ und „16 trillion dollars“ mit „hohe Staatsschulden“ und in weiterer Folge mit „das sind Billionen, um die es geht“ dolmetscht. Außerdem hat er Schwierigkeiten, alle Informationen zu nennen. Er

lässt zunächst „they look at the fact“ aus, fügt es allerdings an späterer Stelle doch noch in seine Rede ein, um die Kohärenz in seiner Dolmetschung nicht zu gefährden. Er möchte damit wohl sicherstellen, dass die Intention Romneys, die darin besteht, deutlich darauf hinzuweisen, dass die Chinesen die wirtschaftliche Situation der USA genau beobachten, gewahrt wird. Diese Reparaturstrategie nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, weshalb der Dolmetscher nicht in der Lage ist, den nächsten Teil, in dem Romney Aufschluss darüber gibt, wer die Situation als verheerend bezeichnet, nämlich der Verteidigungsminister, in die Dolmetschung zu integrieren. Er nimmt aus diesem Grund nochmals eine kohärenzschaffende und in diesem Fall vor allem lückenfüllende Reparaturstrategie vor und ergänzt den Satz mit „wenn da die Mittel zusammengestrichen werden“.

Beispiel aus Abschnitt 3d

O: We are / working with / countries in the region to make sure for example that / ships can pass through / that that commerce continues / and we're organizing trade / relations / with **countries / other than China** so that / China starts feeling more pressure about meeting basic international standards / that's the kind of leadership we've shown in the region / that's the kind of leadership that we'll continue to show

D1: Dass wir in Ländern in der Region zusammenarbeiten um sicherzustellen dass zum Beispiel Schiffe dort freie Passage haben dass der / Handel weitergehen kann und für organisierte Handelsbeziehungen mit **Ländern / anderen asiatischen Ländern als China** damit China unter Druck kommt um / den internationalen Standards Folge zu leisten das ist unsere Führungsrolle dort in der Region

Der Dolmetscher ergänzt in dem Teil „we're organizing trade relations with countries other than China“ den Zusatz „asiatisch“ als es darum geht, dass Amerika mit anderen Ländern, die nicht China sind, zusammenarbeitet, um China ein wenig unter Druck zu setzen. Das Ziel sei, China auf diese Weise bewusst zu machen, dass es sich ebenfalls an die international gültigen Normen und Standards halten müsse. Während Obama nur von „countries other than China“ spricht, ist sich der Dolmetscher der Tatsache bewusst, dass „Länder“, die nicht China sind, bei den RezipientInnen Verwirrung stiften könnte, da damit Länder in der ganzen Welt gemeint sein könnten. Ein wenig zuvor sprach Obama allerdings von der Zuwendung zur asiatisch-pazifischen Region, woran sich der Dolmetscher offenbar erinnert und mit dem Zusatz „anderen asiatischen Ländern“ den Zusammenhang mit dem Vorhergesagten herstellt.

Er schafft mit seiner Korrektur Kohärenz und gewährleistet damit, dass die RezipientInnen dem ZT so folgen können, wie es der Intention des Originalredners Obama entspricht.

8.7.7. AD-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 2e

S: Ah / let me ask you Governor because we know President Obama's position on this / what is / ah what is your position on the use of **drones**

D3: Darf ich / da noch eine Nachfrage stellen / ich kenn die Position des Präsidenten dazu / wie stehen Sie zum Einsatz von **Drohnen unbemannten Flug...zeugen**

Hier übernimmt der Dolmetscher zunächst wörtlich das AT-Element „drones“ und dolmetscht es mit „Drohnen“. Da dieser Terminus im Deutschen jedoch mehrere Bedeutungsmöglichkeiten hat, entschließt er sich dazu, eine Erklärung hinzuzufügen, die Aufschluss über das Gemeinte bzw. die Intention des englischen Originalredners gibt. Mit dem Zusatz „unbemannten Flugzeugen“ gibt er eine eindeutige Definition und schafft damit ein besseres Verständnis für die deutschsprachigen RezipientInnen.

Beispiel aus Abschnitt 4b

R: Thank you / Bob / Mr President / **folks** at Lynn University / good to be with you / ah / I'm optimistic about the future / I'm excited about **our prospects** / as a nation

D2: Dankeschön Bob / Herr Präsident / **liebe Zuhörer** / **liebe Zuschauer** / ich bin optimistisch was die Zukunft angeht / mich freuen **unsere Aussichten unsere Perspektiven** als Nation

Dieses Beispiel stammt aus dem Schlussplädoyer von Mitt Romney. Er bedankt sich zunächst beim Moderator und richtet sich danach explizit an den Präsidenten und die Zuseher der Lynn University, was der Dolmetscher mit „liebe Zuhörer“ wiedergibt. Er erkennt den lexikalischen Fehler und ergänzt sofort „liebe Zuschauer“, wodurch ihm allerdings nicht mehr genügend Zeit bleibt, um die Universität zu nennen und zu sagen, dass er sich freut, dort zu sein. In weiterer Folge gibt er „I'm excited about our prospects“ mit „mich freuen unsere Aussichten“ wieder. Dies ist im Grunde korrekt, allerdings dürfte er zu dem Schluss kommen, dass „Aussichten“ nicht präzise genug ist und eventuell nicht der Intention des Redners entsprechend verstanden werden kann. Um die Doppeldeutigkeit des Wortes aufzuheben,

ergänzt der Dolmetscher „unsere Perspektiven“, wodurch die intendierte Aussage von Romney eindeutig wiedergegeben wird.

8.7.8. Verdeckte Selbstkorrekturen

8.7.8.1. Tatsächliche Selbstkorrekturen

Beispiel aus Abschnitt 1c

O: In the same way that you initially opposed a time table in Afghanistan / now **you're for it** although it depends / in the same way that you say / you would have ended the war in Iraq / but recently gave a speech / saying that we should have 20 000 more folks in there

D1: Vor ein paar Jahren noch sagten Sie das würden Sie nie tun / genauso wie Sie ursprünglich / einen Zeitplan für den Rückzug aus Afghanistan abgelehnt haben jetzt sind Sie **dage...dafür** oder Sie sagen es kommt drauf an / genauso / sagen Sie Sie hätten den Krieg im Irak auch beendet aber vor kurzem haben Sie in einer Rede noch gesagt nein wir sollten 20 000 Truppen mehr dort haben

Hier liegt ein klassisches Beispiel für eine verdeckte Selbstkorrektur vor. Obama spricht vom Rückzug der Truppen aus Afghanistan und wirft Romney vor, seine Meinung diesbezüglich ganz plötzlich geändert zu haben. Der Dolmetscher möchte „dagegen“ sagen, erkennt aber schnell, dass Obama das Gegenteil gemeint hat („now you're for it“). Er bricht mitten im Wort ab und verbessert sich mit „dafür“, bevor er die Dolmetschung normal fortsetzt. Auf diese Weise kann er einen lexikalischen Fehler verhindern.

Beispiel aus Abschnitt 3d

O: Now // with respect to / what we've done with China already // **U.S. exports** have doubled // since I came into office / to China / and / actually currencies are at their most advantageous point for U.S. exporters / since 1993

D1: Im Hinblick auf das was wir gegenüber China bereits getan haben / dann sieht es so aus / dass die **chin... die die amerikanischen Exporte** sich verdoppelt haben nach China seit ich ins Amt gekommen bin / und / die / Währungs...tauschverhältnisse sind auf dem günstigsten Niveau für Amerika seit 1993

In diesem Beispiel, in dem die amerikanischen Exporte nach China angesprochen werden, läuft die Dolmetschung zunächst auf einen lexikalischen Fehler hinaus. Der Dolmetscher wird durch die oftmalige Nennung des Landes China in der Originalrede sichtlich verwirrt und beginnt mit „dann sieht es so aus, dass die chin...“. Er erkennt den Fehler allerdings rechtzeitig und bricht direkt im Wort ab, um sich zu verbessern. Vor der Korrektur wiederholt er das Wort „die“, was darauf schließen lässt, dass er die gespeicherten Elemente im KZG noch ordnen muss, bevor er mit „die amerikanischen Exporte“ zur Fehlerkorrektur schreitet und damit den lexikalischen Fehler noch abwenden kann.

Beispiel aus Abschnitt 4a

S: I think we all love teachers (laughter) / gentlemen / thank you so much / ah for for a very vigorous debate / we have come **to the end** it is time for / closing statements / I believe you're first Mister President

D3: Gut / ich denke wir / sind alle sehr für die Lehrer eingonnen / meine Herren / das war eine sehr lebendige Debatte wir sind damit zum Abschluss gekommen / und es gibt **f... zum Abschluss** für jeden eine Abschluss...aussage

Diese Passage, die der Einleitung der abschließenden Statements der beiden Präsidentschaftskandidaten dient, zeigt, dass der Dolmetscher von Bob Schieffer Schwierigkeiten mit der Wortstellung hat bzw. sich nicht klar entscheiden kann, wie er die rezipierten Elemente in seinen ZT einfügt. Er beginnt mit „und es gibt f...“ und wollte damit wohl „für die beiden Kandidaten“ sagen, entscheidet sich aber dafür, im Wort abubrechen und seine Dolmetschung mit „zum Abschluss“ fortzuführen. Dies hat allerdings die Konsequenz, dass er nicht mehr ausreichend Zeit hat, sich ein passendes Äquivalent für „closing statements“ zu überlegen, weshalb er kurzerhand zum dritten Mal in der Passage das Wort „Abschluss“ einfließen lässt.

Daran lässt sich erkennen, dass sich die zuvor eingesetzte Reparaturstrategie stark auf den weiteren Verlauf der Dolmetschung auswirkt. Sie hat zur Folge, dass der Dolmetscher einerseits eine erneute Wortwiederholung („Abschluss“) vornimmt und andererseits einen leichten lexikalischen Fehler begeht, indem er „closing statement“ mit „Abschlussaussage“ und nicht etwa mit „abschließender Stellungnahme“ dolmetscht. Auch wenn dieser Fehler geringfügiger Natur ist, da das Gemeinte dennoch verstanden wird, zeigt sich deutlich, dass die Korrektur die kognitiven Ressourcen des Dolmetschers eingeschränkt hat und er im letzten Teil des Segments Probleme hat, den AT adäquat wiederzugeben.

8.7.8.2. Hässitation

Beispiel aus Abschnitt 1b

R: I see ah jihadists continuing to spread / ah whether they're rising or just about the same level hard to / hard to ah ah ah ah precisely measure but it's **it's clear** they're there / they're very / very strong

D2: Jihadisten / verbreiten sich immer weiter in die verschiedensten Staaten // was machen wir denn da wie kann man das messen / jedenfalls **ist äh ist ganz klar**/ dass / sie stärker werden

In diesem Beispiel liegt im Gegensatz zu den tatsächlichen verdeckten Selbstkorrekturen keine Fehlerkorrektur oder syntaktische Neuordnung vor. Der Dolmetscher zögert bloß für einen kurzen Moment, wobei er ein Wort („ist“) wiederholt und mit dem Fülllaut „äh“ verbindet. Dies kann als geringfügige Störung des Redeflusses betrachtet werden. Es hat allerdings keine allzu großen Auswirkungen auf das Verstehen für die RezipientInnen, da ein Wort lediglich wiederholt wird und kein Abbruch eines bereits begonnenen Terminus erfolgt. Die Dolmetschung wird ohne lexikalische, grammatikalische oder syntaktische Veränderungen fortgesetzt.

8.7.9. D-Korrekturen

Beispiel aus Abschnitt 1a

R: And and by way you skipped Israel / our closest friend in the region / but you went to the other nations / and by the way / they noticed that you skipped Israel / and then in those nations and on Arabic TV you said that America had been dismissive / and derisive / you said that on occasion America had dictated other nations / Mr. President / America **has** not dictated other nations / we have freed other nations from dictators

D2: Israel haben Sie übrigens ausgelassen unseren engsten Freund in der Region aber die anderen Staaten haben Sie aufgesucht / und / man hat auch bemerkt dass Israel ausgelassen wurde / das hat man in diesen vier Staaten auch gemerkt // Amerika **ist es hat** anderen Staaten ein Diktat vorgelegt das war aber nicht so wir haben den anderen Staaten nichts diktiert / wir haben sie von Diktaturen befreit diese Staaten dort

Der Dolmetscher ist aufgrund der hohen Geschwindigkeit (in diesem Abschnitt 219 Wörter pro Minute), mit der Romney spricht, und der daraus resultierenden Informationsdichte sehr

nah am Original. Es lässt sich erkennen, dass die Sätze, die der Dolmetscher formuliert, aufgrund dessen auch syntaktisch stark dem Original entsprechen und für deutsche Verhältnisse nicht immer ganz korrekt klingen. Die Sätze sind prinzipiell zumeist recht kurz, werden aber sehr häufig durch „und“ miteinander verbunden, was zu meist eine etwas holprig scheinende Satzstruktur ergibt. Es werden oft noch mehrere Attribute angehängt, bevor der Satz tatsächlich beendet wird.

In dem oben genannten Beispiel ist der Dolmetscher sehr bemüht, alle von Romney erwähnten Elemente in die Dolmetschung zu integrieren, was ihm aufgrund der Geschwindigkeit des Originalredners und der vielen einlaufenden Informationen jedoch nicht ganz gelingt. Er beginnt mit „Amerika ist“, befindet sich aber nicht in der Lage, „dismissive“ oder „derisive“ in den ZT zu übernehmen. Er bricht ab und setzt mit dem nächsten Element, Amerika hätte anderen Staaten ein Diktat vorgelegt, fort. Der Grund für den Abbruch des Dolmetschers lässt sich nicht genau feststellen. Am wahrscheinlichsten ist es jedoch, dass die vorher genannten Faktoren zu einer kurzzeitigen Erschöpfung der kognitiven Ressourcen geführt haben, wodurch es ihm nicht möglich war, die beiden AT-Elemente vollständig zu verarbeiten, passende ZT-Äquivalente zu finden und in die Dolmetschung aufzunehmen. Er lässt beide Elemente aus, führt sofort eine neue Satzstellung ein und setzt mit dem nächsten verstandenen Segment fort. Ähnlich verhält es sich in den folgenden Beispielen in einer Passage von Barack Obama bzw. Dolmetscher 1 **aus Abschnitt 1c**:

O: But when you were a candidate in 2008 / as I was / and I said / if I got bin Laden in our sights / I would take that shot / you said we shouldn't move heaven and earth **to get** one man / and you said we should ask Pakistan for permission / and if we had asked Pakistan for permission we would not have gotten it / and it was worth moving heaven and earth to get him // you know **after we** killed bin Laden / I was / at Ground Zero for a memorial and talked to a a a young woman who was 4 years old / when / ah 9/11 happened and the last conversation she had with her father / was / him calling from the twin towers // saying Peyton I love you and I will always watch over you / and **for the next decade she was** haunted by that conversation

D1: Damals / als ich gesagt hab ich würde / Osama bin Laden zur Strecke bringen / haben Sie gesagt wir sollten nicht Himmel und Erde in Bewegung setzen / **in um äh** Osama bin Laden zu töten / Sie haben gesagt wir hätten Pakistan um Erlaubnis bitten müssen das / hätte / dazu geführt dass wir's nicht schaffen / Ich war am Ground Zero **nach der...dem** wir bin Laden zur Strecke gebracht haben ich habe / dann am Ground Zero / mit einer jungen Frau gesprochen

die vier Jahre alt war als der Angriff / stattfand und ihr letztes Gespräch mit ihrem Vater / war / der Anruf ihres Vaters aus den Twin Towers der sagte Payton ich liebe dich ich werde immer auf dich aufpassen / das war das letzte was sie von ihrem Vater gehört hat und **sie war / zehn Jahre lang / hat** dieses Gespräch in den Knochen gesteckt

In diesem Beispiel, in dem es sich um den Terroranschlag auf die Twin Towers und die Verfolgung von Osama bin Laden dreht, lassen sich gleich drei D-Korrekturen ermitteln. Gleich zu Beginn wollte der Dolmetscher vielleicht etwas sagen wie „in dem Versuch, bin Laden zu töten“, was mehr Zeit in Anspruch genommen hätte. So entschließt er sich kurzerhand für eine Veränderung der Satzstruktur, um eine Infinitivkonstruktion einzuleiten und setzt fort mit „um äh Osama bin Laden zu töten“.

Im zweiten Beispiel verhält es sich ähnlich. Der Dolmetscher wollte wohl nach „Ich war am Ground Zero nach der...“ ein Substantiv verwenden, entscheidet sich aber für eine Temporalkonstruktion, die er mit „nachdem“ beginnen lässt, und dolmetscht „nach der...dem wir bin Laden zur Strecke gebracht haben“.

Im dritten Fall kann nicht genau gesagt werden, worauf der Dolmetscher mit „und sie war“ anfänglich hinaus wollte. Er entscheidet sich sehr schnell für eine syntaktische Neuordnung und die Einführung eines neuen Satzsegments: „zehn Jahre lang hat dieses Gespräch in den Knochen gesteckt“.

Auch dieses Beispiel kann zur Demonstration herangezogen werden, dass eine Korrektur oftmals die Vornahme weiterer Korrekturen auslösen kann. Durch den Einsatz einer Reparaturstrategie wird die Verarbeitungskapazität der Dolmetscher sichtlich beeinträchtigt. Dies hat Einfluss auf den Verlauf der Dolmetschung und kann, wie sich in den meisten der oben angegebenen Beispiele gezeigt hat, in weiteren Fehlern und Korrekturen resultieren.

9. Diskussion und Ausblick

In der vorliegenden Masterarbeit wurden die relevanten theoretischen Grundlagen aus dem Bereich der Sprach- sowie der Dolmetschwissenschaft dargelegt und es wurde eine deskriptive Korpusanalyse durchgeführt, wodurch die anfangs gestellten Fragen beantwortet werden konnten. In den quantitativen Untersuchungsergebnissen konnte gezeigt werden, dass auch erfahrenen und geübten DolmetscherInnen immer wieder Fehler unterlaufen können. Es wurden die zwei großen Gruppen der A- und F-Korrekturen detailliert vorgestellt und in den Beispielen veranschaulicht. Des Weiteren konnte in Übereinstimmung mit Petites (2005) und Tschanz‘ (2011) Untersuchungsergebnissen nachgewiesen werden, dass diese beiden Gruppen die am häufigsten verwendeten Korrekturen darstellen. Innerhalb der F-Kategorie waren Reparaturen, die darauf abzielen, einen grammatikalischen oder lexikalischen Fehler zu verbessern, die häufigsten Vertreter. Diese Daten stimmen im Großen und Ganzen mit Tschanz‘ Ergebnissen überein, wobei bei Tschanz innerhalb dieser Gruppe am häufigsten lexikalische und phonologische Fehlerkorrekturen gefunden wurden und sie die Gruppe der syntaktischen Fehlerkorrekturen nicht in ihr Klassifizierungsschema aufnahm.

Insgesamt gesehen versuchten die Dolmetscher durch den Gebrauch einer Reparaturstrategie sehr oft, ein Element oder Segment zu präzisieren bzw. genauer zu bestimmen. AP-Korrekturen wurden somit am zweithäufigsten ermittelt. Dies stimmt mit Petites Daten, jedoch nicht mit Tschanz‘ Ergebnissen überein, in denen ein größeres Vorkommen von A- anstelle von F-Korrekturen angegeben wird. Die hohe Zahl an A-Reparaturen verdeutlicht den Perfektionsgrad und Qualitätsanspruch der Dolmetscher, da eine Korrektur in diesen Fällen meist nicht nötig gewesen wäre, da das genannte Element bereits korrekt und plausibel war. Sie entschieden sich dennoch für eine Korrektur, um besagtes Element im Sinne der Intention des Originalredners zu konkretisieren und für die RezipientInnen noch verständlicher zu gestalten.

In weiterer Folge konnte demonstriert werden, dass die Dolmetscher bei der Vornahme einer Reparatur dazu neigten, das korrigierende direkt neben das fehlerhafte oder nicht ausreichend verständliche Element zu stellen, ohne die Korrektur zu verbergen oder zu signalisieren, wodurch Petites Untersuchungsergebnisse bestätigt wurden. In diesem speziellen Fall könnte dies auf die hohe Redegeschwindigkeit der Originalredner zurückgeführt werden, die es den Dolmetschern wohl zu meist unmöglich machte, zusätzlich an Strategien zur Verbergung einer Korrektur zu denken, bzw. die ihnen keine Zeit ließ, Binde- oder Signalwörter in den ZT einzufügen, da sonst zu viele Informationen verloren gegangen wären.

Es konnte des Weiteren veranschaulicht werden, dass eine Korrektur oftmals der Auslöser für weitere Korrekturen ist. Reparaturstrategien nehmen sehr viel Verarbeitungskapazität in Anspruch. DolmetscherInnen gelangen oft schon nur aufgrund der immensen Belastung, die die in Kapitel vier demonstrierte komplexe Tätigkeit der simultanen Rezeption, Verarbeitung und Produktion mit sich bringt, an die Grenzen ihrer kognitiven Ressourcen. Eine Erschöpfung der zur Verfügung stehenden Ressourcen führt dazu, dass die DolmetscherInnen die folgenden Informationen, die im AT vermittelt werden, nicht mehr ausreichend verarbeiten können, sie überhören oder nicht in der Lage sind, sie zu speichern, und in weiterer Folge zusätzliche Korrekturen vornehmen müssen. Es konnte allerdings auch gezeigt werden, dass beim Überschreiten der verfügbaren Verarbeitungskapazität nachfolgende Fehler oft gar nicht erst ermittelt und daher auch nicht korrigiert werden. Wie aus den Beispielen hervorgeht, kam es regelmäßig vor, dass einer Korrektur gleich einige weitere folgten, womit diese These bestätigt werden kann. Dieser Punkt wurde in der vorliegenden Arbeit nur qualitativ untersucht, jedoch nicht quantifiziert dargestellt. Eine weitere Überprüfung bzw. quantitative Untersuchung dieses Aspekts bzw. der getätigten Aussage wäre in jedem Falle notwendig.

Transkription und Analyse wurden von einer Einzelperson durchgeführt, weshalb eine kritische Betrachtung der dargelegten Aussagen und Ergebnisse in jedem Falle willkommen ist, da subjektive Einflüsse nicht ausgeschlossen werden können.

Eine weitere Frage, die sich im Kontext dieser Arbeit stellt, wäre, wie sich etwa Ermüdung auf die Häufigkeit von Reparaturstrategien auswirkt. Es wäre beispielsweise interessant, ob die Konzentrationsfähigkeit von DolmetscherInnen nach eineinhalb Stunden durch die starke kognitive Belastung in einem Maße nachlässt, dass mehr Fehler begangen und Korrekturen vorgenommen werden, bzw. ob diese Fehler überhaupt ermittelt und korrigiert werden. Dies müsste allerdings im Rahmen einer Korpusanalyse mit umfangreicheren Reden, die über eine gewisse Zeitspanne hinausgehen, durchgeführt werden, um brauchbare Daten zu erhalten, wozu die in der vorliegenden Masterarbeit analysierten Transkripte nicht ausreichen. Es kann somit festgehalten werden, dass der analysierte Themenkomplex bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist und gewiss viel Spielraum für zukünftige Untersuchungen bietet.

Bibliographie

- Ahrens, Barbara (2011) Neurolinguistics and interpreting. In: Gambier, Yves & van Doorslaer, Luc (Hg.) *Handbook of translation studies*. Volume 2. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 105-107.
- Berg, Thomas (1986) The aftermath of error occurrence: Psycholinguistic evidence from cut-offs. In: *Language and communication* 6:3, 195-213.
- Blackmer, Elizabeth R. & Mitton, Janet L. (1991) Theories of monitoring and the timing of repairs in spontaneous speech. In: *Cognition* 39, 173-194.
- Braun, Sabine (2004) *Kommunikation unter widrigen Umständen? Fallstudien zu einsprachigen und gedolmetschten Videokonferenzen*. Tübingen: Narr.
- Danks, Joseph H., Shreve, Gregory M., Fountain, Stephen B. & McBeath, Michael K. (Hg.) (1997) *Cognitive processes in translation and interpreting*. London: Sage Publications.
- Faerch, Claus & Kasper, Gabriele (1983) *Strategies in interlanguage communication*. New York: Longman.
- Faerch, Claus (1984) Strategies in production and reception – some empirical evidence. In: Davies, Alan & Cripser, C. & Howatt, A.P.R. (Hg.) *Interlanguage. Papers in honour of S. Pit Corder*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 49-70.
- Gerver, D. (1976) Empirical studies of simultaneous interpretation: A review and a model. In: Brislin, R. W. (Hg.) *Translation: Applications and research*. New York: Gardner Press, 165-207.
- Gerver, David & Sinaiko, H. Wallace (Hg.) (1978) *Language interpretation and communication*. New York: Plenum Press.
- Gile, Daniel (1995a) *Basic concepts and models for interpreter and translator training*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Gile, Daniel (1995b) *Regards sur la recherche en interprétation de conférence*. Lille : Presses Universitaires de Lille.
- Gile, Daniel (1997) Conference interpreting as a cognitive management problem. In: Danks *et al.* (Hg.), 196-214.
- Gutt, Ernst-August (2000) *Translation and relevance: Cognition and context*. 2. Aufl. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Narr.

- Kirchhoff, Hella (1976) Das Simultandolmetschen: Interdependenz der Variablen im Dolmetschprozess, Dolmetschmodelle und Dolmetschstrategien. In: Drescher, Horst W. & Scheffzek, Signe (Hg.) *Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 59-71.
- Kohn, Kurt (1990) *Dimensionen lernersprachlicher Performanz*. Tübingen: Narr.
- Kohn, Kurt & Kalina, Sylvia (1996) The strategic dimension of interpreting. In: *Meta* 41:1, 118-138.
- Kucharska, Anna (2009) *Simultandolmetschen in defizitären Situationen: Strategien der translatorischen Optimierung*. Berlin: Frank & Timme.
- Lauterbach, Eike (2009) *Sprechfehler und Interferenzprozesse beim Dolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Laver, John D. M. (1973) The detection and correction of slips of the tongue. In: Fromkin, Victoria A. (Hg.) *Speech errors as linguistic evidence*. The Hague/Paris: Mouton, 132-143.
- Laver, John D. M. (1980) Neurolinguistic control of speech production. In: Fromkin, Victoria A. (Hg.) *Errors in linguistic performance: Slips of the tongue, ear, pen and hand*. New York: Academic press, 287-305.
- Levelt, Willem J.M. (1983) Monitoring and self-repair in speech. In: *Cognition* 14:1, 41-104.
- Levelt, Willem J.M. (1989) *Speaking: From intention to articulation*. Cambridge: MIT Press.
- Massaro, Dominic W. (1978) An information-processing model of understanding speech. In: Gerver & Sinaiko (Hg.), 299-314.
- Moser, Barbara (1978) Simultaneous interpretation: A hypothetical model and its practical application. In: Gerver & Sinaiko (Hg.), 353-368.
- Moser-Mercer, Barbara (1997) Beyond curiosity: Can interpreting research meet the challenges? In: Danks *et al.* (Hg.), 176-195.
- Petite, Christelle (2005) Evidence of repair mechanisms in simultaneous interpreting. *Interpreting* 7:1, 27-49.
- Pöchhacker, Franz (1994) *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Narr.
- Pöchhacker, Franz (1995) Slips and shifts in simultaneous interpreting. In: Tommola, Jorma (Hg.) *Topics in interpreting research*. Turku: University of Turku, 73-90.
- Postma, Albert & Kolk, Herman (1993) The covert repair hypothesis: Prearticulatory repair processes in normal and stuttered disfluencies. In: *Journal of Speech and Hearing Research* 36:3, 472-487.

- Seeber, Kilian G. (2011) Cognitive load in simultaneous interpreting. In: *Interpreting* 13:2, 176-204.
- Setton, Robin (1999) *Simultaneous interpretation: A cognitive-pragmatic analysis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Sperber, Dan & Wilson, Deirdre (1986) *Relevance: Communication and cognition*. Oxford: Basil Blackwell.
- Strolz, Birgit. (2002) Konferenzdolmetschen: Fertigkeit oder Kunst? In: Kurz, Ingrid & Moisl, Angela (Hg.) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher: Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV, 131-138.
- Tschanz, Priska (2011) *Selbstreparaturen beim Simultandolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Van Besien, Fred & Meuleman, Chris (2004) Dealing with speakers' errors and speakers' repairs in simultaneous interpretation. A Korpus-based study. In: *The Translator* 10:1, 59-81.
- Van Dijk, Teun A. & Kintsch, Walter (1983) *Strategies of discourse comprehension*. New York/London: Academic Press.
- Wilson, Deirdre & Sperber, Dan (1988) Representation and relevance. In: Kempson, Ruth M. (Hg.) *Mental representations: The interface between language and reality*. Cambridge: Cambridge University Press, 133-153.
- Wörrlein, Marion (2007) *Der Simultandolmetschprozess. Eine empirische Untersuchung*. München: Martin Meidenbauer.

Anhang I – Transkript des englischen Originals

Es folgt die Transkription der Aufnahme der dritten US-amerikanischen Präsidentschaftsdebatte, die am 22. Oktober von 21:00 bis 22:30 EST auf allen großen US-amerikanischen Sendern sowie auf dem österreichischen Kanal ORF III um 03:00 Ortszeit live übertragen wurde. Aufgrund der Länge der Debatte wurden von diesem Abschnitt drei Audiodateien angefertigt, weshalb die Zeitangaben in den Abschnitten 2a und 4b wieder bei 00:00 beginnen. Das Transkript setzt sich aus vier Segmenten zusammen, die in weiterer Folge in einige Unterbereiche eingeteilt sind, die mit Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge gekennzeichnet sind. Für eine größere Übersichtlichkeit wurden alle ermittelten Reparaturstrategien mit Fettdruck markiert.

Debattenteilnehmer:

Präsident Barack Obama gegen Gouverneur Mitt Romney

Moderator: Bob Schiefer

Austragungsort: Campus der Lynn University in Boca Raton (Florida)

1a

R: We are four years closer to a nuclear Iran // we are four years closer to a nuclear Iran // and and we should not have wasted these four years to the extent they've / they've / continued to be able to spin these centrifuges and get that much closer / that's number one / number two / Mister President / the reason I call it an apology tour // is because you went to the Middle East and you flew to to Egypt and to Saudi Arabia to and to to Turkey and Iraq // and and by way you skipped Israel / our closest friend in the region / but you went to the other nations / and by the way / they noticed that you skipped Israel / and then in those nations and on Arabic TV you said that America had been dismissive / and derisive / you said that on occasion **America had dictated** other nations / Mister President / America **has not dictated** other nations / we have freed other nations from dictators #00:22:12-3#

1a

O: Bob let me / let me respond / you know if we're going to talk about trips that we've taken / you know // when I was a candidate for office / first trip I took was to visit our troops // and / when I went to Israel as a candidate / I didn't take donors / I didn't attend fundraisers // I went to Yad Vashem / the the Holocaust museum there to remind myself / the the nature of evil / and why our bond with Israel will be unbreakable // and then I went down to the border towns of Sderot / which / had experienced missiles raining down from Hamas / and I saw families there / who showed me where missiles had come down near their children's bedrooms and I was reminded of of what that would mean if those were my kids / which is why as president / we funded an Iron Dome program to stop those missiles / so / that's how I've used my travels / when I travel to Israel and when I travel to the region // and the central question at this point is gonna be who is going to be credible / to all parties involved / and they can look at my track record whether it's Iran sanctions / whether it's dealing with counterterrorism / whether it's supporting democracy / whether it's supporting women's rights whether it's supporting religious minorities and they can say that / the president of the United States and the United

States of America has stood on the right side of history / and and that kind of credibility ah is precisely why we've been able to show leadership on a wide range of issues facing the world right now #00:23:56-2#

1b

S: What if // what if the prime minister of Israel called you on the phone and said our bombers are on the way / we are gonna bomb Iran / what do you say #00:24:08-3#

1b

R: Bob let's let's not go into hypotheticals of that nature / and our relationship with Israel my relationship with the prime minister of Israel is such that we would not get a call saying our bombers are on the way / ah ah or their fighters are on the way / ah this is the the kind of thing that would have been discussed and and thoroughly evaluated / well before that kind of action #00:24:26-9#

1b

S: So you're saying just what happened #00:24:28-5#

1b

R: I'm I'm / that's that's (unv.) #00:24:28-6#

1b

S: Okay but let's see what ah ah (unv.) #00:24:31-6#

1b

R: Yes but let me / let me / let me come back / let's come back let's come back and go back to what the president was speaking about / which is what's happening in the world / and and and the president's statement that that things are going so well / look I I I look at what's happening around the world and I see Iran four years closer to a bomb / I see the Middle East with a rising tide of violence chaos tumult / I see ah jihadists continuing to spread / ah whether they're rising or just about the same level hard to / hard to ah ah ah ah precisely measure but it's **it's clear** they're there / they're very / very strong I see Syria with 30000 civilians dead / Assad still in power / I see our trade deficit with China ah larger than it's ah / growing larger every year as a matter of fact / I look around the world and I don't feel that / that you see North Korea continuing to export their nuclear technology Russia's said they're not going to follow Nunn-Lugar anymore / they're ah back away from their nuclear proliferation treaty that we had with them / I look around the world / I don't see our influence growing around the world / I see our influence receding / in part because of the failure of the president to deal with our economic challenges at home / **in part because of our** withdrawal from our commitment to our military and the way I think it ought to be / in part because of the / the ah / the ah turmoil with Israel / I mean the president received a letter from 38 Democrat senators // saying **the tensions with Israel were** a real problem / they asked him please to repair the tension / Democrat senators / please repair the damage #00:25:58-6#

1b

S: All right #00:25:58-8#

1b

R: in his / in his own ah party #00:26:00-1#

1c

O: Governor / the the problem is that / on a whole range of issues / whether it's the Middle East / whether it's Afghanistan / whether it's Iraq / whether it's now // ah Iran // you've been **all over the map** / I mean I'm I'm pleased that you now are endorsing our policy applying diplomatic pressure / and potentially having bilateral discussions with the Iranians to end their nuclear program but // just a few years ago you said that's something you'd never do / in the same way that you initially opposed a time table in Afghanistan / **now you're for it** although it depends / in the same way that you say / you would have ended the war in Iraq / but recently gave a speech / saying that we should have 20000 more folks in there / the same way that you said that it was mission creep to go after / ah... Gaddafi // when it comes to going after Osama bin Laden **you said well** any president would make that call / but when you were a candidate in 2008 / as I was / and I said / if I got bin Laden in our sights / I would take that shot / you said we shouldn't move heaven and earth **to get one** man / and you said we should ask Pakistan for permission / and if we had asked Pakistan for permission we would not have gotten it / and it was worth moving heaven and earth to get him // you know **after we** killed bin Laden / I was / at Ground Zero for a memorial and talked to a a a young woman who was 4 years old / when / ah 9/11 happened and the last conversation she had with her father / was / him calling from the twin towers // saying Peyton I love you and I will always watch over you / and **for the next decade** she was haunted by that conversation and she said to me / you know // **by finally** getting bin Laden / ah that brought some closure / to me / and when we do things like that / when when we bring those who have harmed us to justice / that sends a message / to the world / and... it tells Peyton that we did not forget her ^Lfather^J #00:28:15-4#

1c

S: ^LAll right^J #00:28:15-0#

1c

O: And and I make that point because that's the kind of clarity of leadership and those / decisions are not always popular / those decisions generally ah generally are not poll-tested / and even some in my own party including / **my current vice president** / had the same critique as you did / but what the American people understand is is that / I look at what we need to get done to keep the American people safe and to / move our interests forward / and I make those ^Ldecisions^J #00:28:40-4#

2a

S: ^LAll right^J let's go and that leads us this takes us right to the next segment Governor / America's **longest** war / Afghanistan and Pakistan #00:28:49-5#

2a

R: Bob #00:28:49-5#

2a

S: Governor ^Lyou get to go first^J #00:28:51-5#

2a

R: ^LYou can't you can't^J well okay but you can't have the president just lay out a whole series #00:28:54-1#

2a

S: What ah ^L(unv.)^J #00:28:54-8#

2a

R: ... ah of items without giving me a chance to respond #00:28:55-4#

2a

S: Well with respect Sir you had laid out quite a ah program there #00:00:04-1#

2a

R: Ah that's probably true (laughing) #00:00:05-7#

2a

S: Well we'll we'll give you we'll give you / we'll #00:00:06-7#

2a

O: We'll agree #00:00:07-1#

2a

S: We'll we'll catch you up // United States is scheduled to turn over responsibility for security in Afghanistan to the Afghan government in **twenty fourteen** at that point we will withdraw our combat troops / leave a smaller force of Americans if I understand our policy / in **Afghanistan** for training purposes / it seems to me the key question here is // what do you do if the deadline arrives / and it is obvious / the Afghans are unable to handle their security / do we still leave and I believe Governor Romney / it / you go first #00:00:42-6#

2b

R: Well we're gonna be finished by 2014 / and when I'm / president / we'll make sure we bring our troops out by the end of 2014 / the commanders and the generals there are on track to do so / we've seen progress over the past several years / the surge has been successful / and ah the training program is proceeding apace there are now / a a a large number of Afghan security forces 350 000 that are are are ready to step in to provide security and and we're gonna be able to make that transition by the end of of 2014 / so our troops'll come home at that point / I I can tell you at the same time that ah / that we will ah make sure that w... / we we look at what's happening in Pakistan / and recognize that what's happening in Pakistan is gonna have a major impact on / the success / in Afghanistan and and I say that because I know a lot of people just feel like we should just / brush our hands and walk **away and I don't mean** you Mister President but some people in the / i... in in our nation ah / feel that Pakistan doesn't / being nice to us and that we should just walk away from them but Pakistan is important to the region to the world and to us / because Pakistan has / 100 nuclear warheads / and they're rushing to build a lot more they'll have more than Great Britain / sometime in the / in the relatively near future / they also have the Ha... Haqqani network and / and the Taliban / existent within their country and so a a a **Pakistan that** falls apart becomes a failed state would be of extraordinary danger / to Afghanistan and to us / and so we're going to have to remain helpful in encouraging Pakistan to move towards a / a a more stable government and / and rebuild a relationship with us and that means that / that that our aid that we provide to Pakistan is gonna have to be conditioned upon / certain / benchmarks being met // so for me I look at this as both a a a need to help / move Pakistan **in the right direction** and also to get / Afghanistan / to to be ready and they will be ready by the end of 2014 #00:02:37-6#

2c

S: Mister President #00:02:37-9#

2c

O: You know / when I came into office / we were still bogged down in / in Iraq // and

Afghanistan had been drifting for a decade / we ended the war in Iraq / refocused our attention / on Afghanistan / and we did deliver a surge / of troops that was facilitated in part because we had ended / the war in Iraq / and we are now in a position where / we have met many of the objectives that got us there in the first place / part of what had happened is we'd forgotten why we'd gone / we went because / there were people who were responsible for 3000 American deaths / so we decimated / al-Qaida's **core leadership** / in the border regions between A... ah Afghanistan and Pakistan // we then / started to build up / Afghan forces and / we're now in a position where we can transition out / because there's no reason why Americans / should die / when Afghans / are perfectly capable of defending their own country // now that transitions / has to take place in a responsible fashion / we've been there a long time / and we've got to make sure that / we and our coalition partners / are pulling out responsibly and giving Afghans the capabilities that they need / but / what I think the American people recognize is after a decade of war / it's time to do some nation-building here at home / and what we can now do is free up some resources / to for example put Americans back to work especially our veterans / rebuilding our roads our bridges / our schools / making sure that / you know our veterans are getting the care that they need when it comes to **post-traumatic** stress disorder / and / traumatic brain injury / making sure **that the** certifications that they / ah **need** for good jobs of the future / are in place you know I I I was having lunch with some / ah ah a veteran in Minnesota / who had been a medic / ah dealing with the most extreme circumstances / when he came home and he wanted to become a nurse / he had to start from scratch // and what we've said is **let's change those certifications** / the first lady has done great work with an organization called Joining Forces / putting our veterans back to work / and as a consequence veterans' unemployment is actually now lower than general population it was higher / when I came into office so / those are the kinds of things that / we can now do / because we're making that transition in Afghanistan #00:05:01-3#

2d

S: All right let me go to ah ah Governor Romney / ah because you talked about ah ah Pakistan and what needs to be done there / General Allen / our commander in **Afghanistan** says that Americans continue to die / at the hands of groups who are supported by Pakistan / we know that Pakistan has arrested the doctor / who helped us catch **Obama's ah... bin Laden** / it still provides safe haven for terrorists / yet we continue to give Pakistan billions of dollars / is it time for us to divorce Pakistan #00:05:37-7#

2d

R: No / it's not time to divorce a a nation ah on earth that has / a hundred nuclear weapons and is on the way to double that at some point / a nation that has serious threats from / ah ah terror gr.. terrorist groups within its nation / as I indicated before the Taliban Haqqani network / it's a nation that's not like like others and that does not have a civilian leadership that is calling the shots there you've got the ISI their / intelligence organization is probably the most powerful / o... of of three branches there then you have the military and **then you have** the / the civilian government / ah... this is a nation which if it falls apart / if it becomes a failed state // ah th... there are nuclear weapons there / and you've got you've got terrorists there who could grab their their hands onto those nuclear weapons this is / this is an important ah part of the world for us / Pakistan is is ah technically an ally / and and they're not acting very much like an ally right now but we have some work to do and I I don't blame the administration for / the fact that the relationship with with Pakistan is strained // we had to go into Pakistan / we had to go in there to get Osama bin Laden that was the right thing to do / and that upset them but there was obviously a great deal of anger even before that / but we're gonna have to work with the / with the ah the people in Pakistan to try and help them move to a more responsible / ah course than the one that they're on and it's important for them / it's important for the

nuclear weapons / it's important for the success of Afghanistan / because inside Pakistan / you have / a a a large group of Pashtuns that are / that are Taliban that they're gonna come rushing back into Afghanistan when we go / that's one of the reasons the Afghan security forces have so much work to do / to be able to fight against that / but it's important for us to recognize / that we can't just walk away from Pakistan / but we do need to make sure that as we / as we send support for them / that that this is tied to them making progress on / on matters that would lead them to becoming a civil society #00:07:33-5#

2e

S: Ah / let me ask you Governor because we know President Obama's position on this / what is / ah what is your position on the **use of drones** #00:07:41-9#

2e

R: Well I believe that we should use any and all means necessary to take out / people who p... pose a threat to us and our friends around the world / and ah it's widely reported that drones are being used in drone strikes and I support that entirely / and feel the president was **right to up / the usage** of that technology and believe that we should continue to use it to continue to go after / the people who represent a threat to this nation / and to our friends / ah let me also note that / a... as I said earlier we're gonna have to do more than just going after leaders and and killing bad guys / important as that is // we're also gonna have to have a far more effective / and comprehensive strategy / to help move the world away from terror and Islamic extremism / we haven't done that yet // we talk a lot about these things but you look at the the record you look at the record of the last four years and say / is Iran closer to a bomb / yes / is the Middle East in tumult / yes / is ah is al-Qaida on the run / on its heels / no // ah is is are Israel and the Palestinians closer to / to reaching a peace agreement no they haven't had talks in two years / we have not seen the progress we need to have / and I'm convinced that with strong leadership / and an effort to build a strategy / based upon helping these nations reject extremism we can see the kind of peace / and prosperity the world demands #00:09:00-3#

2f

O: Well keep in mind our strategy wasn't just going after bin Laden // we've created partnerships / throughout the region / to deal with extremism / in Somalia / in Yemen // in Pakistan // and / what we've also done / is engage these governments / in the kind of reforms that are actually gonna make a difference in **people's lives** day to day // to make sure that / their governments aren't corrupt / to make sure that they are treating women / with the kind of / respect and dignity that / every nation that succeeds has shown / and to make sure that they've got a free market system / that works / so across the board we are engaging them in building capacity / **in these countries** and we have stood on the side of democracy / ma... one thing I think Americans should be proud of // when / Tunisians / began to protest // this nation // me // my administration / stood with them / earlier than just about any other country // in Egypt / we stood on the side of democracy / in Libya / we stood on the side of the people / and **as a consequence** / there is no doubt that attitudes about Americans / have changed / but there are always gonna be / elements in these / countries that potentially threaten the United States / and we wanna shrink / those groups and those networks and we can do that / but we're always also gonna have to maintain vigilance when it comes to / terrorist activities / the truth though is that al-Qaida // is much weaker than it was when I came into office and they don't have the same capacities to attack **the U.S. homeland** / and our allies / as they did four years ago #00:10:41-6#

3a

S: Let's ah / let's go to the next segment / because it's a very important one it is / **ah the rise of**

China and future challenges for America / I want to just begin this by asking / ah both of you and ah Mister President you you go first this time / what do you believe is the greatest future threat / to the national security of this country #00:11:05-5#

3a

O: Well I think it will continue to be / ah terrorist networks / we have to remain vigilant as I just said / but with respect to China / China's both an adversary but also a potential partner in the international community if it's following / the rules // so my attitude / coming into office / was that / we are gonna insist that China / plays by the same rules as everybody else / and I know Americans had had seen / jobs being shipped overseas // businesses and workers not / getting a level playing field when it came to trade / and that's the reason why / I set up a / trade task force / **to go after** / cheaters when it came to international trade / that's the reason why we have brought more cases / against China for violating trade rules / than the other ah the previous administration had done / in two terms / and we've won just about every case / that we've filed / that that has been decided / in fact just recently / steelworkers in Ohio / and / throughout the Midwest Pennsylvania are in a position now / to **sell steel** to China because we won that case / we had a tire case / in which they were flooding us / with cheap domestic tires / or or or cheap ah Chinese tires / and we put a stop to it / and as a consequence saved jobs // throughout America / I have to say that / Governor Romney criticized me for being too tough / in that / tire case / said this wouldn't be good for / American workers and that it would be protectionist / but I tell you those workers don't feel that way / they feel as if / they had finally an administration who was gonna take **this issue** seriously // over the long term / in order / for us to compete / **with China** / we've also gotta make sure though that we're / taking bus... / taking care of business here at home / if we don't have the best education system in the world / if we don't continue to / put money into research and / technology that will allow us / to to create great businesses here in the United States / that's how we lose the competition and unfortunately / Governor Romney's budget // ah and his proposals / would not allow us to make those investments #00:13:15-6#

3b

S: All right // Governor #00:13:16-7#

3b

R: Well first of all it's not government / that makes business successful / it's not government investments / that make businesses grow and hire people // ah let me also note that the greatest threat that the world faces the greatest national security threat is a nuclear / Iran // ah let's talk about China / ah China has an interest that's very much like ours / in one respect / and that is they want a stable world / they don't want war / they don't wanna see ah protectionism / they don't wanna see ah the the world to ah break out into into various forms of chaos because they have to / they have to manufacture goods and put people to work and they have about 20 000 20 million rather people coming out of the / farms every year / coming into the cities needing jobs / so they want the economy to work and the world to be free and open / and so we can be a partner/ with China / we don't have to be an adversary in any way shape or form / we can work with them / we can collaborate with them / if they're willing to be responsible / now they look at us / and say // is it a good idea to be with America / how strong are we gonna be / how strong is our economy / **they look at the fact that / we owe them a trillion dollars** and owe other people 16 trillion in total / including them / they they look at our our decision to / to cut back on our military capabilities / a trillion dollars / the secretary of defense called these trillion dollars of cuts to **our military / devastating** / it's not my term / it's the president's own secretary of defense called them devastating / they look at / at at at America's / commitments around the world and they see what's happening and they say well okay is

America gonna be strong and the answer is yes / **if I'm president** America will be very strong // we'll also make sure that we / have trade relations with China that work for us // I've watched year in and year out / as companies have shut down / and people have lost their jobs / because China has not played by the same rules / in part by holding down / artificially / the value of their currency it holds down the prices of their goods / it means our goods aren't as competitive / **and we lose jobs** / that's gotta end they're making some progress / they need to make more / that's why on **day one** I will label them a currency / manipulator // which allows us to apply tariffs where they're taking jobs / they're stealing our intellectual property our patents / our designs / our technology / hacking into our computers / **counterfeiting our goods** / they have to understand / we want to trade with them / we want a world that's stable / we like free enterprise but you gotta play by the rules #00:15:39-5#

3c

S: Ah well Governor / let me just ask you / ah / if you declare them a currency manipulator on day one / some people are saying / you're just gonna ah start a trade war / with China on day one is that / isn't there a risk that that could happen #00:15:56-0#

3c

R: Well / they sell us about this much stuff every year / and we sell them about this much stuff every year / so it's pretty clear who doesn't want a trade war / and there's one going on right now / which we don't know about / it's a silent one / and and they're winning / we have an enormous trade imbalance with China / and it's worse this year than last year // and it was worse last year than the year **before** // **and** and so we have to understand that / we can't just surrender / and and lose jobs year in and year out we have to say to our friends in China / look / you guys are playing aggressively we understand it / but but this can't keep on going / you can't keep on holding down the value of your currency / stealing our intellectual property / counterfeiting our products / selling them around the world / even into the United States / I was with one company that makes / ah valves / in in process industries / and they said look we were we were having some valves coming in / that that were broken / and we had to repair them under warranty / and we looked them up and and they had our serial number on them and then we noticed / that / that there was more than one with that same serial number / they were counterfeit products being made overseas / with the same serial number as a U.S. company / the same packaging / these were being sold into our market and around the world as if they were made / by the U.S. competitor / this can't go on / I want a great relationship with China // China can be our partner // but but that doesn't mean they can just roll all over us / and steal our jobs on an unfair basis #00:17:18-3#

3d

O: Well, Governor Romney's right / ah you are familiar with jobs being shipped overseas because you invested in companies that were shipping jobs overseas / and // you know that's / your right I mean that's / how our free market works / but I've made a different bet / on American workers // you know // if we had taken your advice Governor Romney about our auto industry we'd be buying / cars from China instead of selling / cars to China / if we take your advice / with respect to how we change our tax codes so that / companies that are in profits overseas / don't pay U.S. taxes / compared to / companies here that are paying taxes / now that's estimated to create 800 000 jobs the problem is they won't be here / they'll / be in places like China // and if we're not making investments / in education / and basic research / which is not something that the private sector is doing / at a sufficient pace right now and has never done / then we will lose the lead / in things like clean energy technology // now // with respect to / what we've done with China already // **U.S. exports** have doubled // since I came into office / to China / and / actually currencies are at their most advantageous point for U.S.

exporters / since 1993 / we absolutely have to make more progress / and that's why we're going to keep on / pressing / and when it comes to our military / and Chinese security / part of the reason that we were able to / ah pivot / to the Asia-Pacific region / after having ended / the war in Iraq / and transitioning out of Afghanistan is precisely because / this is gonna be a massive growth area / in the future / and we believe China can be a partner but we're also s... / sending a very clear signal / that America / is a / pacific power / that we are gonna have a presence there // we are / working with / countries in the region to make sure for example that / ships can pass through / that that commerce continues / and we're organizing trade / relations / with **countries** / **other** than China so that / China starts feeling more pressure about meeting basic international standards / that's the kind of leadership we've shown in the region / that's the kind of leadership that we'll continue to show #00:19:29-6#

3e

R: Ah / I just wanna take one of those points / ah a.. a.. again a.. a.. attacking me is not / talking about an agenda for / for getting more trade and opening up more jobs in this country / but but the president mentioned the auto industry and that somehow I / would be in favor / of jobs being elsewhere / nothing could be further from the truth // I I'm a son of Detroit / I was born in in Detroit / my dad was head of a car company / ah I like American cars / and I would do nothing to hurt the U.S. auto industry // my plan / to get the industry on its feet / when it was in real trouble / was not to start writing checks / it was President Bush / that wrote the first checks / I disagreed with that / I said they need these companies need to go through a managed bankruptcy / and in that process they can get government help and government guarantees / but they need to go through bankruptcy to get rid of excess cost / and the debt burden that they'd / they'd built up / and / f... ^Lfortunately the president picked^J #00:20:22-7#

3e

O: ^LGovernor Romney / that's not^J what you said #00:20:23-4#

3e

R: Fortunately ^Lthe president / you can take a / you can take a look at the op-ed^J #00:20:25-6#

3e

O: ^LAh ah ah / Governor Romney^J you ^Ldid not^J #00:20:26-7#

3e

R: ^LYou can take a look^J at the ^Lop-ed^J #00:20:27-0#

3e

O: ^LYou did^J not say ^Lthat you would provide^J Governor help #00:20:29-1#

3e

R: ^LYou know I'm I'm still speaking^J I said that we would provide guarantees / and and that was / what was a... able to allow these companies to go through bankruptcy to come out of bankruptcy / under no circumstances / would I do anything other than to help this industry get on its feet / and the idea that / ...has been suggested that I would liquidate the industry / of course not / of course not #00:20:48-5#

3e

O: Let's check ^Lthe record^J #00:20:49-3#

3e

R: **↳**That's the **↳** height of silliness #00:20:50-0#

3e

O: Let **↳**let's let's check / let's check the record **↳** #00:20:52-1#

3e

R: **↳**I have never said I would liqu... **↳** I would liquidate the industry #00:20:53-0#

3e

O: Governor / **↳**the people of Detroit don't forget **↳** #00:20:55-4#

3f

R: **↳**I wanna keep the industry growing and thriving **↳** and and that's why / I have the kind of / **commitment to make sure** that our industries in this country can compete and be successful / we in this country can compete / successfully with anyone in the world // and we're going to // we're gonna have to have a president however / that doesn't think that somehow the government investing in / in car companies like Tesla / and and Fisker / making electric battery cars this is not research Mister President / these are / the government investing in companies / investing in Solyndra / this is a company / this isn't basic research / I I wanna invest in research / research is great / providing funding to universities and / think tanks great / but investing in companies / absolutely not / **↳**that's // the wrong way to go // I'm still I'm still speaking **↳** #00:21:39-9#

3f

O: **↳**Governor // the the fact of the matter is // Well **↳** (*laughing*) #00:21:40-6#

3f

R: So I wanna make sure that we make we make America more **↳**competitive **↳** #00:21:43-2#

3f

O: **↳**Yeah **↳** #00:21:43-3#

3f

R: And that we // do those things that make America the most attractive place in the world for entrepreneurs / innovators / businesses to grow / but your investing in companies doesn't do that / in fact it makes it less likely for them to come here #00:21:56-8#

3f

O: Governor #00:21:57-2#

3f

R: Because the private sector's not **↳**gonna invest in a / in a in a solar company **↳** #00:22:00-6#

3f

O: **↳**I'm happy // I'm I'm I'm I'm I'm **↳** happy to **↳**respond **↳** #00:22:01-8#

3f

R: **↳**If ah **↳** if if you're **↳**investing government money and **↳** someone else's #00:22:04-3#

3g

O: You've held the floor for a while // The ah // look // I think anybody out there can check / the record // Governor Romney you keep on trying to / you know airbrush history here / you were very clear / that you would not / provide government assistance / to the U.S. auto companies / even if they went through bankruptcy you said that they could get it in the private marketplace / that wasn't true / they would have gone through a #00:22:30-9#

3g

R: You're / wrong you're wrong Mister President #00:22:31-6#

3g

O: I am not no I'm not wrong #00:22:32-5#

3g

R: You're wrong #00:22:32-3#

3g

O: I I am not wrong / and and #00:22:34-2#

3g

R: People can look it up you're right #00:22:34-3#

3g

O: People will look it up #00:22:35-0#

3g

R: Good #00:22:35-4#

3g

O: But more importantly / it is true / that in order for us to be competitive / we're gonna have to make some smart choices right now // cutting our education budget / that's not a smart choice that will not help us compete with China / cutting our investments / in research and technology / that's not a smart choice / that will not help us compete with China // bringing down our deficit by adding seven trillion dollars / of / tax cuts and **military spending that our military's** not asking for / before we even get to the debt that we currently have / that is not gonna make us more competitive // those are the kinds of choices that the American people face right now / having a tax code that rewards companies that are shipping jobs overseas instead of / companies that are investing here in the United States / that will not make us more competitive // and and the one thing that I'm absolutely clear about / is that / after a decade / in which we saw drift // jobs being **shipped overseas** / nobody championing American workers and American businesses / we've now begun to make some real progress what we **can't do** is go back / to the same policies / that / got us into such difficulty / in the first place / that's why we have to move forward and not go back #00:23:49-6#

3h

R: I couldn't agree agree more about going forward but I certainly don't wanna go back to the policies of the last four years // the policies of the last four years / have seen incomes in America decline every year / for middle-income families / now down 4300 dollars during your term / 23 million Americans / still / struggling to find a good job // when you came into office 32 million people on food stamps / today 47 million people on food stamps / when you came to office just over 10 trillion **dollars in debt** / now 16 trillion dollars in debt / it hasn't

worked / you said by now we'd be at 5.4 percent unemployment / we're 9 million jobs short of that / I've met some of those people / I've met them in Appleton Wisconsin / I I met a young woman in in / in in in Philadelphia who's coming out of out of college can't find work / I've been / A... Ann was with someone / just the other day that was just weeping about not being able to get work / it's just a tragedy in a nation so prosperous as ours / that these last four years have been so hard / and that and that's why it's so critical / that we make America once again the most attractive place in the world to start / businesses / to build jobs / to grow the economy / and that's not gonna happen / by by just hiring teachers look I I love to / I love teachers and I'm happy to have states / and communities that want to hire teachers / do that / I by the way I I don't like to have the federal government start pushing its way deeper and deeper / into into our schools let the states and localities do that I was a governor / the federal government didn't hire our teachers #00:25:17-7#

3h

S: Governor #00:25:18-2#

3h

R: But I / I love teachers / but I wanna get our private sector growing and I know how to do it #00:25:22-3#

4a

S: I think we all love teachers (*laughter*) / gentlemen / thank you so much / ah for for a very vigorous debate / we have come **to the end it is time for / closing** statements / I believe you're first Mister President #00:25:35-2#

4a

O: Well thank you very much Bob Governor Romney / and to Lynn University // you know you've now heard three debates / months of campaigning and / way too many / TV commercials (*R laughing*) // and now you've got a choice / you know over the last four years / we've made real progress digging our way out of policies that / gave us two prolonged wars / record deficits / and the worst economic crisis since the Great Depression // and Governor Romney wants to take us back to those policies / a foreign policy / that's wrong and reckless / economic policies that won't create jobs / won't reduce our deficit / but will make sure that **folks at the very top** don't have to play by the same rules / that you do / and I've got a different vision for America / I wanna build on our strengths / and I put forward a plan / to make sure that we're bringing manufacturing jobs / back to our shores / by / rewarding companies and small businesses that are investing here / not overseas / I wanna make sure we've got the best education system in the world and w... we're retraining our workers / for the jobs of tomorrow / I wanna control our own energy / by developing oil and natural gas but also / the energy sources of the future // yes I wanna reduce our deficit by cutting spending that we don't need but also by asking / the wealthy to do a little bit more // so that we can invest in things like research **and technology** / that are the key / to a 21st century economy // as commander in chief / I will maintain the strongest military in the world / keep faith with our troops / and go after / those who would **do us harm** // but / after / a decade of war I think we all recognize we got to do some nation building here at home / rebuilding our roads our bridges / and especially / caring for our veterans / who've sacrificed so much for our freedom // you know we've been through tough times / but we always bounce back because / of our character / because we **pull together** / and if I have the privilege / of being your president for another four years I promise you I will always listen to your voices I will fight for your families / and I will work every single day to make sure that America continues to be the greatest nation on earth // thank you #00:27:43-7#

4b

S: Governor #00:27:45-1#

4b

R: Thank you / Bob / Mister President / **folks at Lynn University** / good to be with you / ah / I'm optimistic about the future / I'm excited about **our prospects** / as a nation / I wanna see peace / I wanna see / **growing peace** in this country it's our objective / we have an opportunity to have real leadership / America's **gonna have** that kind of leadership / and continue to / promote principles of peace / that'll make a world the safer place / and make people in this country more confident / **that their future / is secure** // I also wanna make sure that we get this economy going / and there are two very different paths the country can take // one is a path represented by the president which / at the end of four years would mean we'd have 20
#00:28:25-4#

R: trillion dollars in debt / heading towards Greece / I'll get us on track to a balanced budget / the president's path will mean / continuing declining in take-home pay / I wanna make sure our take-home pay turns around and starts to grow / the president's path means 20 / million people out of work struggling for a good job / I'll get people back to work with 12 million new jobs / I'm gonna make sure that we get people / off of food stamps / not by cutting the program but by getting them good jobs / America's gonna come back and for that to happen / we're gonna have to have a president / who can work across the aisle // I was in a state where my legislature was 87 percent Democrat / I learned how to get along / on the other side of the aisle we've got to do that in Washington / Washington is broken / I know what it takes to get this country back and we'll work with good Democrats / and good Republicans to do that / this nation / is the hope of the earth // we've been blessed by / having a nation that's free / and prosperous thanks to the contributions of the Greatest Generation / they've held a torch / for the world to see / the torch of freedom and hope and opportunity / now it's our turn / to take that torch / I'm convinced we'll do it / we need strong leadership / I'd like to be that leader / with your support / I'll work with you / I'll lead you in an open and honest way / and I ask for your vote / I'd like to be the next president of the United States to support and help this great nation / and to make sure that we all together / maintain America as the hope of the earth / thank you so much #00:01:29-1#

4c

S: Gentlemen thank you both so much / that brings an end to this year's debates and we wanna thank Lynn University and its students for having us / as I always do at the end of these debates / I leave you with the words of my mom / who said / go vote / it makes you feel / big and strong #00:01:47-4#

4c

O: That's great #00:01:48-1#

4c

S: Good night #00:01:48-8#

4c

O: Thank you #00:01:50-1#

4c

S: Thank you #00:01:51-2#

Anhang II – Transkript der ARD-Dolmetschung

Es folgt die Transkription der Aufnahme der dritten US-amerikanischen Präsidentschaftsdebatte, die am 22. Oktober 2012 vom deutschen Fernsehsender ARD mit Dolmetschung übertragen wurde. Aufgrund der Länge der Debatte wurden von diesem Abschnitt zwei Audiodateien angefertigt, weshalb die Zeitangabe in Abschnitt 3g wieder bei 00:00 beginnt. Das Transkript setzt sich aus vier Segmenten zusammen, die in weiterer Folge in einige Unterbereiche eingeteilt sind, die mit Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge gekennzeichnet sind. Für eine größere Übersichtlichkeit wurden alle ermittelten Reparaturstrategien mit Fettdruck markiert.

Debattenteilnehmer:

Präsident Barack Obama gegen Gouverneur Mitt Romney

Moderator: Bob Schieffer

Austragungsort: Campus der Lynn University in Boca Raton (Florida)

Die Transkription beginnt bei Romneys Stellungnahme zum Iran und seinem Atomprogramm und der daraus resultierenden potentiellen Gefahr für die Vereinigten Staaten.

1a

D2: Wir sind / einem nuklearen Iran / um vier Jahre näher gekommen / vier Jahre / sind äh praktisch vergeudet worden das geht nicht so weiter / da dürfen nicht noch mehr Zentrifugen gebaut werden / zweiter Punkt Herr Präsident ich habe von einer Entschuldigungsreise gesprochen / weil Sie in den Mittleren Osten reisten / nach Ägypten / Saudi-Arabien / in die Türkei in den Irak // Israel haben Sie übrigens ausgelassen unseren engsten Freund in der Region aber die anderen Staaten haben Sie aufgesucht / und / man hat auch bemerkt dass Israel ausgelassen wurde / das hat man in diesen vier Staaten auch gemerkt // **Amerika ist es hat anderen Staaten ein Diktat vorgelegt das war aber nicht so wir haben den anderen Staaten nichts diktiert** / wir haben sie von Diktaturen befreit diese Staaten dort #00:01:46-4#

1a

D1: Bob lassen Sie mich doch auch mal antworten / wenn wir über Auslandsreisen sprechen / als ich Kandidat war für das Amt des Präsidenten war mein / erster Besuch bei unseren Truppen / und als ich als Kandidat nach Israel geflogen bin / habe ich keine / Spendensammlungen dort durchgeführt sondern bin nach Yad Vashem gegangen zum Holocaust Museum / um mir noch einmal klar zu machen / wie die Natur des Bösen aussieht und warum unser Bündnis mit Israel / nicht zu erschüttern ist / und dann / bin ich in die Dörfer gefahren die mit Raketen von Hamas angegriffen wurden / ich hab Familien dort getroffen die mir gezeigt haben / wo die Raketen in der Nähe der Kinderzimmer niedergegangen sind und das / hat mir klar gemacht was es bedeuten würde wenn das meine Kinder wären / deswegen habe ich als Präsident / ein Programm finanziert um diese Raketenangriffe zu stoppen / so habe ich meine Auslandsreisen genutzt / bei meinen Reisen nach Israel und in der Region / und die zentrale Frage / wird auch sein / wer / ist glaubwürdig

/ für alle Parteien / und man kann sich ja meine Bilanz anschauen ob die Sanktion gegen den Iran ob der Kampf gegen den Terrorismus ob die Unterstützung von Demokratie oder die Unterstützung der Frauenrechte oder der religiösen Minderheiten und dann / kann auch jeder urteilen / der Präsident der USA und die USA selbst standen auf der richtigen Seite der Geschichte / und diese Glaubwürdigkeit ist genau der Grund warum wir in der Lage sind Führungsstärke in vielen Themen weltweit an den Tag zu legen #00:03:29-0#

1b

D3: Was / wäre / denn wenn der israelische Premierminister Sie anriefe / und sagen würde unsere / Bomber sind unterwegs in Richtung Iran #00:03:42-9#

1b

D2: Das ist ja hypothetisch unsere Beziehung und auch meine Beziehung / zu dem israelischen Ministerpräsidenten sieht so aus / dass wir schon benachrichtigt werden was immer los ist / nicht dass Bomber unterwegs sind / das würde sicherlich erst mal diskutiert und bewertet werden / weit ^Lvor einem solchen Ereignis^J #00:04:02-4#

1b

D3: ^LEs würde also einfach nicht so geschehen^J sagen Sie ja #00:04:02-9#

1b

D2: Muss ich schon sagen // gut dann kommen wir zu dem was der Präsident gesagt hat / und was weltweit sich so tut // die Aussage des Präsidenten dass alles so wunderbar sei / weltweit ist so eine Sache / ich sehe mir die Welt auch an und ich sehe den Iran vier Jahre näher an einer Bombe / wir sehen Chaos / Gewalt / Unruhen im Nahen Osten / Jihadisten / verbreiten sich immer weiter in die verschiedensten Staaten // was machen wir denn da wie kann man das messen / jedenfalls **ist äh ist ganz klar/** dass / sie stärker werden / 30 000 tote Zivilisten in Syrien Assad immer noch an der Macht / ein Handelsdefizit mit China / das mit jedem Jahr / im Übrigen / höher wird ich seh' mir die Welt an / und wenn Sie dann noch Nordkorea hinzunehmen / dort werden weiter Nukleartechnologien exportiert // Russland macht auch Schwierigkeiten im Bereich / äh des Nichtverbreitungsvertrages über Kernwaffen den wir da haben / ich sehe nicht dass unser Einfluss weltweit / zunimmt / er geht zurück weil der Präsident mit unseren wirtschaftlichen Aufgaben nicht zurechtkommt // unser Militär muss unterstützt werden das hab ich schon gesagt / **das hängt auch damit zusammen** / und trotz der Schwierigkeiten mit Israel muss man doch auch mal an den Brief von 38 demokratischen Senatoren denken / die auf dieses Israelproblem hinweisen / **das Problem das Sie mit Israel haben** / demokratische Senatoren wohlgermerkt / da soll das Verhältnis verbessert werden kümmern s' sich um Ihre Partei #00:05:33-7#

1c

D1: Herr Gouverneur das Problem ist doch dass in einer / ganzen Reihe von Themen ob Nahost / oder Afghanistan / oder Irak / oder / jetzt der Iran // Sie doch **die ge..ganze** Weltkarte angesprochen haben und ich freu mich dass Sie jetzt unsere Politik unterstützen den diplomatischen Druck zu erhöhen / und / bilaterale Diskussionen mit dem Iran zur Beendigung unseres Atomprogramms fordern / vor ein paar Jahren noch sagten Sie das würden Sie nie tun / genauso wie Sie ursprünglich / einen Zeitplan für den Rückzug aus Afghanistan abgelehnt haben jetzt **sind Sie dage...dafür** oder Sie sagen es kommt drauf an / genauso / sagen Sie Sie hätten den Krieg im Irak auch beendet aber vor kurzem haben Sie in einer Rede noch gesagt nein wir sollten 20 000 Truppen mehr dort haben / genauso wie Sie gesagt haben / dass es / falsch war / Gaddafi zu Fall zu bringen und die Mission fortzusetzen wenn es um den Kampf gegen Osama bin Laden ging / **haben Sie gesagt Sie / Sie haben**

jetzt gesagt als Präsident hätten Sie das auch getan aber damals / als ich gesagt hab ich würde / Osama bin Laden zur Strecke bringen / haben Sie gesagt wir sollten nicht Himmel und Erde in Bewegung setzen / **in um äh** Osama bin Laden zu töten / Sie haben gesagt wir hätten Pakistan um Erlaubnis bitten müssen das / hätte / dazu geführt dass wir's nicht schaffen / Ich war am Ground Zero nach **der...dem** wir bin Laden zur Strecke gebracht haben ich habe / dann am Ground Zero / mit einer jungen Frau gesprochen die vier Jahre alt war als der Angriff / stattfand und ihr letztes Gespräch mit ihrem Vater / war / der Anruf ihres Vaters aus den Twin Towers der sagte Payton ich liebe dich ich werde immer auf dich aufpassen / das war das letzte was sie von ihrem Vater gehört hat und **sie war / zehn Jahre lang** / hat dieses Gespräch in den Knochen gesteckt und sie hat gesagt jetzt / **indem wir nachdem** wir bin Laden zur Strecke gebracht haben kann ich endlich Frieden finden // wenn wir / diejenigen die uns angreifen / der Gerechtigkeit zuführen / das bedeutet eine klare Botschaft an die Welt und das bedeutet auch dass Menschen wie Peyton wissen dass wir ihre Väter nicht vergessen / das ist Klarheit in der Führungsstärke / Entscheidungen sind da nicht immer populär / solche Entscheidungen sind in der Regel nicht / äh so dass sie in Meinungsumfragen befürwortet werden / und / **wie äh mein Vize-Präsident hat** dieselbe Kritik wie Sie übrigens / aber das amerikanische Volk versteht dass wir als Präsident / alles tun müssen um die Sicherheit des amerikanischen Volkes sicherzustellen #00:08:14-0#

2a

D3: Kommen wir zum nächsten Thema / Herr Gouverneur / der **lägs...längste** Krieg **in dem wir / an dem wir** beteiligt waren Afghanistan // **mit / allem bei allem** Respekt Herr Gouverneur / Sie kommen nachher noch wieder / an die Reihe // die Verantwortung für die Sicherheit in Afghanistan wird den afghanischen Behörden übergeben / werden im Jahre **zwanzig vierzehn zweitausendvierzehn** / unsere Kampftruppen werden dann zurückgezogen aus **Afgasgan Afghanistan** / wir werden zu Ausbildungszwecken allerdings noch Soldaten dort behalten / für mich scheint die Haupt...frage hierbei zu sein / was passiert wenn in 2014 / offensichtlich die Afghanen immer noch ihre Sicherheitslage nicht im Griff haben / sollten wir dann das Land dennoch verlassen mit unseren Truppen #00:09:10-6#

2b

D2: Ja wenn ich Präsident sein werde ich dafür sorgen dass wir bis Ende 2014 unsere Truppen abgezogen haben werden / die Kommandeure und Generäle dort / bereiten das vor wir haben die letzten Jahre Fortschritte gemacht / die Verstärkung der Truppen hat Erfolge gebracht und das Ausbildungsprogramm / folgt seinen Kurs / wie viele afghanische Sicherheitskräfte haben wir jetzt / viele Afghanen können jetzt ebenfalls für Sicherheit sorgen und der Übergang soll bis Ende 2014 vollzogen sein / unsere Truppen kommen dann nach Hause / gleichzeitig kann ich sagen / dass wir dafür sorgen werden // dass wir auch auf Pakistan achten / denn was dort passiert wird sich nachhaltig darauf auswirken ob in Afghanistan ein Erfolg kommen wird ich sage das weil ich viele kenne / die sagen ja / wir gehen jetzt einfach mal / aber da hängt **sehr viel / sehr viele Faktoren** hängen mit anderen zusammen Pakistan / war doch nett zu uns sagen manche und jetzt können wir weggehen aber Pakistan ist für die Region für die Welt und für uns wichtig / Pakistan hat 100 Nuklearsprengköpfe und da kommen noch mehr hinzu / irgendwann wird das mehr sein als in Großbritannien in absehbarer Zukunft // da gibt es auch noch die Taliban / die verschiedensten Netzwerke / (unv.) **also Pakistan / wenn** Pakistan als Staat scheitern würde wäre es eine gewaltige Gefahr für Afghanistan und für uns // wir werden dementsprechend weiterhelfen müssen / und Pakistan dazu bringen müssen / eine stabilere Regierung zu bekommen und die Beziehungen zu uns wieder aufzubauen / die Hilfe die wir Pakistan leisten wird mit Auflagen versehen werden müssen / da müssen bestimmte Zwischenziele erreicht werden / ich glaube das ist einmal die Notwendigkeit Pakistan **in den richtigen Weg auf den richtigen Weg** zu führen / und dann muss Afghanistan auch bereit

sein bis Ende 2014 die Aufgabe zu übernehmen #00:11:06-6#

2c

D1: Als ich / das Amt übernahm / da / war es so dass der Irakkrieg in vollem Schwung war und Afghanistan seit einem Jahrzehnt vernachlässigt wurde wir haben / das korrigiert / und wir konnten auch deswegen in Afghanistan stärker eingreifen weil wir den Irakkrieg beendet haben / jetzt / haben wir sehr viele Ziele erreicht / aber wir haben vergessen warum wir überhaupt da hingegangen sind // dort in Afghanistan / waren die Leute die 3000 Amerikaner getötet haben wir haben / also die Führung von Al-Kaida dezimiert **in dem Kern ihrer Kernregion** in Afghanistan und Pakistan wir haben dann / die afghanischen Streitkräfte aufgebaut und jetzt sind wir in der Position dass wir den Übergang schaffen können / denn es gibt keinen Grund dafür warum / Amerikaner sterben sollten wenn die Afghanen in der Lage sind ihr Land selbst zu verteidigen / dieser Übergang muss auf verantwortungsbewusste Weise realisiert werden wir waren lange dort in diesem Land und wir müssen jetzt sicher stellen / damit wir und unsere Bündnispartner verantwortungsbewusst aus diesem Land sicher rausziehen und den Afghanen die Fähigkeiten vermitteln die sie brauchen aber / das amerikanische Volk versteht dass es nach einem Jahrzehnt des Krieges Zeit ist / beim Aufbau der Nation zu helfen / wir können jetzt Ressourcen bereitstellen um / die Amerikaner wieder in Arbeit zu bringen insbesondere unsere Veteranen dass wir unsere Straßen, Brücken und Schulen aufbauen dass wir sicherstellen / hier im Land dass die Veteranen die Unterstützung finden die sie brauchen und vor allen Dingen wenn es um die Behandlung **posttraumatischer / posttraumatischer Störungen** oder Hirnverletzungen geht wir müssen sicherstellen **dass sie / dass sie** Ausbildung kriegen und qualifizierte Arbeitsplätze **ba../ zu finden** / ich hab mit einem Veteranen in Minnesota gesprochen / der / dort als Sanitäter tätig war als er dann / Krankenpfleger werden wollte zu Hause musste er wieder bei null anfangen und wir haben gesagt / **das muss man doch / ändern die Zertifikate müssen doch angepasst werden** / und es gibt / ein eigenes Programm um den Veteranen bei der Arbeitssuche zu helfen und / die äh Arbeitslosigkeit unter Veteranen ist heute niedriger als in dem Durchschnitt der Bevölkerung und er war höher als ich ins Amt gekommen bin und das / können wir machen weil wir den Übergang in [↳]Afghanistan schaffen[↳] #00:13:30-5#

2d

D3: [↳]Gut / dann schauen[↳] wir zu / äh / Romney / denn Sie haben ja auch über Pakistan gesprochen / Sie haben gesagt was dort zu tun sei // unser Kommandeur in Afghanistan hat gesagt dass weiterhin amerikanische Soldaten sterben in **Af..Af..ghan / in Afghanistan** / aufgrund der / Involvierung der Pakistanis // wir haben **Probaha / Entschuldigung / Osama bin Laden** dort ausgeschaltet aber trotzdem ist es so dass / Pakistan von uns stark unterstützt wird / wäre es an der Zeit dass wir uns von Pakistan / trennen #00:14:08-4#

2d

D2: Nein eine Trennung kommt nicht in Frage / wir müssen an die 100 Kernwaffen denken und das wird bald auch mehr sein / eine Nation / die stark bedroht wird von / internen Terrorgruppen // Taliban und die verschiedensten Netzwerke da gibt es keine zivile Führung / in der uns bekannten Form / da gibt es viele Nachrichtendienste / einer von ihnen ist wahrscheinlich die mächtigste Kraft im Lande dann **gibt in..daneben** noch die zivile Regierung / das ist eine Nation wenn die auseinanderfällt / zerrissen wird und zu einem gescheiterten Staat wird / dann gibt es immer noch die Kernwaffen dort / und Terroristen / die können sich da bedienen unter Umständen / und das ist ein wichtiger Faktor / daran müssen wir denken / technisch betrachtet ist Pakistan ein Verbündeter von uns verhält sich zwar nicht so aber wir müssen da noch einige Arbeiten leisten / ich will der Administration gar nicht vorwerfen / dass die Beziehungen zu Pakistan belastet sind / wir mussten / nach Pakistan wir

mussten dorthin um Osama bin Laden / zu finden / und zu töten / aber natürlich hat das viel Verärgerung / gegeben vorher auch schon / wir müssen also mit den Menschen in Pakistan arbeiten damit man dort / verantwortungsbewusster / vorgeht einen / besseren Kurs steuert bei den Kernwaffen / im Hinblick auf den Iran / auf den Erfolg in Afghanistan / denn in Pakistan gibt es äh / zum Beispiel viele Paschtunen die Taliban sind die können sofort wieder nach Afghanistan / hinein wenn wir gehen deshalb haben die afghanischen Sicherheitskräfte so viel zu tun / im Kampf gegen die Taliban wir müssen aber auch / anerkennen dass wir nicht einfach aus / Pakistan / herauskönnen / oder die Kontakte ab..brechen können / wir müssen Unterstützung bereitstellen / allerdings mit Auflagen / damit es dort Maßnahmen gibt die hin zur Zivilgesellschaft führen #00:16:02-8#

2e

D3: Darf ich / da noch eine Nachfrage stellen / ich kenn die Position des Präsidenten dazu / wie stehen Sie zum Einsatz von **Drohnen unbemannten Flug...zeugen** #00:16:13-0#

2e

D2: Ja wir müssen alle Mittel nutzen / die / gegen die gerichtet werden können die uns oder Freunde weltweit bedrohen / Drohnen werden in der Tat umfassend eingesetzt ich bin sehr dafür und ich glaube dass der Präsident **das / mit Recht so eingeleitet hat diesen neuen Kurs** / wir müssen damit diejenigen / angehen die uns bedrohen oder auch unsere Freunde ich habe schon darauf hingewiesen dass wir mehr tun müssen als nur / die Führungsspitze der Bösen gewissermaßen / zu töten / wir brauchen eine viel / effektivere umfassendere Strategie / damit die Welt vom / Terrorismus und vom islamischen Extremismus befreit wird wir reden da nur drüber / man muss die Bilanz betrachten die Bilanz der letzten vier Jahre / und / der Iran ist in der Zeit zum Beispiel näher an die Bombe herangekommen im Nahen Osten / ist alles voller Unruhen / ist ah..Al-Kaida / zerschlagen überhaupt nicht / wie sieht es / äh mit Israel und den Palästinensern aus hat man sich da irgendwie geeinigt / nein seit zwei Jahren hat man nicht mehr miteinander gesprochen / wir brauchen Fortschritte die haben wir nicht bekommen wir brauchen eine starke Führung und die Bemühungen eine Strategie zu entwickeln / die darauf aufbaut / diese Nationen zur Ablehnung des Extremismus zu bringen dann kommt Frieden dann kommt Wohlstand #00:17:29-3#

2f

D1: Also // denken Sie daran dass unsere Strategie sich nicht darauf beschränkt hat Osama bin Laden zu jagen wir haben Bündnisse in der ganzen Region geschmiedet / inklusive in Pakistan und wir haben die Regierungen der Region einbezogen in Reformen die wichtig sind damit **das Menschen..das Leben der Menschen** sich verändert / äh darum sicherzustellen dass die Gouverneure nicht korrupt sind / um sicherzustellen dass Frauen mit Respekt und Würde behandelt werden was wichtig ist damit in Nationen Erfolg haben können / und wir haben sicher gestellt dass sie eine freie Marktwirtschaft haben die funktioniert / wir / beziehen also **diese Nation ein diese Länder ein** in den Weg zur Demokratie / und wir stehen an der Seite Demokratie / und worauf // Amerika stolz sein kann als sie in Tunesien begonnen haben mit ihren Protesten / da hat diese Nation da hat unsere Regierung / eher an ihrer Seite gestanden als jedes andere Land / in Ägypten standen wir an der Seite Demokratie in Libyen an der Seite des Volkes und **ff.../ als Folge** unserer Haltung / gibt es keinen Zweifel an der Haltung Amerikas in der Welt / aber es wird immer wieder Elemente geben in diesen Ländern / die eine potentielle Bedrohung der USA darstellen können und / diese Gruppen wollen wir zurückdrängen und das schaffen wir auch / aber wir müssen wachsam bleiben wenn es um terroristische Aktivitäten geht // die Wahrheit aber ist dass Al-Kaida viel schwächer ist als als ich das Amt angetreten habe und sie haben jetzt nicht mehr dieselben Fähigkeiten / **US..die USA** anzugreifen wie vor vier Jahren #00:19:10-4#

3a

D3: Dann sollten wir vielleicht zum nächsten / Themenschwerpunkt kommen ein sehr sehr wichtiges Thema meine ich nämlich / **der s..der Aufstieg** Chinas und die zukünftigen Herausforderungen die sich daraus für Amerika ergeben / ich möchte / beide Fragen und Sie zunächst Herrn Präsident // was glauben Sie / wird die größte Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA in Zukunft sein #00:19:35-2#

3a

D1: Ich glaube / das werden weiterhin terroristische Netzwerke sein wir müssen wachsam bleiben wie gesagt aber was China betrifft / so ist China / einerseits ein Gegner aber auch ein potentieller Partner in der internationalen Völkergemeinschaft wenn / China sich an die Spielregeln hält / meine Haltung / beim Amtsantritt war also darauf zu bestehen dass China sich an die Spielregeln hält für alle anderen auch // ich weiß dass die Amerikaner erlebt haben wie Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden / Unternehmen und Arbeiter / nicht / mit fairen Chancen gegen andere antreten können und deswegen habe ich eine Arbeitsgruppe zum Handel eingerichtet um / Betrug im Handel **zu verfolgen und / abzuschaffen** denn wir haben mehr Anklagen gegen China vor der WTO vorgebracht als alle anderen / Regierungen vor uns in zwei Amtszeiten / und / wir haben in fast allen Fällen Recht bekommen zum Beispiel Stahlarbeiter in Ohio / und im ganzen mittleren Westen in Pennsylvania sind jetzt in der Lage Stahl nach China zu **ver...exportieren** weil wir diesen Fall gewonnen haben / und / wir hatten das Thema / Autoreifen als China uns mit billigen Autoreifen überschwemmt hat das haben wir gestoppt damit haben wir Arbeitsplätze in Amerika gerettet / Gouverneur Romney hat mich kritisiert ich wäre da zu hart gewesen in diesem Fall der Autoreifen / er hat gesagt das wäre doch Protektionismus aber ich sage Ihnen die Arbeitenden Arbeitsplätze wir gerettet haben sehen das ganz anders / sie haben das Gefühl endlich eine Regierung die das **Ding ernst nimmt das Thema** ernst nimmt / langfristig / müssen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit **mi..gegenüber** China sicherstellen / indem wir uns um die Wirtschaft zu Hause kümmern bis wir nicht das beste Bildungssystem haben wenn wir nicht weiter / in Forschung investieren in Technologie investieren / um / Zukunftstechnologien zu entwickeln und große Unternehmen in den USA aufzubauen dann werden wir den Wettbewerb verlieren und leider / sind Gouverneur Romney's Haushaltsvorschläge so dass wir das Rennen verlieren #00:21:45-7#

3b

D2: Nicht die Regierung sorgt für wirtschaftlichen Erfolg nicht die Regierungsinvestitionen führen zu größeren Unternehmen die / Stellen schaffen / die größte / nationale Sicherheitsbedrohung für uns ist ein nuklearer Iran / reden wir über China / China hat ähnliche Interessen wie wir in einer Hinsicht jedenfalls / man will dort eine stabile Welt man will keinen Krieg // man will auch keinen Protektionismus // die Welt soll nicht ins Chaos stürzen man will da / Produkte herstellen und verkaufen // Millionen von Menschen kommen jedes Jahr vom Land in die Städte und wollen Arbeit / deshalb will man in China eine / freie Welt eine offene Welt wir können ein Partner für China sein wir / müssen kein Gegner sein wir können mit den Chinesen zusammen arbeiten / wenn sie verantwortungsbewusst auftreten / sie sehen sich jetzt an was hier passiert ist es ist ein guter Gedanke / auf der Seite (unv.) zu sein / wie stark müssen wir sein wie stark ist unsere Wirtschaft // **wir / haben / hohe Staatsschulden die schaut man sich auch in China an** / oder unsere Entscheidung / das Militär bei uns mit weniger Geld zu versorgen / das sind Billionen um die es geht und / das ist verheerend für das Militär **wenn da die Mittel zusammengestrichen werden** // und man sieht sich in China auch an / wie die USA sich weltweit engagieren und was da passiert / und die Antwort lautet ja Amerika ist stark / und **unter mir / unter meiner Präsidentschaft** wird Amerika noch stärker werden wir brauchen Handelsbeziehungen mit China / die sich für uns /

gut auswirken / ich habe immer wieder erleben müssen wie Firmen geschlossen wurden wie Menschen ihre Arbeit verloren haben / weil China nicht nach den gleichen Regeln / gewirtschaftet hat / man hält die Werte der eigenen Währung künstlich niedrig / manipuliert die Warenpreise / unsere Produkte sind nicht mehr konkurrenzfähig **aber denn** sie gehen verloren bei uns // ich werde / **an.. deshalb** und das hab ich schon gesagt schon am ersten Tag **meines meiner Amtszeit** / davon sprechen dass China die Währung / manipuliert / Patente stiehlt Urheberrecht bricht / Hacker auf unsere Computer loslässt **unsere Waren fälscht unsere Produkte** / das muss man sehen wir wollen eine stabile Welt wir lieben das freie Unternehmertum aber alle müssen nach den Regeln ^{↳spielen} #00:24:08-2#

3c

D3: ^{↳Herr} Gouverneur ich möchte Sie folgendes fragen / wenn Sie sagen dass China sich der Währungsmanipulation schuldig macht / dann würde das doch zu einem Handelskrieg führen mit China gleich am ersten Tag im Amt / könnte das nicht eintreten #00:24:24-8#

3c

D2: China verkauft meinetwegen so viel wir verkaufen nur so viel / nach China / und es ist klar wer keinen Handelskrieg will / und äh / es gibt auch im Stillen Krieg und da gewinnt China / wir haben ein gewaltiges Handelsungleichgewicht mit China das ist dieses Jahr schlimmer als // im Jahr davor / das hat sich / ständig verschlimmert **dieser Prozess** / wir können da nicht einfach äh / aufgeben / jedes Jahr mehr Arbeitsplätze verlieren wir müssen den Freunden in China sagen / ihr geht aggressiv vor / meinetwegen aber so geht es eben nicht weiter / ihr könnt nicht den Wert eurer Währung künstlich niedrig halten / unser geistiges Eigentum stehlen unsere Produkte stehlen unsere Produkte fälschen sie weltweit weiter verkaufen selbst in den USA / ich war bei einer Firma die Ventile herstellt glaub ich / und // da hieß es dann ja wir haben / zerbrochene Ventile bekommen die mussten wir äh / in Garantie äh / ersetzen und dann schauten wir drauf / und / da waren mehrere mit der gleichen Seriennummer das waren gefälschte Produkte mit / derselben / Seriennummer wie bei einem US-Produkt die sind auf unserem Markt und weltweit verkauft worden als wären sie von dem amerikanischen Mitbewerber / hergestellt worden so geht das nicht weiter / ich wollte lediglich gute Beziehungen / zu China / China kann unser Partner sein / aber man darf uns nicht die Arbeitsplätze in unfairer Form stehlen #00:25:47-1#

3d

D1: Da hat Gouverneur Romney Recht und er ist sehr vertraut mit der Praxis äh Arbeitsplätze nach Übersee zu exportieren weil in solche Unternehmen er investiert / nun so funktioniert die freie Marktwirtschaft aber ich / habe / auf die amerikanischen Arbeiter gesetzt // also / wenn wir Ihren Ratschlag / akzeptiert hätten Gouverneur Romney / mit der Autoindustrie dann / würden wir jetzt mehr chinesische Autos importieren als andersrum / wenn wir Ihren Ratschlag annehmen dann würden wir dafür sorgen dass Unternehmen die Arbeitsplätze nach Übersee exportieren keine Steuern zahlen / und das / würde keine 800 000 Arbeitsplätze schaffen diese 800 000 Arbeitsplätze wären jetzt in China / und wir würden dann auch nicht in Bildung und Grundlagenforschung investieren / das tut die Privatwirtschaft nämlich nicht / und hat die Privatwirtschaft auch noch nie getan und dann verlieren wir die Führungsrolle zum Beispiel bei sauberer Energietechnologie / im Hinblick auf das was wir gegenüber China bereits getan haben / dann sieht es so aus / dass die **chin... die die amerikanischen** Exporte sich verdoppelt haben nach China seit ich ins Amt gekommen bin / und / die / Währungs...tauschverhältnisse sind auf dem günstigsten Niveau für Amerika seit 1993 wir müssen natürlich noch mehr schaffen deswegen / erhöhen wir den Druck weiter und was das Militär und die chinesische Sicherheit betrifft so / konnten wir ja uns der asiatisch-pazifischen Region zuwenden nach dem / Beendigung des Kriegs im Irak und nach dem Übergang in

Afghanistan / weil wir wissen dass dieser asiatisch-pazifische Raum der Wachstumsraum der Zukunft sein wird / und wir haben den Chinesen ein klares Signal gesendet dass Amerika eine pazifische Macht ist / dass wir dort präsent sein werden / dass wir in Ländern in der Region zusammenarbeiten um sicherzustellen dass zum Beispiel Schiffe dort freie Passage haben dass der / Handel weitergehen kann und für organisierte Handelsbeziehungen mit **Ländern / anderen asiatischen Ländern** als China damit China unter Druck kommt um / den internationalen Standards Folge zu leisten das ist unsere Führungsrolle dort in der Region #00:27:57-8#

3e

D2: Ich möchte einen dieser Punkte aufgreifen / also wenn ich so attackiert werde / als hätte ich keine Agenda um mehr Handel / zu ermöglichen / mehr Stellen zu schaffen das geht natürlich nicht / gut der Präsident / redet von der Autoindustrie / natürlich äh / will ich auch die Autoindustrie / im Visier haben ich / hab ein enges Verhältnis zu Detroit ich liebe amerikanische Autos und ich werde nichts tun um die amerikanische Autoindustrie / irgendwie / zu beeinträchtigen // Präsident Bush hat übrigens die ersten Schecks geschrieben um der Autoindustrie zu helfen / diese / Unternehmen brauchen unter Umständen einen gesteuerten Bankrott mit Regierungsgarantien aber / hier müsste erst einmal / das Übermaß an Kosten abgebaut werden und die Schuldlast muss weg die aufgelaufen war #00:28:50-3#

3e

D1: Gouverneur Romney das ist nicht das ^Lwas Sie gesagt haben^L #00:28:53-1#

3e

D2: ^L(unv.)^L #00:28:53-1#

3e

D1: Gouverneur Romney / Sie haben ^Lnicht gesagt dass Sie der Autoindustrie helfen wollen^L #00:28:59-3#

3e

D2: ^LSchauen Sie sich doch mal an wie das alles gelaufen ist / ich habe gesagt dass^L wir Garantien stellen möchten / und damit konnten diese Firmen dann in den Konkurs gehen aus dem Konkurs wieder herausfinden / ich werde / letztlich dieser Industrie nur dabei helfen wieder auf die Füße zu kommen // und // die Erklärung ich wollte diese Industrie liquidieren das ist ^Ldoch // wirklich^L Unfug #00:29:18-6#

3e

D1: ^LDa prüfen wir doch mal die Bilanz^L #00:29:18-2#

3e

D2: Wirklich / ^Lreiner Unfug was damals^L gesagt wurde #00:29:21-4#

3e

D1: ^LPrüfen wir doch mal die Bilanz^L #00:29:20-9#

3e

D2: Ich will die Industrie nicht / ^Läh liquidieren / nicht weghaben^L #00:29:24-4#

3e

D1: ^LHerr Gouverneur / die Leute in^L Detroit ^Lvergessen nicht was Sie^L gesagt haben

#00:29:25-8#

3f

D2: **└In dieser Branche┘ // und deshalb äh hab ich mich engagiert ich will dafür sorgen** dass / unsere Industrie konkurrieren kann erfolgreich ist / wir müssen mit jedem der Welt konkurrieren können und das werden wir auch schaffen / wir werden einen Präsidenten brauchen / der nicht denkt dass wenn die Regierung in / Firmen wie Tesla und so weiter / die Elektroautos herstellen / investiert dass das dann schon Forschung ist oder / dass das ausreicht // das sind Firmen die keine Grundlagenforschung betreiben / ich will in die Forschung investieren die Forschung ist etwas Großartiges / wenn man Universitäten mit Geld versorgt und / Denkfabriken und so weiter / aber doch nicht in Firmen investieren das ist keine **└Aufgabe für einen Staat┘** #00:30:08-3#

3f

D1: **└Herr Gouverneur┘** / die Fakten sehen anders aus #00:30:09-4#

3f

D2: Wir müssen auch dafür sorgen dass / Amerika wettbewerbsfähiger wird und müssen dazu das tun was Amerika zum attraktivsten Ort für Unternehmer / Innovatoren / Wachstumsunternehmen wird aber wenn Sie / in Firmen investieren dann reicht das nicht das ist / dann schon eher wahrscheinlich / dass es danebengeht // die Privatwirtschaft ist da aufgerufen / Ich / ich geh da gerne drauf ein #00:30:31-2#

3g

D1: Schauen Sie // jeder kann doch prüfen was damals gesagt und getan wurde / Gouverneur Romney Sie versuchen immer weiter die Geschichte neu zu malen / Sie haben damals sehr klar gestellt dass Sie keine staatliche Hilfe für die US-Autoindustrie bereitstellen werden selbst wenn sie in die Insolvenz gehen Sie haben gesagt / das Geld finden sie doch im freien Markt / das stimmt nicht // das / nein nein / **└das st...┘** #00:00:28-8#

3g

D2: **└Nein nein das stimmt┘** #00:00:28-9#

3g

D1: Ich / nein / ich bin nicht im Irrtum die Leute können das ja überprüfen wichtig aber noch ist es / dass / damit wir wettbewerbsfähig sein können / wir kluge Entscheidungen treffen müssen / Kürzungen des Bildungshaushalts ist keine kluge Entscheidung so können wir mit China nicht in Wettbewerb treten / Kürzungen der Investition in Grundlagenforschung und Technologie ist keine kluge Entscheidung so können wir nicht mit China konkurrieren // unser Defizit zu reduzieren indem wir sieben Billionen Dollar zum Defizit hinzufügen durch / Militärausgaben und Steuerkürzungen und **Militärausgaben um die das Militär** gar nicht gebeten hat / das / wird uns nicht wettbewerbsfähiger machen // das sind die Entscheidungen / mit denen das amerikanische Volk jetzt zu tun hat / ein Steuergesetz das Unternehmen begünstigt die Arbeitsplätze nach Übersee exportieren statt sie in den USA zu schaffen das wird uns nicht wettbewerbsfähiger machen / und an einem Punkt möchte ich sehr klar sagen / nach einem Jahrzehnt / in dem die Arbeitsplätze **nach ins Ausland** verlagert wurden / und niemand sich um die amerikanischen Arbeiter und amerikanischen Unternehmen gekümmert hat / erzielen wir jetzt langsam richtige Fortschritte und wir können **uns uns** nicht leisten / um zur selben Politik zurückzukehren die uns in Schwierigkeiten gebracht hat / deswegen müssen wir nach vorne gehen und nicht zurückkehren #00:01:46-4#

3h

D2: Natürlich müssen wir nach vorne / aber nicht die Politik der letzten vier Jahre die brauchen wir nicht / diese Politik der letzten vier Jahre / hat dazu geführt dass / jedes Jahr bei der Mittelschicht die Einkommen gesunken sind / tausende von Dollarn / 23 Millionen Amerikaner / kämpfen immer noch um einen guten Arbeitsplatz als Sie ins Amt kamen // hatten 42 Millionen Menschen davon Lebensmittellagen heute sind es 47 Millionen / und äh die Schulden **hat sind** auch gestiegen das hat alles nicht funktioniert was Sie gemacht haben / Sie sprechen von 5,4 Prozent Arbeitslosigkeit / aber / das ist ein Unterschied von neun Millionen Stellen zur Wirklichkeit / ich bin mit solchen Menschen zusammengetroffen / mit einer jungen Frau in Philadelphia zum Beispiel / die grade von der Uni abgegangen war und keine Arbeit fand // oder / viele weinten sogar weil sie keine Arbeit finden konnten / das ist eine Tragödie / bei einer so wohlhabenden Nation wie unserer / dass die letzten vier Jahre so hart waren / deshalb kommt es wirklich darauf an dass wir Amerika wiederum zum attraktivsten Ort auf der Welt machen / eine Firma aufzubauen Arbeit zu schaffen / und die Wirtschaft wachsen zu lassen / und das äh / geht nicht indem man einfach Lehrer einstellt / Lehrer liegen mir sehr am Herzen / natürlich / aber das ist nicht die Lösung / die Regierung darf sich nicht noch tiefer / in den Schulen eingraben / das müssen die / Gemeinden machen / die örtlichen Stellen / gut ich habe ein gutes Verhältnis zu Lehrern aber die Privatwirtschaft muss **„wachsen“** #00:03:19-1#

4a

D3: **„Gut“** / ich denke wir / sind alle sehr für die Lehrer eingenommen / meine Herren / das war eine sehr lebendige Debatte wir sind damit zum Abschluss gekommen / und es gibt **f... zum Abschluss** für jeden eine Abschluss...aussage #00:03:33-9#

4a

D1: Vielen Dank // Sie haben jetzt drei / Fernsehdebatten gehört / monatelangen Wahlkampf / und viel zu viele Fernsehwerbespots und jetzt haben Sie die Entscheidung in den letzten vier Jahren / haben wir echte Fortschritte erzielt uns herauszuarbeiten aus den polit..ischen Entscheidungen die uns zwei lange Kriege und die schlimmste Wirtschaftskrise der großen Depression beschert haben / Gouverneur Romney will uns in diese politischen Rezepte zurückführen / eine Außenpolitik die falsch und rücksichtslos ist / Wirtschaftspolitik die keine Arbeitsplätze schafft und nicht das Defizit abbaut aber sicherstellen wird / dass **die Leute die reichsten Amerikaner** nicht nach denselben Spielre..geln spielen müssen wie ihr / ich will auf unsere Stärken aufbauen ich habe einen Plan / der / Industrie-Arbeitsplätze nach Amerika zurückbringt indem ich Unternehmer und den Mittelstand fördere / die hier investieren und nicht in Übersee ich werde sicherstellen dass wir das beste Bildungssystem der Welt haben / und / die Arbeitskräfte qualifizieren für die Arbeitsplätze der Zukunft ich werde unsere eigenen Energieressourcen erschließen / und zwar nicht nur unsere Gas- und Ölressourcen sondern auch die Energiequellen der Zukunft / ja ich werde das Defizit abbauen indem wir Ausgaben streichen die unnötig sind aber auch indem wir die Reichen bitten ihren Anteil zu zahlen und wir wollen **die / äh..m die** Technologien fördern / die der Schlüssel sind zum 21. Jahrhundert und als Oberstkommandierender werde ich das stärkste Militär der Welt aufrechterhalten und und an der Seite unserer Truppen stehen / und gegen diejenigen vorgehen die **uns in Gefahr bringen und uns angreifen** / wir müssen aber nach einem Jahrzehnt jetzt endlich auch mal hier zu Hause mit dem Nation Building anfangen / Straßen Brücke bauen und vor allen Dingen / die belohnen die Opfer bringen für unsere Freiheit wir haben harte Zeiten hinter uns aber wir kommen immer wieder zurück aufgrund unseres Charakters weil wir uns **zusammenreißen und / Seite an Seite stehen** wenn ich das Privileg habe vier Jahre weiter Ihr Präsident zu sein versprech ich dass ich für Ihre Familien kämpfe immer auf Sie hören werde und jeden Tag im Amt / daran arbeite dass Amerika weiterhin die

größte Nation der Welt bleibt #00:05:39-4#

4b

D2: Dankeschön Bob / Herr Präsident / **liebe Zuhörer / liebe Zuschauer** / ich bin optimistisch was die Zukunft angeht / mich freuen unsere **Aussichten unsere Perspektiven** als Nation ich will Frieden / ich **will inneren will inneren** Frieden in diesem Land wir haben eine Chance / echte Führungskraft zu erleben Amerika wird diese Führungskraft **bekommen und zeigen können** und für die Grundsätze des Friedens eintreten damit die Welt sicherer wird / damit die Menschen in unserem Land / Vertrauen **in die Zukunft haben in eine sichere Zukunft** / ich möchte auch dafür sorgen dass unsere Wirtschaft wieder läuft / da gibt es / zwei verschiedene Wege / einen / Weg wird von dem Präsidenten vertreten der nach vier Jahren // einen riesigen Schuldenberg / Billion über Billion / aufgehäuft hat ich werde einen / ausgeglichenen Haushalt anstreben / der Weg des Präsidenten / wird äh / nach unten führen / wir werden einen anderen Weg nach oben einschlagen // 27 Billionen Arbeitslose haben wir / ich werde Menschen / wieder mit zwölf Millionen neuen Stellen / besser stellen // wir werden gute Arbeitsplätze schaffen dann sind auch weniger Lebensmittelmarken nötig / und dafür brauchen wir einen Präsidenten / der / diese Brücke schlagen kann // in meinem / Bundesstaat habe ich mit sehr vielen Demokraten zu tun gehabt wir müssen zusammen arbeiten / Washington ist pleite / ich weiß wie man dieses Land wieder hochbringt / wir brauchen gute Demokraten und Republikaner um das zu tun / unsere Nation ist die Hoffnung der Erde / wir haben eine Nation die frei ist / die wohlhabend ist / weil eine großartige Generation hier die Fackel hochgehalten hat die Fackel der Freiheit / der Hoffnung / und der Chancen / jetzt müssen wir diese Fackel übernehmen ich bin überzeugt dass wir dies auch tun werden mit / starker Führungskraft ich möchte diese Führung übernehmen mit Ihrer Unterstützung ich werde mit Ihnen zusammenarbeiten / ich werde Sie offen und ehrlich führen / ich bitte um diese Stimme und möchte der nächste Präsident der Vereinigten Staaten / sein / um diese große Nation zu stützen damit wir alle Amerika als Hoffnung dieser Welt erhalten können #00:07:51-9#

4c

B3: Vielen Dank meine Herren / damit sind wir tatsächlich am Ende der / Runde von Debatten / wir danken der Universität Lynn und seinen Studenten / und / wie ich das immer tue / möchte ich // sagen go vote // ein altbeliebtes Zitat von mir #00:08:11-2#

Abstract (Deutsch)

In der vorliegenden Masterarbeit wird der Simultandolmetschprozess aus kognitiver und strategischer Sicht beleuchtet. In den ersten Kapiteln wird insbesondere auf die beim Simultandolmetschen gleichzeitig ablaufenden Vorgänge, Sprachrezeption, -produktion und Monitoring, eingegangen. Bei der Erläuterung dieser Prozesse wird besonderes Augenmerk auf die kognitiven Vorgänge gelegt und erklärt, wie sich eine erhöhte Verarbeitungsbelastung unter Umständen negativ auf den weiteren Verlauf der Dolmetschung auswirken kann.

Die Komplexität des Simultandolmetschprozesses und der verschiedenen Prozessphasen gibt Aufschluss über die bestehenden potentiellen Fehlerquellen. Möglichen Fehlern kann durch eine ausgewogene Verteilung der kognitiven Ressourcen vorgebeugt werden. Werden die kognitiven Kapazitäten allerdings überbelastet, so liegt es an den DolmetscherInnen die daraus resultierenden eventuellen Fehler zu korrigieren, um weiterhin zu gewährleisten, dass der ZT von den RezipientInnen gemäß der Intention der OriginalrednerInnen vollständig verstanden werden kann.

Basierend auf den Korrektur-Klassifizierungsschemata von Willem Levelt (1989) und Christelle Petite (2005) wird in meiner Masterarbeit in erster Linie untersucht, welche Korrekturen am häufigsten zum Einsatz kommen. Des Weiteren wird die Art der Vornahme ermittelt, ob sie etwa offen und für die RezipientInnen bemerkbar vorgenommen werden oder ob die Korrektur im Translat verborgen wird. Im Allgemeinen kann festgehalten werden, dass Reparaturstrategien nicht nur in fehlerhaften Passagen Anwendung finden, sondern auch in grundsätzlich korrekten Textsegmenten verwendet werden, um eine größere sinnentsprechende Übereinstimmung mit dem Original bzw. ein höheres Maß an Adäquatheit zu erreichen. Es konnte gezeigt werden, dass diese beiden Hauptgruppen von Korrekturen sogar in etwa gleichem Maße Anwendung finden.

Die am häufigsten ermittelten Reparaturstrategien waren verdeckte Selbstkorrekturen, gefolgt von Korrekturen, die größere Präzision schaffen sollen, und grammatikalische Fehlerkorrekturen. In Bezug auf die Art der Korrekturvornahme konnte festgestellt werden, dass DolmetscherInnen dazu neigen, das korrigierende direkt neben das fehlerhafte oder nicht ausreichend verständliche Element zu stellen, ohne die Korrektur zu verbergen oder zu signalisieren. In weiterer Folge wurde bewiesen, dass Korrekturen aufgrund des großen kognitiven Aufwands Einfluss auf den Verlauf der Dolmetschung haben und weitere Fehler und Korrekturen auslösen können.

Abstract (English)

This Master's thesis aims to explain the process of simultaneous interpreting from a cognitive as well as strategic point of view. In the first chapters the focus is placed on the processes involved in simultaneous interpreting – speech reception, speech production and monitoring. When explaining these processes, specific attention is paid to the cognitive processes which explain how a high processing load can have a negative impact on the further course of interpretation.

The complexity of the simultaneous interpreting process and the different process stages reveals the existence of various error sources. These possible errors can be avoided through an appropriate allocation of the cognitive resources. If the cognitive capacities are overloaded, it is up to the interpreter to realize the error and correct it in order to guarantee that the target text is still entirely understood by the audience in accordance with the intention of the original speaker.

Based on Willem Levelt's (1989) and Christelle Petite's (2005) nomenclature of repairs, this Master's thesis aims to primarily investigate which repairs are used the most often. Furthermore, it is examined whether the repairs are made apparent for the audience or hidden. In general, it can be seen that repair strategies are not only used in incorrect passages to repair errors, but also, when the initial text segment would have otherwise been acceptable, in order to achieve greater appropriateness or accordance with the original. It has been shown that these two types of repairs are almost used to the same extent.

The majority of repair strategies identified were covert repairs, followed by appropriateness repairs achieving a higher level of precision and grammar repairs. With regard to the use of repair itself, it can be shown that interpreters display a strong tendency to juxtapose the repairs than to disguise or signal them. Moreover, it has been shown that due to the high cognitive efforts involved, repairs can have an impact on the process of interpreting and therefore, be considered as the cause of further errors and repairs.

Lebenslauf

Name Magdalena Schröfl

Schul- und Berufsbildung

Seit 2010: Masterstudium Konferenzdolmetschen
mit der Sprachkombination Deutsch – Spanisch – Englisch
am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien

2008 – 2011: Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation
mit der Sprachkombination Deutsch – Spanisch – Englisch
am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien

2011: Erasmussemester in Las Palmas de Gran Canaria, Spanien

2006 – 2010: Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation
mit der Sprachkombination Deutsch – Französisch – Spanisch
am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien

2008: Auslandssemester in Asunción, Paraguay

1998 – 2006: Bundesgymnasium Babenbergerring in Wiener Neustadt
Matura mit ausgezeichnetem Erfolg

Berufserfahrung

Seit 04/2013: Übersetzerin und Dolmetscherin
Botschaft von Kolumbien, Stadiongasse 6-8, 1010 Wien

08/2011 – 06/2012: Assistentin der Geschäftsführung, Übersetzerin
Polyglott Language Services, Kärntnerring 5-7, 1010 Wien

04/2010 – 12/2010: Assistentin der Geschäftsführung, Übersetzerin
SDP Service & Logistik GmbH, Stephansplatz 6, 1010 Wien

12/2008 – 03/2010: Compliance Testerin, Übersetzerin
IBM Österreich, Obere Donaustraße 95, 1020 Wien

08/2006 – 09/2007: Redaktionsassistentin
Niederösterreichische Nachrichten Wiener Neustadt